FRAGMENTE
UEBER DIE
RELIGION DES ZOROASTER

AUS DEM PERSISCHEN UEBERSETZT UND MIT EINEM AUSFUEHRLICHEN COMMENTAR VERSEHEN

NEBST DEM LEBEN DES FERDUSI AUS DAULETSCHA'HS BIOGRAPHIEEN DER DICHTER.

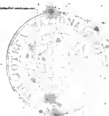
VON

Dr. Johann August Vullers

PRIVATDOCENTEN AN DER RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITAET, MITGLIEDE DER ASIATISCHEN GESELLSCHAFT IN PARIS.

MIT EINEM VORWORTE VON H. PROF. WINDISCHMANN.

BONN, 1831.
VERLAG VON T. HABICHT.



SR. EXCELLENZ

DEM KOENIGLICH PREUSSISCHEN HERRN
STAATSMINISTER ETC. ETC.

FREIHERRN

VON STEIN ZUM ALTENSTEIN

DEM

GROSSMUETHIGEN BESCHUETZER UND BEFOERDERER ALLER WISSENSCHAFTEN

SEINEM

HOHEN GOENNER

WIDMET

DIESE ERSTLINGE SEINER PERSISCHEN STUDIEN

ALS EINEN GERINGEN BEWEIS SEINER TIEFSTEN VEREHRUNG UND INNIGSTEN DANKBARKEIT

DER VERFASSER.

Vorrede.

Die alte persische Religion, und die Geschichte derselben und ihres Stifters Zoroaster liegt noch sehr im Dunkeln. Alles, was uns der gelehrte Alterthumsforscher Thom. Hyde, und nach ihm der eifrige Sammler altpersischer Denkmäler Anquetil Duperron aus den Quellen selbst mitgetheilt haben, ist zu dürftig und von der Fackel der Kritik noch nicht beleuchtet. Der Hauptgrund lag unstreitig in dem Mangel an Kenntniss der Sprache des Send-Avesta und des Pehlewi, worin die Commentare zu demselben und die meisten Religionsbücher der Parsen geschrieben sind. Unserm Jahrhunderte, in welchem das Studium der orientalischen Sprachen mit dem glänzendsten Erfolge getrieben wird, scheint es aufbehalten zu seyn, den Schleier, der bisher diese Sprachen verhüllt hat,

vor unserm forschenden Blicke wegzunehmen, und in ihr Geheimniss einzudringen. Diess ist jetzt um so leichter, da wir von der Sanskritsprache, die mit dem Send am nächsten verwandt ist, durch die Bemühungen englischer, französischer, besonders aber unserer deutschen Gelehrten, eines A. W. von Schlegel, Bopp und Lassen, eine hinreichende und genaue Kenntniss besitzen. Wirklich haben auch schon zwei gelehrte Orientalisten, Hr. Eug. Burnouf und Just. Olshausen durch Herausgabe des Textes des Vendidad diesen schwierigen aber belohnenden Weg betreten. Auch hat Hr. Olshausen in Verbindung mit Hrn. Jul. Mohl den Plan zu einer Sammlung aller Schriften entworfen, welche die persische Litteratur über die Religion des Zoroaster und seine Geschichte darbietet. Allein da besondere Umstände diese beiden Gelehrten bestimmt haben, mit der Ausführung ihres Planes noch einige Zeit zu warten, so hielten sie es für gut, die druckfertigen Fragmente, die die erste Lieferung bilden sollten, besonders herauszugeben. Sie erschienen im Jahre 1829 in Paris unter dem Titel: »Fragmens relatifs à la religion de Zoroastre extraits des manuscrits Persans de la Bibliothèque du Roi,« und enthalten 1) die theologische Abhandlung Ulemaï Islam 2) die Notiz über die 21 Nosk des

Send-Avesta und 3) Auszüge aus dem Schahname, die sich auf Zoroaster und die Stiftung und Verbreitung seiner Religion beziehen. Die beiden ersten Stücke sind von Hrn. Olshausen bearbeitet worden, die Auszüge aus dem Schahname aber von Hrn. Mohl, der zugleich den Druck des Ganzen besorgt hat. Nach der Vorrede zu diesen Fragmenten, scheinen dieselben blos für Orientalisten bestimmt zu seyn, denn die Herausgeber haben weder Uebersetzung noch Commentar versprochen. Da es aber in Europa so wenige gibt, die die persische Sprache verstehen, und da der Inhalt dieses Werkchens nach dem eigenen Geständnisse der gelehrten Herausgeber von so grosser Wichtigkeit ist, so glaube ich dem gelehrten Publikum durch Uebersetzung und Erklärung desselben eine Gefälligkeit erwiesen zu haben.

I. Den Fragmenten habe ich Ferdusi's Leben aus Dauletschah's berühmten biographischen Werke vorangeschickt. Es führt den Titel تذكرة الشعراء d. i. Biographieen der Dichter, und ist von Silv. de Sacy in den Notices et Extraits des manuscrits Th. IV. S. 220-272. ausführlich beschrieben worden. Ich habe mir während meines Aufenthalts in Paris mehrere Leben der vorzüglichsten persischen Dichter aus diesem Werke abgeschrieben, die ich bald dem gelehrten Publikum mittheilen werde. Dabei wurden drei gute Handschriften

von mir benutzt, nämlich Nr. 166. 249. und 250., mit deren Hülfe man im Stande ist, einen correcten Text zu liefern. Um nicht zu weitläufig zu werden, habe ich mich bei Ferdusi's Leben nur auf die wichtigsten Varianten beschränkt. Dasselbe ist schon früher von meinem hochverehrten Lehrer Silv. de Sacy in den eben angeführten Notices et Extraits S. 230. flg. aus Dauletschah's Werke französisch mitgetheilt worden. Auch findet sich die Lebensbeschreibung dieses Dichters aus Dschami's Beharistan persisch und lateinisch in der i. J. 1768. in Wien erschienenen Anthologia Persica, und Hr. v. Hammer hat in seiner Geschichte der schönen Redekünste Persiens ebenfalls Dauletschah's Werk benutzt. Da aber der persische Text des Dauletschah noch von Keinem herausgegeben worden ist, so habe ich vorzüglich aus diesem Grunde Ferdusi's Leben hier aufgenommen.

II. Dann folgt die Notiz über die 21 Nosk oder Theile, woraus der ganze Send-Avesta bestanden haben soll. Sie enthält die einzigen Nachrichten, die uns über den Inhalt dieser verloren gegangenen Bücher des Send-Avesta übrig geblieben sind. Man findet davon mehrere Redactionen in den sogenannten Revajets oder Ravaëts der Parsen, die verschiedene Artikel über die altpersische Religion enthalten, und de-

ren älteste nach Anquetil im XV. Jahrhundert abgefasst sind *). Einige dieser Redactionen enthalten blos die Titel der 21 Nosk, indem nach jedem der 21 Worte des Gebetes Jethâ Ahu Verio der Name der einzelnen Nosk folgt. Eine solche Zusammenstellung findet sich z. B. im Revajet von Bahman Pundj und in den Fragmens relatifs à la relig. de Zoroastre S. 11. L. 2-6. In den andern steht ausser den Titeln der Nosk noch eine Inhaltsanzeige zu einem jeden derselben; diese findet man in den Revajets, von Kame Behre, Neriman Huschenk und Barzu **). Anquetil

*) Siehe über den Ursprung und die Natur dieser Revajets Send-Avesta Th. I. Bd. 1. S. 323. u. Bd. 2. S. 25. 32. 35. u. 39. der Ausgabe von Anquetil.

**) Anquetils Worte sind: „On trouve dans les Ravaëts des Parses plusieurs Listes des Nosks de l'Avesta, les unes avec des Notices, les autres sans Notices. La première partie du grand Ravaët de la Bibliothèque du roi renferme trois de ces Listes; la première accompagnée de Notices, est prise d'une lettre écrite, vers le milieu du siècle dernier, par les Destours de Perse, au Destour Barzou et aux autres Parses de l'Inde; la seconde, tirée du Ravaët de Kameh Behreh, est selon le nombre des mots de l'Jethâ ahou veriô, et sans Notices; la troisième Liste est avec des Notices, et fait partie du Ravaët de Neriman Hosching. Ces trois Listes reparoissent dans la seconde partie du grand Ravaët; la première comme tirée du Ravaet de Barzou; la seconde, avec des Notices, (c'est celle que présente le vieux Ravaët de la Bibliotheque

hat in den Mémoires de l'Acad. des Inscript. Th. 38. S. 239-254. und 263-267. die Notiz über die 21 Nosk des Send-Avesta nach dem Revajet von Kame Behre ins Französische übersetzt, und ausser den verschiedenen Lesarten der Revajets auch den persischen Text mit lateinischen Buchstaben beigefügt. Hr. Olshausen hat seiner Arbeit den Text des Revajet von Neriman Huschenk zu Grund gelegt, und zur Wiederherstellung desselben die andern Revajets verglichen. Da aber diese Notizen in so schlechtem Persisch geschrieben sind, dass man fast bei jedem Satze den Sinn errathen muss, und da der Text in den Revajets sehr von ein-

---

du roi); la troisième, avec des Notices qui ne sont que l'abrégé ou le sommaire de celles de la première partie. Ces Listes sont précédées dans cette seconde partie, du grand Ravaët, d'une autre Liste, selon le nombre des mots de l'Jethâ ahou veriô, et sans Notices tirée du Ravaët de Bahman Poundji. Les différences que présentent ces Listes, ne viennent proprement que des Copistes. Par exemple, les Notices du Ravaët de Barzou sont quelquefois un peu plus courtes que celles du Ravaët de Kameh Behreh, parce que l'Auteur, à ce qu'il paroit, n'a pas toujours pu lire l'original; au contraire, si dans le Ravaët de Neriman Hosching, elles sont quelquefois un peu plus longues, c'est que le copiste ajoute des explications. Ainsi c'est dans tous ces Ravaëts la même Liste, ce sont les mêmes Notices, quoique avec quelques variétés." Siehe Mémoires de l'Acad. des Inscript. Th. 38. S. 239, u. 240.

ander abweicht, so wäre es viel zweckmässiger gewesen, wenn Hr. Olshausen, eben so wie Anquetil, seinem Texte Noten beigefügt hätte, worin die abweichenden Lesarten angegeben, und schwierige und dunkele Stellen kritisch beleuchtet worden wären. Ich habe daher bei der Uebersetzung beständig auf Anquetils Arbeit Rücksicht genommen, und wichtige Varianten, Zusätze und Erklärungen in den Noten angemerkt. Auch habe ich versucht, die wahre Bedeutung der Ueberschriften der Nosk aufzufinden, wobei mir besonders die mit dem Send so verwandte Sanskritsprache sehr zu Statten kam.

III. Die theologische Abhandlung Ulemaï Islam, d. i. Arabische Gelehrte, hat, wie am Eingange derselben bemerkt ist, ihren Namen und Ursprung arabischen Gelehrten zu verdanken, die mehrere Fragen an einen persischen Religionslehrer thaten, deren Beantwortung der Gegenstand dieses Schriftchens ist. Jedoch sind die Fragen keineswegs vollständig und zur Genüge beantwortet, sondern der Verfasser bricht, besonders bei den schwierigsten und wichtigsten, gewöhnlich auf einmal ab, indem er sagt: »darüber ist viel zu sagen;« oder »ich fasse mich kurz, um den Leser nicht zu ermüden«. Nichts desto weniger ist dieses Schriftchen sogar von den angesehensten Parsen sehr

geschätzt *), und es enthält Aufklärungen über die Lehren der Gueber, die wir in keiner andern Schrift wiederfinden. Ueber den Verfasser und das Alter dieser Abhandlung lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Man hält sie gewöhnlich für sehr alt; viele wollen sie sogar zu Ali's Zeiten abgefasst wissen, der bekanntlich i. J. 40. d. H. (660. n. Chr.) starb **). Die Abhandlung selbst ist wie die vorhergehende in schlechtem Persisch geschrieben, und enthält viele Lücken, wovon ich einige in den Noten angezeigt habe. In der königl. Bibliothek zu Paris sind zwei Handschriften davon, nach denen Hr. Olshausen seinen Text herausgegeben hat. Da dieses Werkchen, wie Anquetil versichert ***), schwer zu finden ist, so wäre es sehr wünschenswerth, dass gelehrte Orientalisten darüber Nachforschungen anstellten, und wo möglich Berichtigungen und Zusätze dazu lieferten. Anquetil hat in seiner Ausgabe des Send-Avesta und in andern Abhandlungen viele Auszüge aus dem Ulemaï Islam mitgetheilt, und führt es beständig unter dem Titel **Eulma Islam** an. Ich habe Gele-

*) Siehe Send-Avesta Th. II. S. 339. d. Ausg. v. Anquetil.

**) Siehe Send-Avesta a. a. O. Vgl. Mémoires de l'Acad. des Inscript. Th. 37. S. 577.

***) Siehe Send-Avesta a. a. O. vgl. Th. I. Bd. 2. S. XXXIII.

genheit gehabt, öfter auf ihn zu verweisen, und falsch verstandene Stellen zu berichtigen.

IV. Das vierte Fragment endlich enthält Auszüge aus dem Schahname, die sich auf Zoroaster und die Stiftung seiner Religion beziehen. Ihr Inhalt ist kurz folgender: »Nachdem Lohrasb, König von Persien, der Königswürde entsagt, und seinem Sohne Guschtasb die Zügel der Regierung übergeben hatte, geht er nach Balch, um sein Leben in stiller Zurückgezogenheit zu beschliessen. Zoroaster tritt als Prophet auf, seine neue Lehre wird in Iran eingeführt, und überall werden Feuertempel errichtet. Ardschasb, König von Turan, widersetzt sich derselben und schreibt dem Könige Guschtasb einen Brief, worin er ihn ermahnt, dem alten Glauben getreu zu bleiben, und den Urheber der neuen Lehre von sich zu stossen. Zugleich droht er, er wolle ihn mit Krieg überziehen und sein ganzes Land verwüsten, wenn er seinen Ermahnungen kein Gehör gäbe. Allein Guschtasb liess sich von seinem Vorsatze nicht abbringen, sondern erklärte voller Zorn dem Ardschasb den Krieg. Das Treffen blieb anfangs zweifelhaft, endete sich jedoch zuletzt mit der völligen Besiegung des turanischen Heeres. Guschtasb kehrt darauf nach Iran zurück und bemüht sich die Lehre Zoroasters mit Hülfe seines Soh-

nes Isfendijar in allen Ländern zu verbreiten. Als Isfendijan von seinem Zuge zurückgekehrt, wurde er bei seinem Vater verleumdet: er strebe nach der väterlichen Krone, und wolle sich derselben mit Gewalt bemächtigen. Guschtasb liess ihn daher gefangen nehmen und ging nach Sabulistan, wo er einige Jahre blieb und seinen Glauben einführte. Ardschasb benutzt Guschtasbs Abwesenheit und Isfendijars Gefangenschaft, um wiederum einen Einfall in Iran zu machen, und den Krieg zu erneuern. Balch wird nun zerstört, Lohrasb fällt im Treffen, und die Priester des heil. Feuers werden im Tempel ermordet; nach einigen soll auch Zoroaster bei dieser Gelegenheit geblieben seyn.«

Der persiche Text ist im Ganzen ziemlich correct. Hr. Mohl hat bei der Bearbeitung desselben sieben Handschriften benutzt, wovon vier ihm selbst gehören. Da ihm aber dessenungeachtet einige Verse dunkel geblieben sind, wie er selbst in der Vorrede gesteht, so wäre es sehr zweckmässig gewesen, wenn er diese zweifelhaften Stellen in den Noten bemerkt, und die nöthigen Varianten hinzugesetzt hätte, damit die Leser, denen gewöhnlich keine Handschriften des Schahname zu Gebote stehen, dadurch in Stand gesetzt würden, den wahren Sinn dieser Verse aufzufinden. Ueberhaupt sollten die Herausgeber des Schahname vorzüglich dar-

auf bedacht seyn, den Lesern durch eine schöne und hinreichende Auswahl von Varianten das Verstehen dieses in vielen Rücksichten so schwierigen Werkes zu erleichtern. Ich war bei der Uebersetzung dieser Auszüge, einige Varianten ausgenommen, die mir mein verehrter Lehrer Silv. de Sacy gütigst mitgetheilt hat, von allen handschriftlichen Quellen entblösst, und musste mich, wenn sich Schwierigkeiten darboten, auf eigene Conjecturen beschränken. Diess war nicht selten der Fall, besonders da Hr. Mohl, ausser den vielen Druckfehlern, die ich zur Erleichterung für die Leser S. 129. u. 130. bemerkt habe, auch mehrere Verstösse gegen das Metrum gemacht hat. Bei meiner Uebersetzung habe ich mich, so viel als möglich, an den persischen Text gebunden, und gestrebt, dem Leser ein getreues Bild vom Originale zu entwerfen. Die Prosa habe ich deswegen vorgezogen, weil es mir mehr auf den Inhalt, als auf dichterischen Wohlklang ankam. Uebrigens gestehe ich auch ganz offen, dass es ausser meinen Kräften liegt, eine der Dichtung des Schahname würdige metrische Uebersetzung zu liefern, und stimme hierin dem Urtheile des Hrn. Görres ganz bei, der in seiner Vorrede zum Heldenbuche Irans S. VII sagt: »Einer Dichtung, die in wenigstens sechszigtausend kunstreich gebauten Doppelversen,

durchklungen von eben so viel Reimpaaren, ein breiter Strom des Wohllauts, ihre ungeheure Bilderfülle wälzt, in einer vollständigen Uebersetzung ihr gebührendes Recht zu thun, fodert nicht weniger, als ihre Schöpfung selbst gekostet, ein ganzes Menschenleben, und dazu noch, ausser einem reichen gelehrten Apparat, eine seltene Vereinigung von Talenten und Fertigkeiten, eine ungemeine Macht in Beherrschung beider Sprachen, eine fertige Gewandtheit in der Handhabung der poetischen Form, und neben besonderer Treue die rechte Kühnheit, die das Glück allein zu begünstigen liebt.«

In den kritisch-historischen Anmerkungen habe ich mich bemüht, nicht allein den persischen Text kritisch und sprachlich zu erklären, sondern auch alles, was sich auf Geschichte, Geographie und Antiquitäten bezieht, gehörig zu erläutern. Jedoch war es mir nicht vergönnt, meinem Commentare die gewünschte Ausführlichkeit zu geben, da das Buch nicht über die vorgeschriebenen Gränzen hinausgehen durfte.

Das in den Noten vorkommende Persisch musste, wegen Mangel an persischer Schrift, mit arabischen Lettern gedruckt werden. In der grössern Schrift aber, womit Ferdusis Leben gedruckt ist, reichten die vor-

handenen persischen Buchstaben nicht aus, und mussten daher öfter durch arabische ersetzt werden.

Am Schlusse muss ich noch meinen verbindlichsten Dank sagen meinem geliebten Lehrer Silv. de Sacy, unter dessen Anleitung ich das Studium der persischen Sprache angefangen und nachher eifrigst fortgesetzt habe. Auch sey es mir erlaubt, meinen Lehrern im Sanskrit, dessen Kenntniss zur genauern Einsicht in das Wesen und die Natur der mit ihr verwandten persischen Sprache so sehr nothwendig ist, hier öffentlich meinen Dank abzustatten. Hr. Prof. Bopp führte mich während meines vierteljährigen Aufenthalts in Berlin in das Studium der interessanten indischen Sprache und Litteratur ein, und sein gütiges und zuvorkommendes Benehmen gegen mich konnte meine Liebe und meinen Eifer zu derselben nur vergrössern. In Bonn war ich so glücklich, den weithin berühmten Sanskrit-Vorlesungen des Hrn. Prof. A. W. von Schlegel beiwohnen zu können. Von diesem vortrefflichen Lehrer geleitet, und mit den besten Hülfsmitteln versehen, gelang es mir, nicht allein im Sanskrit mich mehr auszubilden und zu vervollkomnen, sondern auch eine richtige und klare Ansicht von der Verwandtschaft und dem Zusammenhange der sogenannten indo-germanischen Sprachen zu bekommen. Auch fand ich beim

Studium der Sanskritsprache eine grosse Stütze an meinem gelehrten Freunde, Hrn. Prof. Chr. Lassen, der mir dasselbe in jeder Hinsicht zu erleichtern suchte.

Ich schliesse mit folgenden Versen des berühmten Dichters Dschami:

بدورادور اگر بینند خطائی
نبارد بر سر من ماجرائی
بقدر وسع در اصلاح کوشد
وگر اصلاح نتواند بپوشد

Bonn, im Mai 1831.

Der Verfasser.

Der Verfasser vorliegender Schrift, Herr Dr. Vullers, ist schon durch die Bearbeitung einiger arabischer Poesieen rühmlich bekannt und es hat besonders bei Gelegenheit der Recension der zweiten von diesen Arbeiten: Tarafae Moallaca der grosse Meister in der orientalischen Litteratur, der ehrwürdige Herr Silvestre de Sacy (im Journal des Savans. Sept. 1830.) das Urtheil ausgesprochen, dass Hr. Vullers dieselbe methodisch und mit weiser Kritik ausgeführt habe. Das Gleiche dürfte wohl auch in Betreff dieser gegenwärtigen Bearbeitung persischer Fragmente stattfinden, und jener Nestor der orientalischen Litteratur wird keinen Anstand nehmen, ein analoges Urtheil auch über diese Schrift auszusprechen. Es wäre demnach unzweckmässig, einem solchen Richter vorzugreifen, besonders wenn man nicht durch hinreichende Sprachkenntniss dazu berechtigt ist. Da es jedoch der Wunsch des Hrn. Dr. Vullers war, ich als sein ehemaliger Lehrer, der die Freude hatte, ihm auch für das Studium der orientalischen Philosophie Liebe zu erwecken, mögte über die etwaige Stellung vorliegender Fragmente zu der nähern Erkenntniss der Weisheit der alten Perser und über

den Werth, welchen dieselben in dieser Beziehung haben dürften, einige Worte beifügen; so wollte ich aus aufrichtiger Neigung und Hochschätzung für diesen ausgezeichneten jungen Gelehrten seinem Wunsche gern entsprechen, und, insofern mir in der Sache mitzureden erlaubt ist, einige Bemerkungen vorangehen lassen.

Da eins unter den Fragmenten, die uns hier mitgetheilt werden, aus dem Schahname des Ferdusi genommen ist; so ist es erfreulich, auch einige Züge aus dem Leben dieses unsterblichen Dichters vorangestellt zu sehen. Sie sind sehr interessant, sowohl um die ausgezeichneten Gaben, als auch die menschlichen Schwächen Ferdusi's zu characterisiren und zugleich uns erkennen zu lassen, wie die Gewalt der Meinung, sie sey nun eine öffentliche oder private, sie liege in der Hand des Volkes oder eines einzelnen Gewalthabers, über die Schicksale verdienter Männer entscheidet und überall mit gleicher Ungerechtigkeit verfährt, eben weil sie Meinung und nicht jene Schätzung ist, welche auf gründlicher Erkenntniss und wahrer Anerkennung beruht. Bemerkenswerth ist insbesondre auch in Bezug auf das Urtheil, welches strenge Moslemin's über den Ferdusi fällten, die Angabe, der Scheich Abulkasem Korkani habe sich geweigert, bei des Dichters Begräbniss das gewöhnliche Gebet zu spre-

chen; aber auch die Zurechtweisung, wie nämlich in der folgenden Nacht der Dichter ihm im Paradies auf einer hohen Stufe des Glanzes erschienen sey und auf die Frage, wie er zu einem so hohen Grade gelangt, geantwortet habe: »durch diesen einzigen Vers, worin ich die Einheit Gottes besungen:

»Du bist das Höchste und das Tiefste in der Welt; ich weiss nicht was du bist; du bist alles, was du bist«.

In der That, wem die göttliche Offenbarung durch den Sohn nicht zu Theil geworden, der kann nichts Wahreres sagen; denn er erkennt hiemit in Gott alle Fülle, in sich selbst aber das Unvermögen und die Eitelkeit der Anstrengungen an, Ihn aus eignen Kräften zu fassen.

Was nun das zweite Fragment betrifft, worin die 21 Nosk (Theile) des Send-Avesta aufgezählt werden; so lässt sich hieraus wenigstens eine Uebersicht des Gesammtinhaltes auffassen und zwar eine um so genauere, da die Angaben Anquetils hiedurch berichtigt werden. Diese Uebersicht ist schon darum wichtig, weil sie uns beweisst, dass der persischen Tradition gemäss noch ganz andere Bücher zum Kreiss des Send-Avesta gehören, als diejenigen, welche uns unter diesem Namen bisher bekannt geworden. Und wenn gleich die Inhaltsangabe dieser Bücher von dem mo-

hammedanischen Filtrum, wodurch sie gegangen, einen fremden Beigeschmack angenommen zu haben scheint, so lässt sich doch schon aus den Hauptgegenständen, die angegeben werden, einigermassen erkennen, was wir etwa zu erwarten haben, wenn sich diese 21 Nosk irgendwo etwa wirklich finden sollten. So lange dieses nicht geschieht, wird uns zwar durch eine kritische Ausgabe, Bearbeitung und Uebersetzung des Textes, welcher der Anquetilschen Arbeit zum Grunde liegt, manche wesentliche Berichtigung der bisher gültigen Ansicht der Religion und Lehre der Magier gewonnen werden; aber auch die gründlichste Lösung dieser ersten Aufgabe kann unmöglich an die Hand geben, was ausser ihrem Bereich liegt. Für die Philosophie der Religion und der Weltgeschichte scheint aber gerade dasjenige, was uns durch jene 21 Ueberschriften bezeichnet wird, von weit grösserem Interesse zu seyn, als das meiste, was wir im bisher bekannten Send-Avesta finden. Es ist hier nicht blos vom Lichtgesetz als dem Quell alles Segens und der Kraft gegen das Böse, von der Feyer der reinen Schöpfung und von Lobgesängen an Ormusd und alle reine Mächte die Rede; nicht blos von Zoroasters Sendung und von denen, welche vor ihm schon das Lichtgesetz erkannt und befolgt haben. Ausser diesen Gegenständen, die

allerdings wesentlich sind und ausser den ausführlichen Liturgieen für jede Art des Cultus, den das Lichtgesetz gebietet; ferner den Vorschriften zur Reinerhaltung der ganzen Natur, zur Reinigkeit des Menschen in Gedanken, Worten und Werken; dann den Angelobungen und Verpflichtungen jedes gläubigen Ormusddieners zum Kampf gegen das Böse; endlich den im Bundehesch ausführlich vorgetragenen, in den übrigen Büchern aber vorausgesetzten und nur gelegentlich angedeuteten Grundlehren über den Ursprung Ormusd's und Ahriman's, über deren Kampf, die Bildung der reinen Welt und ihre Vergiftung durch den Fürsten der Finsterniss, über die Reinigung derselben durch Ormusd und seine lichten Mächte, so wie durch die Mitwirkung der Gläubigen und Reingesinnten; über den Menschen, dessen ursprüngliche Reinheit, Fall und endliche Herstellung u. s. w. — ausser dem allem kommt, unserm Fragmente gemäss, noch vieles Doctrinelle vor über die Erscheinungen und Constellationen des Himmels und deren Bedeutung, über die Natur der Erde deren Gebirge, Gewässer u. s. w.; über die Pflanzenwelt und den Acker- und Gartenbau; über die Welt der Thiere, die Zucht und Pflege der Heerden; über die Bildung des Menschen im Mutterschooss, seine Geburt und das, was seine Pflege betrifft; dann über die

Vorherbestimmung der Neugebornen zu diesem oder jenem Beruf; ferner über das Familienverhältniss, die gesellschaftliche Ordnung und den guten Bestand des Reichs u. s. w. Der König wird als der Hirte betrachtet; er gehört mit den Richtern und den Gottesgelehrten zu einer Classe (S. 33). Auch, welchen Nutzen Wissenschaft und Erkenntniss verbreiten und wie vom gründlichen Ausleger der Gesetze die wahre Benutzung des Lebens ausgehe, weil er, der Kenner der Reinheit und Wahrhaftigkeit, den Menschen vom Unreinen befreiet u. s. w., wird im X. und XIII. Nosk u. a. gelehrt und von Tugend und Weisheit, vom natürlichen und erworbenen Verstande, von der Süssigkeit der Wissenschaft u. s. w. gehandelt. Nicht minder auch von der Sünde und der Versündigung, von den Reinigungen und strengen Büssungen und der Wiedererhebung zu Gott, von der Dankbarkeit gegen Ihn und von Seiner nähern Erkenntniss, von der Lichtgestalt Seiner Geister, von der Führung zu Gott durch dieselben, vom Schutz gegen die Hölle, von Reinerhaltung gegen die Zauberei, von der Erstarkung in Erfüllung des Gesetzes; endlich von der Verbreitung der Wissenschaften und Künste bis zum jüngsten Gericht, wo die Menschen wieder lebendig werden und Ahriman und die Diw's nicht mehr sind, deren Fluch der XXI. Nosk

aufs bestimmteste lehrt, so dass der Lichtdiener vorzüglich durch das gesegnete Lesen dieses letzten Theils von Sünden gereinigt, dem Teufel ferne gerückt und Gott näher gebracht wird.

Von dem dritten Fragment mögte wohl dasselbe gelten, wie von dem vorhergehenden, nämlich dass es etwas vom mohammedanischen Colorit angenommen habe; ja es wird aus mehreren Aeusserungen in den Antworten des persischen Religionsdieners auf die Fragen gelehrter Moslemin's wahrscheinlich, dass jener seine Dogmen den letzteren möglichst annehmlich vorgetragen habe. Uebrigens erhält das bisher so schwierige Problem über das Servane Akerene, oder die sogenannte unbegränzte Zeit, hier einige Erläuterung. Es ist wohl damit nichts anderes bezeichnet als die Fülle der Ewigkeit. Dass aber hiemit Gott selbst als der (unbedingt) Ewige gemeint ist und zwar als der Ewiglebendige, dürfte doch wohl nicht geläugnet werden können, da der von ihm erschaffene Lichtfürst (Ormusd) der Quell des reinen Lebens genannt wird und auch Kajumert, der Urmensch, der Lebendigredende (die lebendige Seele) heisst. Ueber die wichtige Frage um die ursprüngliche Stellung Ahriman's und um die Veranlassung seines Sturzes in die Finsterniss ist auch hier, wie in dem uns bekannten Send-

Avesta kein befriedigender Aufschluss zu finden. Ormusd und Ahriman treten auch hier als die Erstgeschaffenen aus der mystischen Ewigkeit hervor, aber Ormusd wird (S. 46) vorgestellt als erstaunend beim Anblick des furchtbaren Feindes, da er ihn in den Tiefen des Abgrundes sah. Sein Verbrechen war also nach dieser Vorstellung dem Ormusd wenigstens nicht nach dessen ganzem Gräuel bekannt. Die verschiedenen Meinungen über den Grund der Existenz Ahriman's (S. 52) werden als Sectenmeinungen angegeben, sind aber unbefriedigend. Die zuletzt angeführte, welche sich insbesondre auf seinen Sturz bezieht, dass er nämlich »ein verstossener Engel sey« wäre von Bedeutung, wenn hier nicht etwa eine Accomodation eingetreten ist.

Uebrigens ist noch manche schätzbare Notiz in diesem Fragment enthalten und insbesondre möge man die S. 55-61 vorkommende Uebersicht der Schiksale des persischen Reichs (theils Sage, theils Geschichte, theils prophetische Andeutung) nicht übersehen. Die Noten, welche Hr. V. beigefügt hat, erläutern einige Angaben recht treffend. Auch die S. 61-65 vorgetragenen Lehren über den Tod, über das Schiksal der Seelen nach demselben und die allgemeine Auferstehung sind bemerkenswerth und geben einige Zusätze zu dem schon

Bekannten. Insbesondre scheint uns die scharfe Unterscheidung der Natur der Thiere vom Wesen des Menschen (S. 63) von Wichtigkeit zu seyn. Es geht daraus klar hervor, dass die Seelenwanderungslehre nach dem Glauben der Indier bei den Persern nicht stattgefunden, wie auch in dem uns bekannten Theil des Send-Avesta sich keine Spur davon zeigt. Gegen den Schluss dieses Fragmentes (S. 65) wird die Zahl der Nosk des Send-Avesta ebenfalls auf 21 angesetzt (in drei Abtheilungen jede zu sieben). Zuletzt mögten wir noch auf die Stelle über das Mysterium des Bösen (S. 67) aufmerksam machen.

In den wichtigen und zum Theil sehr anziehenden Stellen aus dem Schahname, welche im vierten Fragment uns mitgetheilt werden, erhalten wir manchen Aufschluss über den Zustand der Verwilderung der alten Lichtreligion, deren Ausartung in Naturdienst und finstere Zauberei; so wie über Zoroasters gewissermassen prophetische Sendung zur Wiederherstellung der ersten Reinheit derselben. Die enthusiastische Annahme des verkündigten Wortes vom Licht und dessen Kampf und endlichem Sieg, so wie die schnelle Verbreitung desselben und die furchtbaren Kriege, welche die Diener des Lichtes gegen die hartnäckigen Vertheidiger des Aberglaubens und der Finsterniss zu führen

und auszukämpfen hatten u. s. w.; dies alles wird mit lebendigen Zügen dargestellt. Wir wollen nicht vorgreifen; es wird manches überraschen und jedem, der einen Sinn für dieses grossartige Alterthum hat, erfreulich seyn. Diese Freude aber könnte nicht schöner gesichert und fester begründet werden, als wenn vorerst die gründlichen Bemühungen Burnoufs und Olshausen's um den Send-Avesta zum Ziel gelangten und dann auch die annoch unbekannten Bücher der Magier gefunden würden. Was wir bis jetzt über das alte Persien besitzen, lässt uns mehr ahnden, als wirklich erkennen, welchen Grundcharakter Serduscht's Lehre gehabt habe. Aber auch schon nach dieser unzureichenden Vorstellung dürfen wir nicht anstehen, die alte Lichtreligion der Perser ohngeachtet des in seinen Folgen vielfach verderblichen Irrthums, der auch in dieser erneuerten Gestalt ihr noch beigemischt ist, als das edelste zu achten, was das morgenländische Heidenthum darbietet und gleichsam als ein Gestirn, welches die Zukunft des wahren Lichtkönigs und Siegesfürsten auch unter den Heiden verkündigte. Das Grosse, Edle und Tiefsinnige, was in dieser merkwürdigen Lehre nicht zu verkennen ist, hat sich auch im Leben der alten Perser als ein begeisterndes und die Grundkraft des Menschen

in Thätigkeit setzendes, lebendig praktisches Element erwiesen; der beigemischte Irrthum hat sich gerächt, und, wenn einst die Zeit kommen wird, wo auch unter dem persischen Volk die Wahrheit leuchtet und siegt; dann dürften manche alte Reminiscenzen, die unter dem betäubenden Schatten der mohammedanischen Mohnpflanze schlummerten, wieder erwachen und im wahrhaftigen Licht zur vollen Klarheit gelangen.

In den diesen Auszügen aus dem Schahname beigefügten kritisch-historischen Anmerkungen hat Hr. Dr. V. reichhaltige Erläuterungen aus persischen Quellen gegeben. Die nähere Kenntniss der Sendsprache, mit deren Studium er jetzt ernstlich beschäftigt ist, wird ihn einst in Stand setzen, über das persische Alterthum aus den ältesten Quellen selbst uns Aufschlüsse zu verschaffen, wie denn auch der schätzbare Sprachapparat, den er sich erworben, ihm selbst vielfach dienen wird, für die Exegese der heil. Schriften des alten und neuen Bundes mehrere Gesichtspunkte zu gewinnen, die bisher noch fast gar nicht benutzt wurden; aber unfehlbar dazu führen werden, jene heiligen Urkunden immer tiefer und klarer zu verstehen und ihren Inhalt als das lösende Wort aller Räthsel der alten Welt auf dem Wege einer gründlichen Alterthumswissenschaft noch weiter zu erproben. Dass unser

junger Freund hiezu Beruf und Talente besitzt, hat er schon vor mehreren Jahren durch Lösung einer Preissaufgabe der hiesigen katholisch-theologischen Facultät (Ex ipso Pentateucho eruantur argumenta, quibus probetur, hunc librum a Mose esse scriptum), hinreichend erprobt und sich einen Preiss damit errungen. Möge es ihm einst gestattet seyn, diese Arbeit, welche bis jetzt nicht ins grössere Publicum gekommen ist, wieder vorzunehmen und den grossen Inhalt der mosaischen Bücher in comparativer Beziehung mit den Urkunden und Gesetzbüchern anderer Völker, insbesondere der Indier und Perser auf eine umsichtsvolle Weise zu erläutern und so die Nebel und Wolken zerstreuen zu helfen, welche Unbesonnenheit und Irrthum so manchfach um das Licht der einfachen Wahrheit gewoben haben.

Bonn, am 7. Mai 1831.

Windischmann.

I N H A L T.

I.

AUS DAULETSCHAH'S LEBEN DER DICHTER.

LEBEN DES DICHTERS FERDUSI AUS TUS, DES SAHBANS 1) PERSIENS.

Alle Gelehrte stimmen darin überein, dass seit dem Islamismus kein Dichter aufgetreten ist, der dem Ferdusi an Beredsamkeit und Schönheit des Ausdrucks gleichkam. Die Wahrheit dieses Urtheilsspruches bezeugt uns hinlänglich sein grosses Heldengedicht Schahname; denn in dem langen Zeitraume von fünfhundert Jahren hat kein Dichter ein Buch geschrieben, welches diesem Meisterwerke des Ferdusi an die Seite gestellt werden könnte. Sehr wahr sagt daher ein Dichter von Ferdusi: »Gott hat es so verfügt, dass nur unserm Dichter Ferdusi ein solcher Vorzug zu Theil ward. Un-

1) Dauletschah spielt hier wahrscheinlich auf den durch seine Beredsamkeit so berühmten Sahban an, einen Araber aus dem Stamme Wayel. Siehe Eichhorn. Mon. antiq. hist. Arab. Seite 49. u. 102.

gläubig will ich seyn, wenn ein Perser sich findet, der wie Ferdusi das Wort geprägt. Vom höchsten Throne stieg das Wort zur Erde herab; Ferdusi nahm es bei der Hand, und erhob es wieder auf den Thron.«

So sagt auch Asisi: »In der Dichtkunst gibt es drei Propheten, obgleich Mohammed gesagt hat: »es ist kein Prophet nach mir,« nämlich Ferdusi für das Epos, Anveri 2) für die Ode und Saadi für das Liebesgedicht.« Jedoch wird ein billiger Richter zugeben, dass die Oden Chakanis mit denjenigen des Anveri recht wohl zusammengestellt werden können, und eben so die Lieder des Chadscha Chosru mit den Liedern Saadis, wenn man nicht gar dem Chosru den Vorzug gibt. Was aber unsern Ferdusi betrifft, so gibt es keinen Dichter, welcher ihm in den Beschreibungen und in der Fertigkeit des Ausdrucks gleichkommt. Vielleicht wird einer oder der andere diesem Urtheile nicht beistimmen und behaupten, Nizami habe den Vorrang. Ich will darüber nicht streiten, denn Nizami war ein grosser Dichter, und seine Sprache ist erhaben, kräftig und reich an Gedanken; der Leser mag diese beiden vortrefflichen Dichter gehörig studiren, und dann ein unpartheiisches und gerechtes Urtheil fällen.

Ferdusis eigentlicher Name ist Hassan, Sohn

---

2) Ausführliche Notizen über Anveri und die übrigen hier erwähnten Dichter finden sich in von Hammers Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Vergl. auch die Anthologia Persica. Vienn. 1768. S. 64. flg.

des Ishak Scherefschah; in einigen Werken kommt er bloss unter dem Namen Scherefschah vor. Er stammte von Ackersleuten des Gebietes von Tus; nach einigen ward er in einem zu Tus gehörigen Dorfe, Namens Risan, geboren; andere sagen, sein Vater wäre der Gärtner des Suri ben Moass gewesen, der den Beinamen Amid Chorasan geführt, und ein Landgut, bestehend aus einem Kanale und vier Gärten, im Bezirke von Tus gehabt habe. Das Landgut hiess Ferdusi und gab Veranlassung zur gleichen Benennung unseres Dichters 3). Als Ferdusi von Seiten des Statthalters von Tus ungerecht behandelt worden war, begab er sich nach Ghasna 4), um am Hofe des Sultans seine Klage vorzubringen. Hier verweilte er einige Zeit, ohne sein Geschäft beendigen zu können; und da sein Reisevorrath erschöpft war,

---

3) Anders erzählt Dschami im Leben unseres Dichters die Veranlassung zur Benennung Ferdusis, indem er sagt: als der Sultan Mahmud unsern Dichter zu seinen Versammlungen zugelassen, und besonders liebgewonnen hatte, sagte er ihm einst: „Du hast unsere Versammlung in ein Paradies umgewandelt.“ Daher bekam der Dichter den Beinamen Ferdusi d. i. paradiesisch. Seine Worte sind: بعد ازان بمجلس سلطان افتاد ومقبول نظر وی شد واورا کفت که مجلس ما فردوسی ساختی وبدان سبب فردوسی تخلص کرد Siehe Antholog. Pers. S. 82.

4) Ghasna eine Stadt in der Provinz Sabulistan, und Residenz der Fürsten aus der Dynastie der Ghasneviden. Siehe Abulfeda in Büschings Magazin Th. V. S. 349 u. Herbelots oriental. Biblioth. u. d. W. Gaznah.

machte er Gedichte für Hohe und Niedere, wodurch er sich seinen täglichen Lebensunterhalt zu verschaffen suchte. Ferdusi wünschte sehr, die Bekanntschaft des berühmten Dichters Anssari zu machen, konnte aber wegen des allzu hohen Ranges, den dieser Dichter behauptete, keinen Zutritt zu ihm erhalten. Jedoch gelang es ihm eines Tags durch List, sich in seine Versammlung zu schleichen, wo sich zugleich die beiden Dichter Asdschedi und Ferrachi, Anssaris Schüler befanden. Als Anssari in Ferdusi einen bäurisch gekleideten Mann erblickte, rief er ihm scherzend zu: »o Bruder, zu den Versammlungen der Dichter haben nur Dichter Zutritt.« Ferdusi erwiederte: »Auch ich habe angefangen, in der Dichtkunst einige Fortschritte zu machen.« Hierauf rezitirte Anssari folgenden Vers »Wie deine Wangen glänzt nicht der Mond.« Asdschedi fuhr fort: »Deiner Wange gleicht keine Rose im Garten.« Ferrachi sezte hinzu: »Deine Augenwimpern dringen durch den Panzer.« Sogleich fiel Ferdusi ein: »Wie Pfeile Ghiws 5) in der Schlacht bei Peschen 6).« Alle geriethen in Erstaunen über diesen

5) Ghiw war der Sohn des Helden Ghuders. Beide lebten unter dem persischen Könige Kaichosru, dessen Geschichte mit den berühmten Thaten dieser beiden Helden ausgeschmückt ist. Unter andern soll auch Ghiw den König Kaichosru von Turan nach Iran entführt haben. Siehe Görres Heldenbuch von Iran Bd. II. S. 48 flg. und Malcolms Geschichte von Persien Bd. I. S. 33 flg. der deutsch. Uebersetz. von Spazier.

6) Peschen ist nach dem Worterbuche Burhankati der Name

glücklichen Gedanken, und Anssari sagte zu Ferdusi: »Du hast recht brav geantwortet; du bist vielleicht in der Geschichte der früheren Könige gut bewandert.« »Ja wohl, erwiederte Ferdusi, ich habe die Geschichte der alten Könige Persiens bei mir.« Darauf prüfte er den Ferdusi in einigen schwierigen Dichtungsarten, und als er sein grosses Dichtertalent erkannt hatte, sagte er zu ihm: »o Bruder, verzeih mir meine schnöde Behandlungsweise, denn ich kannte deine Vorzüge noch nicht.« Dann nahm er ihn sogleich in seine Gesellschaft auf.

Sultan Mahmud hatte dem Anssari schon längst den Auftrag gegeben, die Geschichte der persischen Könige in Versen zu schreiben. Der Dichter schützte immer die Menge seiner Geschäfte vor; vielleicht hielt er sich auch für zu schwach, ein solches Buch der Könige zu vollenden. Da er niemand fand, der dieser Unternehmung gewachsen war, so wandte er sich mit seinem Antrage an Ferdusi, der sich auch sogleich bereit erklärte. Anssari, darüber höchst erfreut, säumte

---

eines Ortes, wo zwischen dem turanischen Heerführer Piran, Sohn des Wise, und dem Perser Tus, Sohn des Nudser, ein Treffen vorfiel, in welchem die Turanier siegten, und die meisten Söhne des Helden Ghuders getödtet wurden. بشن بر وزن جمن نام موضعی است که میان پیران ویسه وطوس نوذر جنک واقع شد وتورانیان فتح کردند واکثر پسران کودرز دران جنک کشته شدند واین جنک را جنک لادن وجنک بشن کویند. Siehe Malcolms Gesch. Bd. I. S. 35.

nicht den Sultan davon in Kenntniss zu setzen, indem er ihm sagte: »Ich kenne einen sehr talentvollen und beredten Jüngling aus Chorasan, von dem ich überzeugt bin, dass er die Geschichte der Könige Persiens nach Wunsch in Versen abfassen wird.« Der Sultan befahl darauf dem Anssari, ihn einige Verse zu seinem Lobe rezitiren zu lassen. Ferdusi that es sogleich und sagte unter andern: »Wenn des Kindes Lippen noch nass sind von der Muttermilch, so ist Mahmud sein erstes Wort, was es in der Wiege spricht.« Dieser Vers gefiel dem Mahmud so gut, dass er dem Ferdusi sogleich befahl, das Schahname in Versen zu schreiben. Auch liess er ihm eine Wohnung im Garten seines Pallastes 7) bereiten, und befahl, dass man ihm einen Gehalt anweisen, und alles, was er zu seinem Lebensunterhalt bedürfe, verschaffen möge. Als nun Ferdusi sich vier Jahre in Ghasna mit dem Schahname beschäftigt hatte, erhielt er die Erlaubniss, in seine Vaterstadt zurückzukehren und daselbst sein angefangenes Werk fortzusetzen. In Tus blieb er ebenfalls vier Jahre, dann ging er wieder nach Ghasna, wo er dem Sultan vier Gesänge des Schahname überreichte. Mahmud war damit sehr zufrieden und Ferdusi setzte seine Arbeit mit demselben Eifer fort, und

---

7) De Sacy und von Hammer übersetzen: im Innern seines Pallastes, obgleich سرابستان ein Compositum aus سرا Haus und بستان Garten ist, und nach Burhank. so viel als باغچهء خانه Garten eines Hauses oder Pallastes bedeutet.

hatte sich von Zeit zu Zeit der Gunstbezeugungen des Sultans zu erfreuen.

Ferdusi sang auch Loblieder seinem Beschützer und Gönner, dem Chadscha Ahmed Sohn des Hassan Meimendi, vergass aber ganz den Aajas 8), Mahmuds Günstling. Dieser ward daher sein Feind und suchte den Dichter beim Sultan in Ungnade zu bringen, indem er ihm sagte: Ferdusi gehöre zur Sekte der Rafedhiten 9). Mahmud war ein sehr strenger Orthodox und hatte vor keiner Sekte einen grössern Abscheu, als vor den Rafedhiten. Er änderte daher seine Gesinnungen gegen Ferdusi, machte ihm heftige Vorwürfe und sagte zu ihm: »Du bist ein Karmate 10); ich will dich von meinen Elephanten zer-

---

8) De Sacy schreibt Ayyar; unsere Lesart scheint aber die richtige zu seyn, denn sie findet sich in allen von mir verglichenen Handschriften. Nach Burhankati kann man auch Ajas schreiben denn er sagt: ایاز بر وزن نمـــاز نام und آیاز بسر وزن آواز غلام ترک سلطان محمود غزنوی بوده نام غلام سلطان محمود غزنوی بوده وبعضی کویند نام یکی از امرای سلطـــان ابراهیم بن مسعود بن محمود غزنوی است. Vergl. Saadi's Gulistan Buch V. S. 115 der Ausgabe von Semelet, wo ebenfalls Ajas steht.

9) Unter den Rafedhiten oder Schiiten versteht man solche, welche Abubecr, Omar und Othman nicht für rechtmässige Nachfolger Mohammeds anerkennen. Siehe über diese Sekte Pococke Spec. Hist. Arab. S. 258 u. 259 Herbelots orientalische Biblioth. u. d. W. und Bernstein de init. et orig. relig. S. 27. 28. 36. flg.

10) Die ketzerische Sekte der Karmaten entstand im Jahre

treten lassen, damit du allen Karmaten ein Beispiel bist.« Ferdusi warf sich sogleich zu den Füssen des Sultans und betheuerte ihm, er wäre kein Karmate, sondern er gehöre zu den Sunniten 11) und Orthodoxen, und wäre von andern verläumdet worden. Mahmud erwiederte: »Es ist bekannt, dass die grössten Anhänger dieser ketzerischen Lehre alle aus Tus gebürtig waren; doch ich will dir verzeihen, wenn du dich von dieser Sekte losreissest.« Von diesem Augenblick an lebte Ferdusi in beständiger Furcht vor dem Sultan, und dieser änderte auch nicht seine üble Meinung, die er einmal gegen den Dichter gefasst hatte. Nichtsdestoweniger vollendete Ferdusi sein Schahname, und schmeichelte sich dafür von Mahmud eine ausgezeichnete Belohnung zu erhalten, sein Vertrautester zu werden, und zum Besitzthume einer Domaine zu gelangen. Allein der Sultan, welcher ihm nicht mehr gewogen war, gab ihm nur 60000 Silberstücke, nämlich ein Silberstück für jeden Vers des

277 d. H. unter der Regierung des Chalifen Motamed. Siehe Herbelots or. Bib. u. d. W. und Bernstein a. a. O. S. 50 flg.

11) Sunniten heissen diejenigen, welche die Autorität der Sunna, oder Sammlung der moralischen Traditionen über die Reden und Handlungen des Propheten Mohammed anerkennen. Die Sunna wird als ein Supplement zum Koran betrachtet, und ist sowohl dem Namen als dem Inhalte nach mit der Mischna der Juden zu vergleichen. Siehe Reland de relig. Moham. S. 68 flg. u. Pococke a. a. O. S. 292 flg.

Schahname. Ferdusi nahm dieses Geschenk an, obgleich er wohl wusste, dass es in Vergleich mit dem, was er geleistet hatte, viel zu gering war. Darauf ging er in den Basar, um ein Bad zu nehmen, und vertheilte bei dieser Gelegenheit die ganze Summe, indem er 20000 Silberstücke für das Bad gab, 20000 für ein Glas Fukka 12) bezahlte, und die übrigen 20000 an die Armen austheilte. Hierauf verbarg er sich in Ghasna, und als es ihm durch List gelungen war, sein Exemplar des Schahname aus der Bibliothek des Sultans zu bekommen, schrieb er in dasselbe eine Satire auf Mahmud, woraus wir folgende drei Verse anführen wollen. »Dreissig Jahre habe ich mich mit dem Schahname gequält, in der Hoffnung eine Krone und ein Schatz würde mir als Belohnung vom Könige gegeben. Wäre dieser König von Königen entsprossen, so hätte er mit einer goldenen Krone mein Haupt geschmückt. Da aus seinem Stamme der Adel verbannt ist, so vermag er nicht den Namen der Helden zu hören.« Die Verse dieser Satire sind so bekannt, dass es unnöthig ist, sie alle hier aufzuzeichnen. Ferdusi verbarg sich vier Monate in Ghasna; darauf ging er im Stillen nach Herat 13), wo er sich

12) Fukka ist ein gewisses Getränk, welches aus Gerstenmehl und verschiedenen Gewürzen zubereitet wird. Eine ausführliche Beschreibung desselben findet sich in de Sacy Chrestomathie arabe Th. I. Seite 150 flg. vergl. Lorsbachs Archiv für Morgenländ. Litteratur Bd. I.

13) Herat ist eine bekannte Stadt in der Provinz Chorasan.

im Hause des Buchhändlers Abu'lmaali einige Zeit aufhielt. Indessen hatte der Sultan nach allen Seiten hin Leute zur Aufsuchung des Ferdusi geschickt; da diese in den Städten den Befehl des Sultans öffentlich bekannt machten, so sah unser Dichter sich genöthigt, ihren Nachforschungen zu entfliehen. Er begab sich daher unter den grössten Schwierigkeiten nach Tus, und da er auch hier nicht bleiben konnte, so nahm er Abschied von seiner Familie und allen seinen Verwandten, und floh nach Rustemdar 14). Damals war der Befehlshaber von Dschordschan 15) im Namen des Minotschihr, Sohn des Kabus, Statthalter von Rustemdar. Dieser empfing den Ferdusi aufs freundschaftlichste, und bot ihm 160 Mitskal 16) Goldes an, wenn er die Satire auf Mahmud aus dem Schahname streichen wollte. Der Dichter that es, und kehrte dann wieder nach Tus zurück, wo er von Alter niedergedrückt seine Tage in stiller Zurückgezogenheit verlebte.

Unterdessen hatte Mahmud eine Expedition nach

---

14) Rustemdar gehört zur Provinz Masenderan, wovon es einen Theil ausmacht.

15) Dschordschan Name einer Provinz am Caspischen Meere, zwischen Esterabad und Dahestan gelegen, deren Hauptstadt denselben Namen führt.

16) Das Gewicht des Mitskal war nicht immer dasselbe; gewöhnlich nimmt man an, dass der Mitskal anderthalb Drachmen betrage. Siehe de Sacy Chrestom. arabe. Th. II. S. 282 flg. wo auch das gesetzliche Gewicht des Mitskal bestimmt wird.

Indien unternommen. Als er dem Könige von Dehli einen Brief geschrieben, wandte er sich zum Ahmed ben Hassan Meimendi mit den Worten: »wenn die Antwort des indischen Königs nicht nach unserm Wunsche ausfällt, was ist dann zu machen?« Meimendi antwortete ihm mit diesem Vers aus dem Schahname: »Wenn nicht nach meinem Wunsche ist die Antwort, so erhebe nicht deine Streitkeule, o mein Afrasiab 17)!« Bei diesen Worten wurde Mahmud von Mitleiden erfüllt, er dachte an das Unrecht, was er gegen Ferdusi begangen, und erkundigte sich nach der Lage des Dichters. Meimendi benutzte diese Gelegenheit und sagte: »Ferdusi ist alt und schwach, und lebt zurückgezogen und von Armuth gequält in Tus.« Der Sultan, tief gerührt über diesen kläglichen Zustand des Dichters, befahl, man solle sogleich zwölf Kameele mit Indigo beladen, und sie dem Ferdusi als ein Geschenk übersenden 18). Als die Kameele am Thore Rudbar der Stadt Tus ankamen, trug man die Leiche Ferdusis am Thore Risan heraus 19). Sie brachten

17) Nach Dschamis Lebensbeschreibung unseres Dichters wurde der Sultan Mahmud durch einige schöne Verse aus dem Schahname, welche sein Vesir Hassan Meimendi zufällig auf der Jagd rezitirte, auf Ferdusi aufmerksam gemacht. Siehe Anthologia Persica S. 84.

18) Dschami erzählt, der Sultan habe dem Ferdusi 60000 Dinare in Gold nebst kostbaren Gewändern übersandt. Siehe Anthol. Pers. a. a. O.

19) De Sacy scheint eine andere Lesart vor Augen gehabt zu haben, denn nach seiner Uebersetzung trug man Fer-

darauf das Geschenk zu seiner Schwester; allein diese schlug es aus Liebe zur Enthaltsamkeit ab, indem sie sagte: »ich habe die Schätze der Könige nicht nöthig.«

Ferdusis Tod fällt in das Jahr 411; sein Grab ist in der Stadt Tus nahe dem Orte Mesar Abbasa; es ist sehr berühmt und wird noch heut zu Tage von den Pilgern häufig besucht. Man erzählt, der Scheich Abulkasem Korkani habe sich geweigert, für Ferdusi das gewöhnliche Grabgebeth zu verrichten, weil er das Lob der Magier gesungen habe. Die folgende Nacht aber sey ihm der Dichter im Paradiese auf einer hohen Stufe des Glanzes erschienen, und habe ihm auf seine Frage, wie er zu diesem hohen Grade gelangt wäre, folgendes geantwortet: »durch diesen einzigen Vers, worin ich die Einheit Gottes besungen: Du bist das Höchste und das Tiefste in der Welt, ich weiss nicht was du bist, du bist alles, was du bist.«

---

dusis Leiche an demselben Thore heraus, wo die Kameele angelangt waren; siehe Notices et Extraits des Manuscr. Th. IV. S. 237. In allen von mir verglichenen Handschriften sind zwei Thore genannt, wovon das eine رودبار Rudbar heisst und das andere زران Seran, oder vielleicht richtiger رزان Risan. Unsere Lesart wird auch von Dschami bestätigt, denn er sagt: چون این عطیهٔ را بیک دروازهٔ طوس در آوردند تابوت فردوسی را از دروازهٔ دیگر بیرون آوردند d. i. „als diese Geschenke an einem Thore von Tus ankamen, trug man Ferdusis Leiche an einem andern hinaus.“ Siehe Anthol. Pers. S. 86 vgl. noch v. Hammers Geschichte der schönen Redekünste Persiens S. 53.

Der Befehlshaber von Dschordschan, den wir oben erwähnt haben, war der Vetter des Emir Schems-al-maali Kabus. Von ihm ist die Karavanen-Herberge Osck erbauet worden, welche nahe bei Derbend-schakkan liegt, auf dem Wege der von Chorasan nach Dschordschan und Esterabad führt. Die Mauern dieses Gebäudes waren zerbrochen, wie die Bündnisse untreuer Geliebten, und sein Dach war zusammengestürzt gleich den Leiden der Liebenden; so dass nur noch Ruinen und Spuren desselben übrig geblieben. Seine Wiederherstellung haben wir einzig der unbeschreiblichen Güte des gerechten und vortrefflichen Emirs Alischir zu verdanken. Er hatte befohlen diesen Zufluchtsort der Reisenden wieder aufzubauen, und in kurzer Zeit standen seine Mauern so fest wie die Mauer Alexanders 20), und das Dach prangte gleich dem Gewölbe des Himmels. Kein Gebäude in dieser Provinz kommt ihm gleich; es ist ein Zufluchtsort für die Reisenden, und eine Zierde für die Bewohner dieser Gegend. Möge Gott die Tugend und

20) Unter der Mauer Alexanders versteht man die Scythische oder Chinesische Mauer von Erz und Eisen, wodurch Alexander den Völkern Gog und Magog den Zugang zu den benachbarten Stämmen auf immer versperrt haben soll. Diese Mauer soll so fest wie ein Felsen gewesen seyn, daher dient sie den orientalischen Schriftstellern besonders den Dichtern sehr häufig zur Vergleichung. Siehe über diese Mauer Koran Sur. 18 und die Anmerkungen von Sale.

Grossmuth dieses vortrefflichen Emirs durch eine lange Reihe von Jahren belohnen.

O Gott! so lange die Erde bewässert und grün ist, so lange der Himmel sich dreht, und die Welt besteht, lass ihn geniessen die Süssigkeiten der Jugend, und bereichere sein Leben mit der Fülle deiner Wohlthaten.

II.

INHALT DER EIN UND ZWANZIG NOSK 1) ODER THEILE DES SEND-AVESTA.

Diese Notiz ist genommen aus dem Revajet von Kame Behre, und dem von Neriman Huschenk 2). Im Pehlewi ist es klar, dass das Gebet, welches mit den Worten Jetha Ahu Verio anfängt 3), aus ein und zwanzig Vadsche 4) d. i. Worten besteht, und unter jedem Worte liegen viele Bedeutungen. Auch wissen die ehrwürdigen Parsen, dass

1) Nosk bedeutet nach Burhank. so viel als Theil, und ist die eigentliche Benennung der ein und zwanzig Theile, worin Serduscht seinen Send-Avesta getheilt haben soll.
نسک بضم اول قسمی باشد از بیست ویک قسم کتاب
زند که زردشت آن را منقسم کرده است وهر نسکی را
یعنی هر قسمی را نامی نهاده.

2) Siehe darüber die Vorrede.

3) In Beziehung auf die Wortzahl dieses Gebetes soll Serduscht die 21 Nosk des Avesta gegeben haben. Daher schreiben auch die Parsen in den Revajets den Namen eines jeden Nosk nach den einzelnen Worten dieses Gebetes. Siehe den Text von Olshausen S. 11. L. 2-6.

4) Vadsche (واجه) ist indischen Ursprungs; es entspricht nämlich dem Sanskritworte वाच् an Form und Bedentung

der Avesta ein und zwanzig Nosk hat. Es sind folgende:

I. Setud Jescht d. i. Lobpreisung Gottes. Dieser Nosk hat drei und dreissig Kapitel, und handelt von der Grösse Gottes und den Engeln. Gott hat ihn herabgeschickt 5), und allen Menschen zum Gesetz gemacht, denselben auswendig zu lernen und auf zwei Arten zu recitiren 6). Wenn irgend ein Destur, der rein von Betrug ist, und den Send-Avesta gut versteht, diesen Nosk dreimal ordentlich liest, so kommen die Engel zu ihm herab; daran ist kein Zweifel.

II. Setudgher 7) 22. Kap. Ueber das Gebet, die Reinheit der Werke 8), die Almosensammlung 9)

---

5) Diese Bemerkung findet sich noch beim zweiten, dritten, fünften, sechsten, siebenten, zwölften, dreizehnten, vierzehnten und siebenzehnten Nosk, wo wir sie jetzt weglassen können.

6) Nämlich indem einer Bass und der andere Diskant singt. Auch können diese beiden Arten des Recitirens vom Singen und Lesen, oder vom Sitzen und Stehen verstanden werden. Anquet.

7) Setudgher bedeutet im Persischen der Lobende. Anq. nennt ihn den Nosk des Gebetes, des Lobes.

8) Ich lese mit Anq. نیکوئی عمل. Olshausens Lesart نیکوئی وعمل die Wohlthaten und Werke scheint mir nicht passend; auch steht sie nicht unter den Varianten Anquetils.

9) Olshausen liest جاد نیکوی hier und im siebenten Nosk, wo es ebenfalls vorkommt, allein wie es scheint, gegen die Autorität der Handschriften, welche nach Anq. an

und die Einheit, welche unter Anverwandten herrschen soll. Dieser Nosk dient zur Ermahnung für die Menschen.

III. **Vehischt Mantsre** 10). 22 Kap. Ueber das Bekenntnissablegen vom Gesetze; über den Glauben und die Enthaltsamkeit in Bezug auf das Gesetz; über die gute Intention. Auch wird darin erwähnt das Werk des Serduscht, das gute (reine) Volk, und seine guten Handlungen vor Serduscht 11). Die Erzählung dieses Buches reicht auf diese Weise bis zur Auferstehung.

IV. **Bagh** 12). 21 Kap. Ueber die strenge Be-

---

beiden Stellen einstimmig جادنكوئى haben. Anquetil erklärt Dschadengoï durch Almosensammlung für die Armen, damit sie die Gahanbârs feiern können. Im Wörterbuche Burhankat. findet sich die Form جادنكو so erklärt „Dschadengo heisst bei den Parsen derjenige, welcher die dem Feuertempel, den Mobeds, Desturs und Hirbeds gelobten Gaben annimmt, und zu seinem Gebrauche verwendet.“ جادنكو بارسيان شخصىرا كويند كه آنچه نذر آتش خانه وموبدان ودستوران وهيربدان شده باشد كرفته بمصرفش رساند Vgl. Send-Avesta III. S. 245.

10) Nach Anquet. **himmlisches Wort** von وهشت, so viel als بهشت **paradiesisch, himmlisch**, und مانثره welches an Form und Bedeutung dem Sanskritworte मन्त्र **Rath, Hymne, heiliges Lied** entspricht.

11) Anquet. liest وكارهاى نيكو بيش از زراتشت d. i. und die reinen Handlungen vor Serduscht. Bei Olshausen scheint بيش zu fehlen, oder man muss mit Anq. نيكو بيش lesen.

12) Bagh بغ ist ohne Zweifel das Sanskritwort भग **Glück**.

obachtung dessen, was im Gesetze ist, und die wahre, von Gott gegebene, Deutung des Gesetzes 13), ferner über das, was Gott den Menschen in Bezug auf den Gehorsam und die Enthaltsamkeit befohlen, über das göttliche Gesetz 14) und die Reinigheit bei guten Werken; endlich wie man dem Satan den Weg zu sich versperren, und eingehen soll in die künftige Wohnung d. i. in die andere Welt.

V. Dueste Hamast 15). 32 Kap.. Er handelt

Anquet. erklärt es durch: „glücklich, Licht oder Garten."

13) So habe ich mit Anq. übersetzt; im Texte steht bloss: „und die Erklärung Gottes." وشرح بارى سبحانه تعالى Ausser Erklärung bedeutet das arabische Wort شرح auch noch das Empfänglichmachen des Herzens durch Gott für den Glauben; demnach konnte man auch übersetzen: und wie Gott das Herz für den Glauben bereitet. Allein ich bürge nicht für die Richtigkeit dieser Erklärung, weil es schwer zu bestimmen ist, ob den Persern dieser theologische Begriff des Wortes شرح bekannt war.

14) Anq. übersetzt: über die Gerechtigkeit; allein شريعت bedeutet Gesetz und wird von den Sofis dem طريقت Weg gegenübergestellt, indem sie unter jenem die buchstäbliche Erfüllung der Gesetze der Religion verstehen; unter diesem aber die Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Siehe Pendname von de Sacy S. 168.

15) Dueste Hamast دوازده هاماست erklärt Anquetil durch zwölf Beistände, oder zugleich geschaffene Dinge. Ueber die Bedeutung von دوازده ist kein Zwei-

über den Beistand. Vom Bösen der Bewohner der höhern und niedern Welt; von der Natur aller jener Wesen. Von dem was Gott geoffenbaret hat über Himmel, Erde, Wasser, Bäume 16), Feuer, so wie über die Menschen, die vierfüssigen Thiere, und solche, welche weiden, und welche fliegen 17); über das, was er erschaffen hat zu ihrem Nutzen und Gebrauch. Ferner über die Auferstehung, das jüngste Gericht, den breiten Weg 18), die Versammlung und Trennung 19), und das, was bei der Auferstehung den

---

fel. Denn dieses heisst im Neupersischen *zwölf*; allein das Wort هاماست ist dunkel; vielleicht ist es das Sanskritwort समस्त, welches *ganz* bedeutet, denn der Buchstabe स ist im Persischen hänfig ه geworden: man vergleiche هم und सम्. Demnach würde دوازده هاماست *die zwölf Ganzheiten* bedeuten.

16) Im Text steht اوروَر ein Sendwort, welches Anquet. dnrch *Bäume* übersetzt. Siehe das Send-Wörterbuch von Anquetil im Send-Avesta Th. III. S. 164.

17) فرنده Part. praes. von فريدن für بريدن fliegen, denn die Buchstaben ف, ب u. و werden oft miteinander verwechselt.

18) Unter dem breiten Wege ist wahrscheinlich die Brücke Tschinevad zu verstehen, vermittelst welcher die Seelen, eine nach der andern, zum Behischt gelangen. Sie scheidet Himmel und Erde, und soll sich bei der Auferstehung niedersenken. Auf dieser Brücke werden die Handlungen der Menschen beurtheilt. Siehe die verschiedenen Stellen darüber im Send-Avesta in dem Register.

19) Hier ist wahrscheinlich von der Versammlung bei der Auf-

Guten und Bösen geschehen wird, nachdem alle ihre Handlungen, gute und böse, gewogen sind.

VI. Nadir 20). 35 Kap. Ueber die Welt der Gestirne; über die Gestalt und das Leben (die Bewegung) des Himmels; über die Beschaffenheit der Gestirne, nämlich welche glücklich sind, und welche unglücklich; über die methodische Anordnung dieser Wissenschaften, und das, was eine jede zu thun hat 21). Alles, was man über die obere Welt sagt und Anderes dergleichen, hat man aus einem arabischen Buche, Namens Buftal, genommen, welches über Astrologie handelt. Im Persischen heisst es Fevamdschesan 22),

---

erstehung, und von der Trennung nach dem jüngsten Gerichte die Rede.

20) Der Revajet von Bahman Pundj liest Nadur نادور wie Anq. bemerkt. Nadir نادر ist ein arabisches Wort und bedeutet selten, vortrefflich. Wahrscheinlicher ist aber, dass Nadir oder Nadur ein corrumpirtes Sendwort ist; denn wie sollte ein altes Sendbuch einen arabischen Titel gehabt haben? Vielleicht waren auch die eigentlichen Sendnamen der 21 Nosk zur Zeit der Abfassung dieser Notizen meist verloren gegangen oder nur noch corrumpirt vorhanden, und unächte, aus fremden Sprachen entlehnte Wörter grössten Theils an ihre Stelle getreten.

21) So müssen, glaube ich, die Worte وترتيب ايسن علوم وفعل هريك übersetzt werden. Anquet. übersetzt unrichtig: es (zeigt) die Regeln dieser Wissenschaft, das was jeder demnach zu thun hat (oder, was jeder in der Welt thun wird).

22) Anquet. sagt nichts über dieses astrologische Buch.

und man lernt aus demselben, dass die zukünftigen Ereignisse durch einen solchen Unterricht mehr vorhergesagt wurden.

VII. Padschem 23). 22 Kap. Von den vierfüssigen Thieren, und zwar von denjenigen welche man essen und nicht essen soll; welche man tödten muss für die Gahanbar 24), und wie man dieses Fest feiern soll.

---

23) Padschem پاجم ist ein zusammengesetztes Wort aus پا Fuss und جم dem Imperativ von جمیدن, welcher in Zusammensetzungen die Stelle des Particip. praes. vertritt. جمیدن ist nach Burliank. gleichbedeutend mit خرامیدن wackelnd einhergehen, stolz einherschreiten *) und ist hier wahrscheinlich vom Gange der Thiere gebraucht. پاجم hiesse demnach auf den Füssen einhergehend und stünde hier für Thier überhaupt. Dieser Nosk konnte recht passend die Thiere überschrieben werden, weil darin von Thieren die Rede ist. Anq. ist zweifelhaft über die Bedeutung von پاجم indem er sagt: „es bedeutet vielleicht kleines Thier oder Vergeltung."

24) Im Burhankat. findet sich eine ausführliche Beschreibung der Gahanbar, die wir hier einrücken wollen:
کهبارها با رای قرشت بر وزن ماهتابها وکاهنبارها بر وزن
آب انبارها این دو لغت یک معنی دارد وآن شش روزی
است که خدایتعالی عالم را در آن آفرید ومجوس در

*) Seine Worte sind: جم بفتح اول وسکون ثانی بمعنی خرام
ورفتاری بناز باشد وامر بر خرامیدن هم هست یعنی بخرام
ورفتاری را نیز کویند که خم وپیچی وتمایلی داشته باشد
وامر بر جمیدن هم هست یعنی کرد برآ ودوره بزن

کتاب زند از زردشت نقل میکنند که حق سبحانه تعالی
عالم را در شش گاه آفرید واول هرگاهی نامی دارد ودر اول
هر گاهی جشنی سازند وگاه گاهنبار اول میدیوزرم نام دارد
وآن خور روز باشد که روز پانزدهم اردی بهشت ماه قدیم
است گویند که یزدان ازین روز تا چهل روز آفرینش آسمان
هارا باتمام رسانید وگاه گاهنبار دوم میدیوشَمَه نام دارد
وآن خورروز است که یازدهم تیر ماه قدیم باشد گویند
که یزدان ازین روز تا شصت روز آفرینش آب را تمام کرد
وگاه گاهنبار سوم پیتی سهیم نام دارد وآن آشتاد روز
است که بیست وسوم شهر یور ماه قدیم باشد گویند
که یزدان ازین روز تا هفتاد وپنجروز آفرینش زمین را
باتمام رسانید وگاه گاهنبار چهارم آیاثْرِیْمْ نام دارد وآن
آشتاد روز است که بیست وششم مهرماه قدیم باشد گویند
یزدان ازین روز تا سی روز آفرینش نبات واشجار ورستنیهارا
باتمام رسانید وگاه گاهنبار پنجم میدیاریم نام دارد وآن
مهر روز است که شانزدهم بهمن ماه قدیم باشد گویند که
یزدان ازین روز تا هشتاد روز حیوانات را بیافرید وحیوانات
چرنده وپرنده دو صد وهشتاد ودو نوع است ازین جمله
یکصد وهفتاد ودو چرنده ویکصد وده نوع دیگر پرنده وگاه
گاهنبار ششم هَمَسْپَتْمَدِیمْ نام دارد وآن اهنود روز است
که روز اول خمسهٔ مسترکهٔ قدیم باشد گویند که یزدان
ازین روز تا هفتاد وپنجروز آفرینش آدم علیه السلام
کرد ومبادی این ایام بر تقدیری است که خمسهٔ مسترقه
را در آخر بهمن ماه افزایند وبهمن ماه را سی وپنج گیرند
وبعضی گویند اول گاه اول بیست وششم اردی بهشت ماه

قدیم است واول کاه دوم بیست وششم تیر ماه واول کاه سوم شانزدهم شهر یور ماه واول کاه جهارم بانزدهم مهر ماه واول کاه بنجم یازدهم دیماه واول کاه ششم سی ویکم اسفندار ماه است که اول خمسهء مسترقه وآخر اسفندار ماه باشد وجمعی دیکر کویند که اول کاه اول یازدهم دیماه قدیم واول کاه دوم یازدهم اسفندارماه واول کاه سوم بیست وششم اردی بهشت ماه واول کاه جهارم بیست وششم خرداد ماه واول کاه بنجم شانزدهم شهر یور ماه واول کاه ششم سی ویکم آبانماه است که اول خمسهء مسترقه باشد d. i. Unter Gahbar oder Gahanbar *) versteht man die sechs Tage, in welchen Gott die Welt erschaffen hat. Die Magier haben im Send-Avesta eine Tradition von Serduscht, dass Gott die Welt in sechs Zeiträumen erschaffen habe **). Am ersten Tage eines jeden Zeitraumes, welcher einen besonderen Namen führt, feiern die Perser ein Fest ***). Es sind folgende:

1) Midjuserem am Tage Chor, dem fünfzehnten des

*) Dieses Wort ist zusammengesetzt aus Gahan کاهان dem Plur. von Gah (کاه) Zeit und Bar (بار) Wechsel; es bedeutet also Zeitwechsel, Zeitraum.

**) Siehe Send-Avesta Th. II. S. 149 flg.

***) Nämlich das Gahanbarfest, deren es also sechs giebt. Von diesen sechs Festen ist die Rede in unserm siebenten Nosk. Siehe über die Feier derselben den Send-Avesta a. a. O. und das Register. Anquetil bemerkt, dass die Parsen die Einsetzung dieser Feste dem Könige Dschemschid zuschreiben, welcher bei den Persern zuerst das Jahr nach dem Laufe der Sonne berechnet hat.

Monats Ardibehischt. Dieser Zeitraum besteht aus 40 Tagen, in welchem die Himmel geschaffen wurden.

2) Midjuseme am Tage Chor, dem eilften des Monats Tir. Dieser Zeitraum umfasst 60 Tage, in welchem die Erschaffung des Wassers vollendet wurde.

3) Piti Schim am Tage Aschtad, dem drei und zwanzigsten des Monats Schehriver. In diesem Zeitraume von 75 Tagen wurde die Erde geschaffen.

4) Ajjatchrim am Tage Aschtad, dem sechs und zwanzigsten des Monats Mihr. Gott soll in diesem Zeitraume von 30 Tagen die Pflanzen, Bäume und Gewächse geschaffen haben.

5) Maidijarim am Tage Mihr, dem sechszehnten des Monats Behmen. Gott schuf in diesem Zeitraume von 80 Tagen die Thiere. Es giebt deren 282 Sorten weidende Thiere und Vögel; darunter gehören 172 zu den weidenden und 110 zu den Vögeln.

6) Hemeschpetemehdim am Tage Ahnud, dem ersten der 5 Ergänzungstage des Jahres. Dieser Zeitraum begreift 75 Tage in sich, in welchem Gott den Adam erschaffen hat. Diese 5 Tage entstehen daher, dass man dem Monate Behmen einen Zusatz von 5 Tagen gab, wodurch dieser 35 Tage zählte. — Die Zeit, in welche die genannten sechs Festtage fallen, wird verschieden angegeben. Einige nehmen folgende Zeitbestimmung an: Erster Gahanbar den 26ten Ardibehischt. Zweiter den 26ten Tir. Dritter den 16ten Schehriver. Vierter den 15ten Mihr. Fünfter den 11ten Dai. Sechster den 31ten Isfendar, welcher der erste der 5 Ergänzungstage und der lezte des Monats Isfendar ist. — Andere setzen den ersten Gahanbar auf den 11ten Dai, den zweiten auf den 11ten Isfendar, den dritten auf den 26ten Ardibehischt, den vierten auf den 26ten Chordad, den fünften auf den 16ten Schehriver und den sechsten auf den 31ten Váar, welcher der erste der fünf Ergän-

Ferner wer die **Ha's** 25) rezitiren soll, und wie der Aufwand für die Gahanbar's belohnt wird. Dann wie die **Hirbeds**, **Reds** und **Desturs** 26) beschenkt werden sollen, und diejenigen, welche keinen Zweifel haben, und rein in Worten, Werken und Gedanken sind. Endlich wer beim Gahanbar vorlesen soll, und

---

zungstage ist. Vergleiche damit, was Hyde in seinem Werke Histor. rel. vet. Pers. über die Gahanbar sagt. Seite 164 flg.

25) Ha bezeichnet die verschiedenen Abtheilungen des Izeschne, und stammt aus dem Send, wie Anquet. in seiner Vorrede zum Izeschne bemerkt. Siehe Send-Avesta Th. I. Seite 75.

26) Unter Hirbed versteht man nach Burhank. einen Diener des Feuertempels, der das h. Feuer besorgt. Einige verstehen darunter den Kadhi und Mufti der Feueranbeter; andere den obersten Vorsteher des Feuertempels. Auch bedeutet es einen gewohnlichen Feueranbeter. Die Sofis bezeichnen damit einen Religiosen, der sich der Enthaltsamkeit widmet. Seine Worte sind: هیربد خادم وخدمتکار آتشکده را گویند وقاضی ومفتی گبران را نیز گفته اند وبعضی خداوند وبزرگ وحاکم آتشکده را می گویند وبمعنی آتش پرست هم آمده است وصوفی مرتاض را نیز گویند که ریاضت کش باشد. **Red** (رد) so viel als (حکیم) **Weiser** ist der gewohnliche Titel der Häupter oder Magnaten der Geistlichkeit. Unter **Destur** endlich versteht man einen obersten Vorsteher der persischen Religionsbekenner, deren es nur einen in jeder Provinz gab. Siehe über den Priesterorden der Perser Hyde hist. rel. S. 262 flg.

wer der Kundige (des Gesetzes) ist; alles diess findet sich in diesem Buche. Alle Menschen sind verpflichtet, dasselbe zu studiren, und alle Gahanbars zusammen bis zu den fünf Ergänzungstagen des Jahres zu feiern 27). Jeder, der unterrichtet ist, strebe nach diesem frommen Werke, und sammle bei den Menschen Almosen

27) Es fällt nämlich der sechste Gahanbar auf den ersten der 5 Ergänzungstage des Jahres, wie in der 24. Anmerkung gezeigt wurde. Der Verfasser will also sagen, dass man alle Gahanbarfeste, ja sogar das lezte im Jahre feiern soll. Unter den 5 Ergänzungstagen versteht man den Zusatz von 5 Tagen, welche an das Ende des lezten Monats Isfendermuds im alten persischen Sonnen-Jahre hinzugefügt wurden. Dieser Zusatz hat verschiedene Name bei den Persern. Ausser فروردکان und فروردیان, welche Wörter wahrscheinlich vom part. praet. प्रवृद्ध vermehrt oder part. fut. pass. प्रवर्धनीय was zu vermehren ist abzuleiten sind, heisst er auch noch پنجی مزدیسنان die Pentas der Diener oder Anbeter Ormusd's *), und پنجه دزدیده die gestohlene Pentas. Bei den Arabern heissen diese 5 Tage خمسة مسترقة und فروردجان oder فروردیجان oder فرورجان, welche durch Arabisirung entstanden sind. Siehe Ideler's Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie Th. II. S. 514 flg. Diese 5 Tage werden, wie Burhankati bemerkt, von den Parsen

*) مزدیسنان übersetzt Hyde unrichtig durch göttliches Wort denn es bedeutet Diener oder Anbeter Ormusds, wie Sil. de Sacy in seinen Mémoires sur divers Antiq. de la Perse hinlänglich gezeigt hat. Siehe Seite 39 flg. 76 flg.

für die Dürftigen, wie z. B. das Kleid Aschodad 28), damit er nach diesem Leben die Belohnung erhalte im Paradiese. Das Kleid Aschodad muss er seinen Anverwandten und den Dürftigen geben.

VIII. **Reteschtai** 29). 50 Kap. Nach Alexander fand man nicht mehr als 13 Kapitel 30). Von den Be-

für sehr heilig gehalten und streng gefeiert. Sie ziehen an denselben kostbare Kleider an, parfümiren sich reichlich, gehen dem Vergnügen nach, essen herrliche Früchte besuchen die Feuertempel und feiern den Gahanbar Hemeschpetemehdim, indem sie die dabei üblichen Gebete hersagen und Räucherwerke anzünden. Seine Worte sind:
واین بنجروزرا فارسیان بغایت معتبر دارند وجامهای نفیس
بوشند وجشن سازند وعطریات بسیار بکار برند وتنعمات
کنند ومیوهای لطیف خورند وبآتش خانها روند وگاهنبار
همسبتمهدیم را بعمل آورند یعنی دعاها وبخوراتی که در
روز اول خمسهٔ مسترقه باید خواند وباید کرد درین بنج
روز کنند وخوانند ومعرب ان فروردجانست

28) **Aschodad** ist eine Art Almosen in Geld, Kleidern oder Nahrungsmitteln an Arme, Priester und Gerechte, als ein Gott dargebrachtes Opfer. Siehe Send-Avesta Th. II. S. 150. und das Register. Aschodad ist aus **dad** Gabe und **Ascho** zusammengesetzt, welches nach Burhauk. in der Sendsprache so viel als بهشتی **paradiesisch** bedeutet. Aschodad wäre demnach so viel als **himmlische Gabe**.

29) **Reteschtai** erklärt Anquet. durch **Soldaten**, **Chefs**; dann wäre das indische रथस्थ zu vergleichen. Vielleicht hängt dieses Wort auch mit राजन् **König** zusammen.

30) Im Revajet Barzu wird nicht gesagt, dass durch Alexanders Einfall in Persien irgend ein Kapitel vom achten, neunten und zehnten Nosk verloren ging. Anq.

fehlen des Königs, dem Gehorsam und 31) den Richtern; von dem, was sie fodern dürfen; von den Weisen und Religiösen; von der Gründung der Städte; von dem was Gott erschaffen und ausgezeichnet hat, wie die Gattungen der Vögel und Schaafe; von den ormusdischen Fischen und Vögeln; von den unreinen 32) Thieren des Ahriman; so wie von den Bergen, Meeren, der Erde und dergleichen.

IX. Beresch. 33). 60 Kap. Nach Alexander fand man nur zwölf. Ueber die Könige und Richter; Prüfung ihrer Handlungen und ihres Willens; das Verhältniss des Hirten zur Heerde, des Königs zu seinem Reiche, und der Richter zum obersten Richter u. dgl. Ferner von den Beschäftigungen, die jeder Kaste 34) auf-

---

31) Ich ziehe mit Anquet. قضات, der Lesart von Olshausen vor, wonach man von dem Gehorsam gegen die Richter übersetzen müsste.

32) آلادام findet sich nicht in den Wörterbüchern, bedeutet aber ohne Zweifel unreines Thier und ist zusammengesetzt aus dem Imper. آلا von آلودن beschmutzen unrein werden, und دام womit man gewöhnlich die nicht reissenden Thiere bezeichnet.

33) Beresch (برش) erklärt Anq. durch Vollziehung der Befehle oder Vorzug (superiorité). Vielleicht ist es verwandt mit dem Sanskritworte वरिष्ट das Vorzüglichste, Beste.

34) Die vier Kasten bei den Persern werden im fünften Abschnitte des zwölften Nosk näher beschrieben, wo zugleich von den Beschäftigungen einer jeden gesprochen wird.

erlegt sind; von der Auswahl bei den Handlungen, und ihrer Beschaffenheit; von dem, was die Menschen wissen 35) und was Allen Nutzen bringt, von der Sünde 36) der Menschen, der Betrügerei, dem Lügenreden und dergleichen mehr.

X. Kescheksire 37). 60 Kap. Nach Alexander fand man nur fünfzehn wieder 38). Von der Tugend

35) Nämlich die verschiedenen Künste und Gewerbe.

36) Im Texte steht بجز گناهای mit Ausnahme der Sünden, welches mir hier nicht recht zu passen scheint. Anq. hat im Texte بخر, گناهای und übersezt „was sie glücklich macht; von den Sünden." بخر kann aber nie glücklich machen bedeuten, denn es ist der Imp. von خریدن mit dem Praefix ب und heisst kaufe, verschaffe dir. Man konnte also übersetzen: und was Nutzen bringt, suche dir zu verschaffen. Ich glaube man muss بهر وگناهای lesen, und habe nach dieser Conjectur übersetzt; denn بهر konnte leicht mit بخر und بجز verwechselt werden.

37) Anquetil liest Kescsrob wovon er sagt: es bedeute vielleicht angenehme Rede. In der Note führt er noch die Varianten Kaschketer, Keschrob und Kaschniz an, welches leztere er durch Mittel im Vergnügen zu leben übersetzt. Bei dieser Menge von abweichenden Lesarten ist es sehr schwer etwas über den Titel dieses Nosk zu bestimmen.

38) Im Texte steht بانزده کرده باز نیافتند d. i. „sie fanden fünfzehn Kapitel nicht wieder." Da aber der Verfasser im achten und neunten Nosk die Anzahl der wiedergefundenen und nicht der verloren gegangenen Kapitel bestimmt hat, so glaube ich, dass er auch hier von den noch vorhan-

und Weisheit; dem Verstande der Natur und der Erwerbung, das ist, von dem angebornen Verstande, und dem durch Unterricht erworbenen. Ferner von dem Kenner der Reinheit und Wahrhaftigkeit, welcher die Menschen vom Unreinen befreiet; von Sachen, die den Menschen vom Bösen zum Guten führen, und vom Unreinen zum Reinen. Diese Wissenschaft hat eine grosse Süssigkeit; wer sie besitzt, wird an Achtung und Verehrung gewinnen bei dem Könige und dem Volke; desgleichen von Sachen, woraus die Menschen Nutzen ziehen, und wie der Lügenhafte vor den Königen und dem Volke stehen wird 39).

XI. Veschtasp Schah 40). 60 Kap. Nach Alexander fand man nur zehn wieder 41). Ueber die Verbreitung des Glaubens durch den vortrefflichen König Guschtasb; über das Gesetz des Serduscht, wie es gelesen, bewahrt, in der Welt verbreitet und von Guschtasb sogleich angenommen wurde 42).

---

denen Kap. spricht. Man muss daher بیش بار lesen, wie im folgenden eilften Nosk, wo aber Olshausen fehlerhaft بیش mit einem persischen pa hat drucken lassen.

39) Die Perser verabscheueten die Lüge als eines der schändlichsten Laster. Herodot sagt: αἴσχιστον δὲ αὐτοῖσι τὸ ψεύδεσθαι νενόμισται. B. I. 138.

40) Veschtasp scheint die ältere Form von Guschtasb zu seyn. Anquetil führt die Varianten Veschtasp, Veschtasp Veschtasp, Veschtaspo Veschtasp schah und Guschtaspad an.

41) Siehe die Anmerkung 38. Nach dem Revajet Barzu fand man nur acht wieder.

42) Alles dieses wird ziemlich ausführlich in den folgenden Auszügen aus dem Schahname erzählt.

XII. Cheschtt 43). 22 Kap. Besteht aus sechs Abschnitten:

1) Ueber die Erkenntniss des allerhöchsten Gottes und den Glauben an alles, was Serduscht gesagt hat.

2) Vom Gehorsam gegen die Könige; von der Wahrheit des Gesetzes; von der Annahme der Befehle und Verbote der Könige; und von der Vermeidung böser Handlungen.

3) Vom Versprechen, welches den Guten gegeben, und von ihrer Belohnung; über die Sünder, ihre Bestrafung und Befreiung aus der Hölle 44).

---

43) Chescht خشت bedeutet im Neupersischen Ziegel und kleiner Wurfspiess *). Anquet. führt noch eine andere Bedeutung an, nämlich Feldbau (labourage), welche aber in den Wörterbüchern fehlt. Vielleicht ist خشت in dieser Bedeutung mit dem indischen कृषि verwandt, das ebenfalls Feldbau bezeichnet. Da in diesem Nosk vom Säen und Pflanzen die Rede ist, so ist nur die lezte Bedeutung von Cheseht hier zulässig.

44) Nach dem Send-Avesta entleert Ormusd in den Farvardijans oder fünf Ergänzungstagen eines jeden Jahres die Holle; die eingeschlossenen Seelen werden von Ahrimans Plagen erlöset, wenn sie Busse thun und sich ihrer Sünden schämen,

---

*) خشت بکسر اول بر وزن زشت آجر خام وبخته را
کویند ونوعی از سلاح جنک باشد وآن نیزه کوجکی
است که در میان آن حلقه از ریسمان یا ابریشم
بافته بسته باشند وانکشت سبابه را در آن حلقه کرده
بجانب خصم اندازند ونوعی از حلوا هم هست که در
مشکها وجاها ریزند تا یك بارجه وقرص شود Burhank.

4) Ueber den Bau der Welt, das Säen, die Pflanzung der Bäume, wie des Dattelbaumes und anderer dergleichen; daher die Schwäche und Stärke der Menschen und vierfüssigen Thiere. Vom Gehorsam gegen die, welche im Rufe der Enthaltsamkeit stehen und dergl.; und wie die Desturs des Gesetzes die Gerechtigkeit ausüben sollen.

5) Ueber die Rangordnung der Menschen 45). Es

und nehmen eine himmlische Natur an. Ihre eigene und ihrer Familie verdienstliche Werke sind die Losung; alle übrigen kehren zur Holle zurück. Siehe Th. II. S. 173. Anquet. sagt in seinem Précis raisonné du systeme theologique etc. (in seiner Ausgabe des Send-Avesta Th. II. S. 615), dass Ormusd allen Sündern aus Rührung über ihre Reue nach der Auferstehung verzeihen, und sie mit den Gerechten ewig glücklich machen wird.

45) Aus diesem fünften Abschnitt sieht man recht deutlich, dass bei den Persern eben so wie bei den Aegyptiern und Indiern die Eintheilung in Kasten üblich war. Es ist bekannt, dass in den Geschichtswerken der Griechen keine deutliche Anzeigen von der Existenz einer Kasteneinrichtung vorkommen. Die Orientalischen Geschichtschreiber stimmen darin überein, dass Dschemschid seine Unterthanen in vier Klassen eingetheilt, und jeder eine besondere bestimmte Stellung im Leben angewiesen habe. Ferdusi erwähnt ebenfalls diese Theilung des Volkes in Klassen, allein es ist, wie Malcolm richtig bemerkt, sehr auffallend, dass dieser Dichter, der doch in der Beschreibung sowohl des Landes als der Sitten der Einwohner so umständlich ist, später nie wieder auf diesen Gegenstand zurückkommt. Siehe Malcolms Geschichte von Persien Th. I. S. 516 flg. und Görres Heldenbuch von Iran Th. I.

gibt vier Kasten. Zur ersten gehören die Könige, die Richter und Doktoren der Theologie, welche man hochschätzen soll. Zur zweiten die Soldaten, denen die Bewahrung der Städte, und die Vernichtung der Feinde obliegt. Die dritte machen die Ackersleute aus; in diesem Buche wird von ihrem Lobe geredet und von der Civilisation der Städte. Die vierte endlich besteht aus Kaufleuten, Gewerbtreibenden, Marktleuten und Zolleinnehmern. Diese bleiben standhaft im Unglück, müssen den Desturs und dem Könige den Zehnten geben, stehend die Neaeschs 46) hersagen, und die guten Werke verrichten, wovon wir geredet. Wenn sie diess thun, so werden sie in der andern Welt grosse Belohnungen erhalten.

S. 12 u. 13. Vgl. Heerens Ideen Th. I. Abth. I. S. 449 u. 460 d. l. Ausg.

46) Neaesch bedeutet eigentlich ein demüthiges, gehorsames Gebet. Es gibt deren mehrere, wie z. B. Neaeschs der Sonne, des Mithras, des Mondes, des Arduisur, des Feuers u. a. Siehe Send-Avesta im Register. Vielleicht sind auch hier unter Neaesch نیایش *) bestimmte Glückwünsche in der Form von kleinen Gebeten zu verstehen, welche sie vor den Desturs und dem Könige stehend hersagen müssen; denn zu den Neaeschs ist nicht nur diese vierte Kaste, sondern ein jeder Parse vom achten Jahre an verpflichtet. Siehe Send-Avesta Th. III. S. 222.

---

*) نیایش بر وزن ستایش بمعنی آفرین وتحسین ودعائی باشد که از روی تضرع وزاری کنند وبمعنی مهربانی هم آمده است Burhank.

XIII. *Sefend* 47). 60 Kap. Ueber die Wissenschaft, welche den Menschen nothwendig ist; und über die Kenntniss derjenigen, welche nach guten Werken begierig sind, sich an die gelehrten Gesetzausleger wenden, und von ihnen Nutzen ziehen. Es ist darin gezeigt, dass der wahre Nutzen des Lebens von ihnen kommt. Ferner ist in diesem Buche Erwähnung geschehen von den Verhältnissen der Behdins 48), der wahren Schüler des Propheten Serduscht; von dem was Gott verfügt hat über das Lügen der Menschen und über den reinen und gerechten Zustand des Menschen; und was kund geworden von den Wundern Serduschts

47) Sefend übersetzt Anquet. durch *vortrefflich*. Die andere Lesart Tschederest bedeutet nach ihm *Ursprung*, oder *was sich schickt*.

48) Behdin ist zusammengesetzt aus beh به und din دین *) und bedeutet eigentlich optimus religione oder optimae religionis cultor. Die Parsen bezeichnen damit einen *Gläubigen* oder *Anhänger der wahren Religion*. Nach der Lehre des Serduscht muss jeder Parse Behdin seyn, d. h. er muss sich in seinem fünfzehnten Jahre durch gewisse Ceremonien in den Rang der Gläubigen gleichsam einweihen lassen. Wer dieses unterlässt, und nicht Behdin geworden ist, der soll als ein Ungläubiger angesehen werden, und hat keinen Antheil an der den Gläubigen nach dem Tode verheissenen Glückseligkeit Siehe Send-Avesta Th. III. S. 223 flg. vgl. de Sacy Mém. sur div. Antiq. de la Perse S. 80.

*) Im Texte steht unrichtig بدين für بهدين.

binnen zehn Jahren. Mit sieben Stimmen sollen sie es rezitiren 49).

XIV. Dscherescht 50). 22 Kap. Von den Ursachen des Menschen; dieses Buch zeigt den Menschen im Mutterleibe, und das was nach der Geburt geschieht, nämlich, wie die einen Propheten, die andern Könige, wieder andere Volk und dergleichen seyn werden.

XV. Baghan Jescht 51). 17 Kap. Lob des Volkes Gottes; von den Engeln, die Gott nahe stehen; von der Danksagung für seine Wohlthaten. Wer das Gesetz beobachtet, soll den Dank für seine Wohlthaten vermehren, damit er in der andern Welt Belohnung erhalte. Von der Gestalt der Engeln; sie ist besonders geeignet, uns an Gott zu erinnern. Endlich

49) Das ist zu sieben; vielleicht ist auch eine siebenmalige Wiederholung darnnter zu verstehen.

50) Die Bedeutung von Dscherescht جرشست ist mir unbekannt. Anq. sagt, es bedeute er macht. Eine andere Lesart ist Sapenteh. Dieses Buch scheint astrologischen Inhalts zu seyn.

51) D. i. der Jescht der Glücklichen. Baghan بغان ist wahrscheinlich der Plural von Bagh بغ welches als Titel des vierten Nosk vorkam. Unter Jescht versteht man überhaupt jedes Gebet mit einem kräftigen Segen begleitet. Die Perser glauben, dass jeder Amschaspand, jeder Ized seinen besondern Jescht gehabt; dass aber von allen diesen, ausser einem Stück des Jescht Bahman, welches nach dem Jescht Ormusd steht, im Ganzen nur noch 18 Jeschts ächt im Send übrig geblieben. Siehe Send-Avesta Th. II. S. 182 flg. u. d. Register.

von den ausgezeichneten Dienern (Gottes): wann ein jeder erscheinen, und was er thun wird bis zur Auferstehung.

XVI. **Nejarem** 52). 54 Kap. Von der Bewahrung der Schätze und ihrer Anwendung 53). Von der Befreiung aus der Hölle; vom Dienste und der Knechtschaft; von der Beschaffenheit der Reisenden und Diener. Endlich handelt dieses Buch vom Menschen, von dem was in seinem Herzen 54) und was in seinem Leibe ist.

---

52) Anquet. bemerkt, Nejarem könne vielleicht bedeuten: ich suche nicht (mein Eigenthum). Im Neupersischen heisst dieses Wort ich bringe nicht. Eine andere Lesart ist Niadam.

53) Die folgenden Worte خانها خلال کرد از خدای تعالی habe ich in der Uebersetzung ausgelassen, weil sie keinen passenden Sinn geben, und eingeschoben zu seyn scheinen. Auch fehlen sie in dem Revajet von Barzu. Anq. hat gelesen وخانها وآنچه حلال کرد از خدای تعالی und übersetzt: „Von den Häusern. (Man liesst darin), dass der welcher Gutes thut, Gott angehört."

54) منش heisst nach Burhank. Natur, Charakter und bedeutet in der Sendsprache so viel als دل Herz *); es stimmt also hierin ganz mit dem Sanskritworte मनस् überein.

---

*) Seine Worte sind: منش بمعنی خوی وطبیعت باشد چه منشی بمعنی طبیعی است وطبع بلند وطینت بزرک را نیز کویند وبمعنی همت وسخا وکرم هم بنظر آمده است وبلغت زند وبازند بمعنی دل باشد که عربان قلب خوانند

XVII. Asparom 55). 64 Kap. Ueber die Nerengs 56); über das, was die Religionsbücher von der Prüfung der Ungläubigen lehren, und was man in dieser Welt mit Härte und Strenge thun soll, damit man in der andern Befreiung erlange 57). Ferner wird in

---

55) Anquet. gibt folgende Bedeutungen von diesem Worte an: die Bände, das Buch κατ᾽ ἐξοχήν, der Aufgang der Morgenröthe, der Himmel, vollkommen, Kraut, Blatt ohne zu bestimmen, welche von ihnen hier anwendbar ist. Der Revajet Bahm. Poundj liesst Davaseroudjeid.

56) نیرنک oder نیرنج pl. نیرنجات bedeutet eigentlich: Zauberei, Bezauberung, Betrug, List. Im Send-Avesta heisst Nereng nach Anq. Kraft, Stärke und dient zur Benennung verschiedener Gebete; siehe Th. II. S. 164 flg. Dieses Wort bedeutet auch noch Ochsenwasser, Wasser Jeschtee, und drückt die Kraft aus, welche diesen beiden Flüssigkeiten nach persischer Religion zukommen. Siehe Th. III. S. 211 flg. Es ist schwer zu bestimmen, was hier unter Nerengs zu verstehen ist, Anq. übersetzt die Worte در نیرنجات frei: „Er handelt von übernatürlichen durch die Nerengs hervorgebrachten Werken."

57) Die Worte: آنکه در bis یابند sind sehr dunkel, und wahrscheinlich fehlerhaft. Ich glaube man muss امتحان, کتب und بدرشتی lesen, und habe nach dieser Conjektur übersetzt. Anquetil übersetzt frei: „Par ce livre on connoît l'homme de la Loi, qui sera à l'épreuve (des tentations) et celui qui possédera de grands biens. Il ordonne des punitions pour le juste dans ce monde, pour qu'à la fin il soit délivré."

diesem Nosk gesprochen von den erlaubten und unerlaubten Handlungen, von den Gesetzen bei Erbschaften, so wie von der Ausdehnung des Glaubens über das was gesäet wird und was wächst 58); über das Verhalten bei der Geburt, was man im Gedächtniss bewahren und was man erwähnen muss, und welche Vorschriften zu beachten sind zur Zeit der Geburt.

XVIII. Davaserudsched 59). 65 Kap. Ueber den Chaidjudats 60) d. i. über die wechselseitige Verbindung der Verwandten und Angehörigen; über die Kenntniss der Menschen und vierfüssigen Thiere, was man ihnen geben soll und wie viel. Verordnung über Diebstahl, Furcht, Abschneiden des Weges, Furchteinjagen 61) den Reisenden, Quälen der Gefangenen 62) und dergleichen.

---

58) Anquet. übersetzt: „und was man erndtet; denn er liesst بدروند welches von دردن erndten herkommt.

59) Anquet. sagt über dieses Wort: „c'est-à-dire, qui donne le dernier remède, secours, ou, qui en parle.“ Er glaubt also, es sey zusammengesetzt aus Serudsched, und dem arabischen Worte Dava, welches Heilmittel bedeutet. Andere Lesarten sind Dayasrob, Hosparom und Davaserandjed. Siehe die Anmerkung 20 zum Titel des sechsten Nosk.

60) Chaidjudats scheint ein Sendwort zu seyn, und wird vom Verfasser selbst erklärt.

61) Im Texte steht ترسیدن sich fürchten für die Causalform ترسانیدن welche der Sinn hier fodert.

62) زندان heisst eigentlich Gefängniss; der Verfasser hat aber ohne Zweifel nicht das Quälen der Gefängnisse, sondern der Gefangenen gemeint.

XIX. Askarem 63). 52 Kap. Ueber die Verbreitung der Künste 64) bis zum jüngsten Gericht, wo die Menschen wieder lebendig werden, und Ahriman und die Diws nicht mehr sind; nähere Beschreibung davon. Ueber die Richter und die Befehle; Anweisung die Vorschrifteu zu suchen (zu erlernen); über die Kenntniss ihrer Gränzen, und ihre Anwendung auf andere Gegenstände.

XX. Vendidad 65). 22 Kap. Dieses Buch redet davon, wie die Menschen sich vor bösen Handlungen in Acht nehmen sollen, und vor dem Teufel, dem

63) Anquetils Erklärung dieses Wortes ist: „je découvre, déclare, publie, instruis publiquement."

64) Anq. übersetzt willkürlich: „über die Erschaffung der Wesen", obgleich کرداری Kunst, Beschäftigung bedeutet, und فرشکرد wahrscheinlich in dem Sinne von Verbreitung zu nehmen ist, denn es ist zusammengesetzt aus dem arabischen فرش Ausbreitung und کرد für کردن machen. Uebrigens steht der erste Satz dieses Nosk nur im Ravaj. Nerim. Hosch.; die andern Ravajets fangen mit den Worten: „über die Richter" u. s. w. an.

65) Vendidad bedeutet nach Anquet.: gegeben um den Diw zu entfernen. Eine andere Lesart ist Djed dew dad. Dieses ist bekanntlich der Titel des zwanzigsten Nosk, den wir allein in der Ursprache besitzen. Im Rav. Barz. steht am Ende der Inhaltsanzeige dieses Nosk folgender Zusatz: واین کتاب وندیداد از بیست و یک
نسک اوستا از نسک کتاب بیستم است که الحال ما وشما
بسر آن ایزشنه میکنیم وچون بعد از نکبت اسکندر

Herreh 66) und den Zauberern des Landes. Alle welche ihr Gesicht zu diesen wenden, sind Sünder. Wir sind nicht ins Detail gegangen über die Sünden der Menschen und das Reine, so wie über alles Böse und Unreine, und dessen Auseinandersetzung; das heisst dieser Nosk handelt vom Unreinen und Bösen, besonders von den grossen Sünden 67), vom Sehen der Weiber, welche ihre Zeiten 68) haben, und dergleichen

---

کتابهارا باز جستند از هر نسکی جز وی یافتند هیچ
نسک بتمامی نیافتند جز وندیداد که تمام یافتند „d. i. „Vendidad ist der zwanzigste von den 21 Nosk des Avesta; nach diesem Buche machen wir und ihr Izeschne. Als man nach Alexander die Sendbücher wieder aufsuchte, fand man unter allen nur diesen einzigen Nosk vollständig."

66) Herreh, nach dem Rev. Barz. Hereh, übersetzt Anq. durch Unreinigkeit, und in der Note durch brennender Durst, bemerkt aber zugleich, dass darunter auch vielleicht der Diw des Her nesa zu verstehen sey. Her nesa ist nach dem Send-Avesta das was vom Todten ausgeht, oder ihm angehört. Siehe Th. II. S. 119.

67) Ich glaube, unter بزرگان sind hier die grossen, schweren Sünden zu verstehen. Anquet. hat diesen Satz anders verstanden, denn er übersetzt: „c'est-à-dire (que ce Livre apprend aux hommes à se garantir) de ce qui est impur, du mal, et (qu'il exige cela) particulièrement des Grands."

68) دشتان heisst nach Burhank. diejenige, welche ihre Zeiten hat: دشتان حائض را می کویند یعنی زنیکه خون حیضش آید. Nach dem Send-Avesta ist es eine schwere Sünde, mit Frauen, die ihre Zeiten haben, umzugehen. Siehe Th. II. S. 125 u. 374.

Sachen, wodurch Verderben und Unheil über die Menschen kommt.

XXI. Hadocht 69). 30 Kap. Ueber die Beschaffenheit derSammlung der vielen Wunder, der guten Werke und der Gedichte des Serduscht 70). Jeder, der diesen Nosk mit Jescht 71) zusammen liesst, von dem wird der verfluchte Teufel fern bleiben, er wird Gott recht nahe seyn, und von seinen Sünden gereinigt werden. Durch dieses Buch ist der verfluchte Teufel (von Neuem) verflucht.

Wir 72) haben diess aus der Absicht geschrieben,

---

69) Hadocht bedeutet nach Anquet. die mächtigen Ha's. Siehe über die Ha's Anmerkung 25.

70) Statt Serduscht steht im Texte das Pronomen اوی, welches ohne Zweifel auf Serduscht zu beziehen ist. Diess beweisst auch deutlich das Wort معجزات, worunter solche Wunder zu verstehen sind, die Gott durch die Propheten verrichtet, um ihre gottliche Sendung zu bestätigen. Siehe Pendname von de Sacy S. 157. Hier kann aber kein anderer Prophet als Serduscht gemeint seyn. Anquet. übersetzt willkürlich: „(il traite) de la manière de faire, et toujours beaucoup de miracles, des oeuvres pures, des choses admirables *)."

71) Siehe über Jescht die Anmerkung 51.

72) Was jetzt folgt, ist der Schluss eines Briefes, welcher diese Notizen über die 21 Nosk enthält, und gegen die Mitte

---

*) In der Note fügt er hinzu: ou des vers, ou, de savoir la mesure des mots du Vendidad.

damit die Parsen wissen, dass diese Bücher in jener Gegend sind. Die ehrwürdigen Behdins hatten uns geschrieben, es wäre unter ihnen niemand, der die Pehlewischrift lesen könnte. Der Sinn dieser Nosken ist in Pehlewi, geschrieben; wer dieses nicht versteht, kann weder den h. Kanon noch irgend ein Wunder des Glaubens auslegen.

---

des siebenzehnten Jahrhunderts von den Desturs in Persien an den Destur Barzou und andere Parsen in Indien geschrieben wurde. Siehe Mémoires de l'Académie des inscriptions etc. T. XXXVIII. p. 239.

III.

ULEMAÏ ISLAM.

Im Namen Gottes, des barmherzigen Erbarmers, des gütigen Richters.

Gelehrte Moslemins thaten mehrere Fragen an einen persischen Religionslehrer, die sofort beantwortet und aufgeschrieben wurden. So entstand das Buch Ulemaï Islam d. h. Arabische Gelehrte, worin man Belehrung findet über die Beschaffenheit der Welt, und der menschlichen Seele von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Frage: Was sagt ihr zur Auferweckung?, glaubt ihr daran oder nicht?

Antw.: Wir glauben an die Auferweckung und an das jüngste Gericht.

F. Wie war die Welt beschaffen? und wie hängt die Erschaffung des Menschen von Gott mit der Nichtexistenz, und der Tod mit der Wiederbelebung zusammen?

A. Bevor du über die Auferweckung fragst, musst du zuerst wissen, was man unter Erschaffung und Tod versteht, und wozu die Wiederbelebung ist. Dann kannst du fragen: war die Welt vorhanden, oder ist sie erschaffen worden? Zuerst will ich auf die Frage über die Welt antworten, nämlich, ob die Welt da war, oder ob sie erschaffen wurde.

Die Welt kann deswegen unmöglich vorhanden gewesen seyn, weil in derselben lauter neue Gegenstände sich vermehren und zugleich vermindern, wie das was abnimmt und zunimmt, was eine Verminderung erleidet, und Zuwachs erhält. Folglich alles, was dem Wechsel der Farben und dem Untergange unterworfen ist, muss einen Urheber haben, und dieser muss Gott seyn. Es ist also wahr, dass die Welt nicht existirte, sondern erschaffen worden, denn ein Schöpfer muss nothwendig sein Schöpferamt verrichten. Auch musst du wissen, dass in der pehlewischen Religion, zu der sich die Anhänger Serduschts 1) bekennen, an die Erschaffung der Welt geglaubt wird 2).

Da wir nun wissen, dass die Welt erschaffen ist, so entstehen folgende neue Fragen: wer ist der Schöpfer der Welt? wann, wie und warum hat er sie erschaffen? In Serduschts Religion wird gelehrt, dass Gott ausser der Zeit alles Andere erschaffen hat 3);

1) Hier ist زرتشتان der Plural von زرتشت Serduscht zu bemerken, welcher für زرتشتیان die Anhänger oder Schüler des Serduscht steht.

2) Im Send-Avesta, worauf sich der Verfasser hier beruft, wird erschaffen gewöhnlich durch machen, geben ausgedrückt; auch steht bisweilen bauen, gestalten. Siehe Mémoir. de l'Acad. des inscript. T. XXXVII. S. 595. Im Neupersischen und namentlich in unserm Buche findet man ausser Erschaffen آفریدن auch noch machen کردن geben دادن und erscheinen machen پیدا کردن.

3) Anquetil hat diese Stelle in einer seiner Noten zum Bundehesch Th. II. S. 344 angeführt, aber, wie ich glaube, ver-

dass die Zeit der Schöpfer ist, und dass dieselbe keine Gränzen kennt, nichts über sich hat, auf nichts gegründet, und von jeher gewesen ist, und immer seyn wird. Der Verständige frage nicht: woher ist die Zeit 4)? Ungeachtet aller ihrer Grösse war nichts Geschaffenes, das sie Schöpfer nennen konnte, denn sie hatte noch nicht geschaffen. Darauf ward Feuer und Wasser, aus deren Vereinigung Ormusd hervorging; die Zeit war zugleich Schöpfer und Herr über ihre Schöpfung. Ormusd war lichtglänzend, rein, gu-

kehrt verstanden, da er übersetzt: „Dans la Loi de Zoroastre il est declaré positivement que Dieu (Ormusd) a été créé par le Temps (avec) tout le reste (des êtres)." Denn از زمان heisst nicht durch die Zeit, sondern ausser der Zeit oder die Zeit ausgenommen; es ist nämlich bekannt, dass die persische Präposition از gerade wie die arabische عن in der Bedeutung von ausser, ausgenommen gebraucht wird. Ferner bedeutet آفریده است nicht er ist erschaffen worden, sondern er hat erschaffen. Endlich steht im Texte bloss tout le reste دیگر همه wozu Anq. willkürlich avec gesetzt hat. Die Richtigkeit unsrer Uebersetzung bestätigt auch das Folgende, wo Ormusd immer als Schopfer der Welt, und zwar der reinen, genannt ist.

4) Hieraus geht hervor, dass in der Zoroastrischen Religion an ein Wesen geglaubt wird, welches höher steht als Ormusd und Ahriman, und mithin über alles, was existirt, erhaben ist. Dieses Wesen heisst die grenzenlose, unendliche Zeit, welche Ormusd und Ahriman hervorgebracht hat, und über welcher nichts Hoheres gedacht werden kann.

ten Geruchs, dem Guten ergeben, und aller guten Handlungen fähig. Als er in den tiefsten Abgrund hinunter blickte, sah er in einer Entfernung von 96000 Farsangen den Ahriman, schwarz, unrein, übelriechend und bösartig. Ormusd erstaunte beim Anblick dieses furchtbaren Feindes, und dachte bei sich: ich muss diesen Feind aus dem Wege räumen; er dachte nach über die verschiedenen Arten der Ausführung, überlegte Alles reiflich, und gab sich dann an's Werk. Alles was Ormusd that, vollendete er mit Hülfe der Zeit; und alles Gute, was in Ormusd nothwendig ist, hat er empfangen. Die ewige Zeit hat den Gott Ormusd hervorgebracht; und im Zeitraum von zwölftausend Jahren entstand der Himmel und das Paradiess, und die den Himmel bemahlenden zwölf Zeichen wurden an demselben befestigt. Jedes von ihnen ward in tausend Jahren gemacht, so dass nach drei tausend Jahren vom himmlischen Werke das Lamm, der Stier und die Zwillinge vollendet waren; in jedem Tausend ein Himmelszeichen. Nun erhob sich Ahriman, um den Ormusd zu bekriegen. Als er ein ausgerüstetes und in Schlachtordnung aufgestelltes Heer erblickte, kreisste er sich in der Unterwelt herum, und rüstete ein Heer aus dem Unreinen, Finstern und Uebelriechenden, was in ihm war; wann dieses möglich gewesen, darüber hat man viel zu sagen. Allein da er nichts vermochte, kreisste er sich wieder in der Unterwelt herum, und ob des Guten, das er in Ormusd sah, konnte er in drei tausend Jahren sich nicht rühren. Während dieses Zeitraums wurde die Weltschöpfung

fortgesetzt; drei andere Himmelszeichen, der Krebs, der Löwe und die Jungfrau kamen zur Vollendung. Darüber ist ebenfalls viel zu sagen; einiges davon will ich hier erwähnen.

Bei der Weltschöpfung wurde der Himmel zuerst geschaffen . . . . 5). Nach fünf und vierzig Tagen wurde der Himmel geschaffen, nach sechszig das Wasser, nach fünf und siebenzig die Erde; nach dreissig kamen die Gewächse, grosse und kleine zum Vorschein; nach achtzig waren der Stier und Kajumerts 6) sichtbar, und nach fünf und siebenzig Adam

---

5) Die Worte بر اندازه بیست وجهار دربیست وجهار هزار فرسنگ بالا تا بکروثمان بر شده وبر روی آسمان sind lückenhaft, und deswegen in der Uebersetzung übergangen worden. Wahrscheinlich ist darin von der Entfernung des Himmels und seinem Verhältnisse zum Gorotman, dem eigentlichen Aufenthalte des Ormusd, der Jzeds und der Heiligen die Rede. Olshausen hat diese Lücke nicht angezeigt.

6) Unter Stier ist der Urstier zu verstehen, der auch Stiermensch und Abudad genannt wird. Er ist nach der Lehre des Send-Avesta nicht erzeugt, sondern erschaffen worden, hat einen Ferver und ist König alles Animalischen oder Belebten. Er wird von den Diws angefeindet, durch Gift beschädigt, und zuletzt von Ahriman getodtet. Aus ihm gehen Pflanzen, Bäume und Menschen hervor; sein Körper ist in den Gorotman gegangen und rein und himmlisch geworden u. s. w. Siehe den Register zum Send-Avesta.

Kajumerts, der erste Mensch, gieng nach dem Send-Avesta aus den Vorderbeinen des Urstiers hervor,

und Eva. Alles dieses wurde also in einem vollen Jahre von dreihundert fünf und sechszig Tagen voll-

als dieser starb. Er war glänzend, weiss und rein, hatte einen Ferver, und lebte 30 Jahre nach dem Tode des Stieres. Als er starb liess er Saamen zurück, wovon zwei Theile durch Neriosengh und ein Theil durch Sapandomad bewahrt wurden. Aus diesem letztern gieng eine Pflanzensäule (Rivas) *) aus der Erde hervor mit 15 Blättern, in der Gestalt zweier Körper in fleischlicher Vereinigung, welche statt Früchte zehn Arten von Menschen trug. Siehe das Register zum Send-Avesta. Die persischen Geschichtschreiber nennen Kajumerts als den ersten König. Nach dem Wörterbuche Burhankati ist die ältere und richtige Schreibart Kajumert كيومرت, weil dieses Wort der alten persischen Sprache angehört, welche kein ث oder ts hat. Dasselbe Werk gibt auch die Bedeutung von Kajumert an **); es ist nämlich zusammengesetzt aus كيو redend und مرت lebend, und bedeutet so viel als زنده كويا der lebendig redende. Anquetil leitet Kajumerts von Gueie merethno ab, welches das sterbliche Leben bedeutet. Siehe Mémoires de l'Acad. des inscriptions. Th. 37. S. 650.

*) Eine ausführliche Beschreibung dieser Pflanze siehe bei Hyde hist. relig. vet. Pers. S. 511 flg.

**) Seine Worte sind: كيومرث نخستين كسى را كويند كه در عالم بادشاهى كرد ومعنى تركيبى اين لغت زنده كويا است جه كيو بمعنى كويا ومرت بمعنى زنده آمده است ودر ميان متاخرين بكاف تازى وثاى مثلثه مشهور است وحال آنكه اين اسم فارسى قديم است ودر كلام فارسى قديم ثاى مثلثه نيامده است الله اعلم

endet. Als das Himmelszeichen des Krebses sichtbar geworden, waren auch Adam und Eva geschaffen.

Nach Verlauf der erwähnten dreitausend Jahre existirten also der Mensch, die Welt und die übrigen genannten Geschöpfe. Nun bestürmte der bösartige Ahriman wiederum den Himmel, und durchbrach Berge und Erde; er durchkreisste die Welt und befleckte sich selbst mit allem Bösen und Unreinen, was in der Welt war. Da er aber gegen das Himmlische nichts vermochte, so führte er neunzig Nächte und Tage Krieg in der Welt. Der Himmel drehte sich und die Paradiesbewohner 7) kamen der Welt zu Hülfe; sie ergriffen sieben der schlimmsten Diws führten sie in den Himmel, und banden sie mit paradiesischen Fesseln. Ahriman plagte den Kajumerts mit tausend Plagen, bis er verschwand; aus ihm entstand Vieles, worüber Mehreres zu sagen ist. Auch aus dem Stiere gingen vielerlei Dinge und Thiere hervor. Darauf wurde Ahriman ergriffen, und durch dieselbe Oeffnung, wodurch er in die Welt gekommen, in die Hölle gebracht. Hier band man ihn mit paradiesischen Fesseln, und übertrug seine Bewachung den beiden Engeln **Ardibehischt Amschasfend** und **Behram Ised** 8).

---

7) مینوان eigentlich die **Paradiese** steht für اهل مینو die **Paradiesbewohner**, grade wie oben زرتشتان für زرتشتیان siehe Anmerkung 1.

8) **Ardibehischt** ist der dritte der sieben Amschasfends oder himmlischen Geister, wovon Ormusd der erste ist. Er ist dem zweiten Monate des Jahres vorgesetzt, so wie dem dritten, achten, fünfzehnten und dreiundzwanzigsten

Wenn jemand fragt: »warum haben sie den Ahriman, von dem ja doch alles Unheil kommt, nicht getödtet, da sie sich seiner bemächtigt hatten?« so muss er wissen, dass beim Tode eines belebten Wesens die vier Elemente, woraus es besteht, mit den vier Urelementen: Feuer, Wasser, Erde und Luft vereinigt werden, und dass am Tage der Auferstehung, wenn es aufgeweckt wird, das was von einander gerissen war sich wieder vereinigt. Hieraus ergibt sich, dass keines der genannten Geschöpfe ins Nichtseyn übergegangen ist, sondern ein jedes sich von dem vierfachen Urprinzip getrennt hat. Wenn nun Ahriman bei dieser dichten Masse, woraus er besteht, so getödtet werden könnte, dass keine weitere Veränderung für immer möglich wäre, und sein Böses in Gutes, seine Finsterniss in Licht und seine Unreinheit in Reinheit verwandelt würde,

Tage des Monats. Seine Eigenschaften sind Reinheit, Wohlthätigkeit und Stärke; er ertheilt verschiedene Gaben, und wird in einem besondern Gebete, genannt Jescht Ardibehischt, angerufen, das dreimal im Tage hergesagt werden muss. Siehe das Register zum Send-Avesta. Nach unserm Verfasser ist Ardibehischt der Mittler der Strafe, der nicht zulässt, dass dem Menschen mehr Strafe, als er verschuldet, ertheilt werde. Siehe weiter unten.

Behram der thätigste von allen Jseds, oder guten Genien des zweiten Ranges, ist von Ormusd erschaffen, hat einen himmlischen Körper, ist wachsam und siegreich, und durchläuft alles Geschaffene, worüber er als König gesetzt ist. Er erscheint unter verschiedenen Gestalten, hat die Macht, Sieg und Frieden zu geben, und wird im Jescht Behram angerufen. Siehe das Register zum Send-Avesta.

bis zu einer festen Substanz, worin kein Hass und keine Feindschaft wäre; dann hätte man dieses thun können 9). Fragt jemand: »warum hat Ahriman, da doch Alles eine feste Substanz hatte, sich selbst gesetzt?« 10) so ist die Antwort folgende: Im Anfange haben wir

9) Das Räsonnement des Verfassers ist nicht recht klar. Er will sagen: wenn jemand einwendet, warum man den Ahriman nicht getödtet habe, so scheint er nicht zu wissen, dass der Tod eine blosse Vereinigung der vier Elemente des Wesens mit den vier Urelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde ist, keineswegs aber eine gänzliche Vernichtung des Daseyns. Hieraus folgt, dass durch den Tod Ahrimans das Böse nicht aus der Welt geschafft werden kann. Könnte man aber, fährt darauf der Verfasser fort, den Ahriman auf eine solche Weise tödten, dass er ganz ins Nichtseyn überginge, und alle seine bösen Eigenschaften in gute verwandeln, so dass er eine ganz andere Substanz würde, worin Gutes und Böses sich nicht feindselig gegenüber steht; oder mit einem Worte, könnte man den Ahriman dadurch, dass man ihn tödtet, in ein gutes Prinzip umgestalten, so wäre dieses die rechte Art und Weise gewesen das Böse zu vertilgen.

10) Durch diese neue Einwendung will der Verfasser die Frage nach der Ursache der Entstehung des bösen Prinzips beantworten. Zuerst antwortet er auf die irrige, in dieser Frage enthaltene Meinung, dass Ahriman sich selbst gesetzt habe, indem er sagt, es sey oben schon bemerkt worden, dass Ormusd und Ahriman durch die Zeit entstanden sind. Statt nun eine befriedigende Antwort auf die Frage nach der Ursache der Erschaffung Ahrimans zu geben, begnügt er sich die verschiedenen Meinungen darüber anzuführen, ohne selbst zu entscheiden, oder sich für irgend eine bestimmt zu erklären.

gesagt, dass Ormusd und Ahriman durch die Zeit geworden sind. Jede Sekte ist verschiedener Meinung über die Ursache der Erschaffung Ahrimans. Einige sagen: die Zeit habe den Ahriman deswegen gegeben, damit Ormusd wisse, dass sie über alle Dinge mächtig ist. Nach Andern musste Ahriman nicht mit Ormusd gegeben werden; die Zeit konnte wol sagen: diess steht in meiner Macht, allein man musste den Ormusd und uns (durch Ahrimans Erschaffung) nicht ins Elend stürzen. Andere sagen: Was für einen Kummer hat die Zeit von dem Bösen des Ahriman, und was für ein Vergnügen von dem Guten des Ormusd? Wieder Andere behaupten, die Zeit habe Ormusd und Ahriman gegeben, um das Gute mit dem Bösen zu vermischen, und verschiedenartige Dinge hervorzubringen. Nach Andern endlich ist Ahriman ein verstossener Engel, der wegen seines Ungehorsams verflucht wurde. Darüber kann viel gesagt werden.

Nun wieder zu unserer Erzählung. Die Paradiesbewohner banden also den Ahriman in der Hölle, und die sieben Diws an den Himmel. Diese heissen Sireh, Nireh, Naenkisch, Tarmad, Heschem, Sebih und Batsir. Ormusd bildete aus einem jeden dieser sieben einen Lichtkreis, und gab ihnen göttliche Namen; so entstanden die sieben Planeten: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond. Als diese Werke vollendet waren, drehte sich der Himmel, und Sonne, Mond und Sterne fingen an auf und unter zu gehen, und die Stunden des Tages und der Nacht, und das Jahr und die Monate wurden sichtbar, und die De-

hendeghan 11) kamen zum Vorschein. Darüber ist viel gesprochen worden.

Drei tausend Jahre waren die Menschen da, und die Diws waren ebenfalls sichtbar; die Menschen waren im Kriege mit den Diws.

Im Menschen ist viel von Ormusd und viel von Ahriman; und im Körper ist Feuer, Wasser, Erde und Luft; ferner eine Seele, Verstand, Urtheilskraft, ein Ferver 12) und fünf Sinne, nämlich: Gesicht, Ge-

---

11) Dehendeghan دهندگان ist der Plural von دهنده, und bedeutet wörtlich die Geber. Was aber an dieser Stelle unter den Gebern verstanden werden muss, ist mir unbekannt. Auch findet sich in den Wörterbüchern keine andere Erklärung.

12) Nach der Theologie der Parsen sind die vernünftigen, von Ormusd geschaffenen, Wesen, sowohl die Diws als die Menschen, mit einer geistigen Substanz, Ferouher, gewöhnlich Ferver genannt, auf's engste verbunden. Der Ferver ist verschieden von der Urtheilskraft und den andern Fähigkeiten der Seele; Anquetil nennt ihn das Prinzip der Empfindungen (le principe des sensations). Diese geistigen Substanzen existirten lange vor der Schöpfung des Menschen; sie vereinigen sich mit dem Menschen, sobald er in die Welt tritt, und verlassen ihn, wenn er stirbt; ferner bekämpfen sie die bösen von Ahriman geschaffenen Diws, und sind die Ursache der Erhaltung der Geschöpfe. Nach dem Tode bleibt der Ferver mit der Seele und der Urtheilskraft vereint und wird zu Gericht gezogen; hat er Gutes gethan, so erhält er zur Belohnung die Unsterblichkeit; hat er aber Böses gethan, so wird er gestraft und in die Hölle gestürzt. Der Send-Avesta lehrt, dass man die Fervers anrufen soll, dass sie

hör, Geschmack, Geruch und Gefühl. Wenn jemand sagt, diess Alles ist von der Seele, so irrt er; denn es gibt viele Menschen, die buckelig oder lahm sind. Sagt man aber: wie kann die Seele diess Alles thun, da sie keine Werkzeuge hat, was kann sie machen? so ist dieses nicht so: denn wir sehen, dass das Feuer keinen Mund hat, und dennoch Speisen verzehrt, und keine Füsse, aber dennoch dem Geruche des Holzes nachgeht, wenn du Holz hinlegst; und keine Augen, aber dessenungeachtet dem Auge Licht gibt. Diess ist deswegen gesagt worden, damit wir wissen sollen, dass vermittelst der Seele alle Werkzeuge sich bewegen, die uns gegeben worden sind. Ohne die Seele sind wir nichts, durch sie besitzen wir allen Stolz und Hochmuth, den wir gegeneinander haben 13).

die Opfer besuchen, die man ihnen bringt, und den Menschen zu Hülfe kommen, die sich mit ihren Bitten an sie wenden. Ferner, dass sie segnend den Ort verlassen wo man sie anruft, und die Gebete vor Ormusd bringen; siehe Send-Avesta im Register und de Sacy Mémoires sur divers. antiq. de la Perse. S. 267.

13) Der Verfasser will beweisen, dass es eben so unpassend ist zu behaupten, alles Geistige und Körperliche komme von der Seele, als der Seele alle Fähigkeiten aus dem Grunde abzusprechen, weil sie keine Werkzeuge habe, wodurch sie handle. Die erste Behauptung widerlegt der Verfasser durch die Einwendung, dass viele Menschen mit körperlichen Gebrechen behaftet sind, welche durchaus nicht von der Seele herrühren können. Gegen die zweite Behauptung wendet er ein, dass auch das Feuer keine Werkzeuge habe, aber dennoch Speisen verzehre, gehen

Da wir nun die Ormusdischen Eigenschaften erwähnt haben, so wollen wir auch die Ahrimanischen aufzählen, damit man sie kenne. Sie sind Lust, Bedürfniss, Neid, Hass, Schmutz, Lüge und Zorn. Was die Diws betrifft, so haben sie einen Körper, der aus den vier Elementen besteht. Da die Macht Ahrimans durch die Diws geschwächt wird, so schickt ihnen die Welt lauter Böses zu, damit Ahrimans Macht abnehme, und das Böse in ihm sich vermindere, bis endlich am Tage der Auferstehung all sein Böses sich vermindert und verschwindet 14).

Die Menschen 15) jener Zeit wandelten auf dem

---

und dem Auge Licht geben könne. Die Seele, fährt er dann fort, ist das Belebende und Alles leitende Prinzip im Menschen, welches seine Werkzeuge thätig macht, und ohne das wir nicht existiren könnten.

14) Im Send-Avesta wird gelehrt dass Ahriman zuletzt gut, rein und heilig seyn wird; siehe Th. I. S. 118 u. Th. II. S. 125. Der Verfasser sucht diese Veränderung dadurch zu erklären, dass er die Diws als Wesen darstellt, die das Böse des Ahriman in sich aufnehmen, und somit seine Macht allmälich schwächen, bis er endlich am Tage der Auferstehung von allem Bösen befreit ist. Die Diws, lehrt der Send-Avesta, werden bei der Auferstehung alle vernichtet. Siehe Th. I. Izeschne Ha LXIII. u. Th. II. S. 170.

15) Es folgt ein kurzer Abriss der persischen Religionsgeschichte, die recht passend in drei Perioden getheilt werden kann. Die erste umfasst den Zeitraum von der Erschaffung der Welt bis auf Serduscht, worin die Menschen in fortwährendem Kampfe mit den bösen Diws begriffen sind, und von Zeit zu Zeit fromme Könige aufstehen, die sich bemühen die Menschen auf den rechten

rechten Wege und schlugen die Diws bis zur Zeit der Regierung Dschemschids 16). Dieser regierte sechshundert sechszehn Iahre und sechs Monate, und der Zorn der Diws kam über ihn, und er gab sich für einen Gott aus. Er wurde von einem Nichtperser 17)

Weg zu führen, und das Böse aus der Welt zu vertilgen. In der zweiten Periode von der Erscheinung des Propheten Serduscht bis auf Behram Hemavend den Stifter eines neuen Sassanidischen Königreiches redet der Verfasser von der Verbreitung der neuen Religion und den glücklichen Fortschritten, die sie bis auf Alexander den Grossen gemacht hat; ferner von dem Religionsstreite, der unter diesem Könige entstand, und zuletzt von dem Sassaniden Ardeschir Babekan geschlichtet wird; endlich von der Unterjochung der Perser durch die Araber, und dem allmäligen Sinken der persischen Religion. Die dritte und letzte Periode geht von Behram Hemavend bis zum jüngsten Gericht. Die Zoroastrische Lehre nimmt in diesem Zeitraume wieder zu; durch das Auftreten der drei Söhne dieses Propheten nämlich des Oschider Bami, Oschider Mah und Sejaveschani wird der Send-Avesta um drei Nosk oder Bücher vermehrt, in der Welt verbreitet, und die Bekehrung aller Menschen zu diesem Glauben vollendet. Der Religionsstreit wird nun ganz aus der Welt verschwinden, und nach Verlauf von 57 Jahren wird das jüngste Gericht seyn.

16) Siehe über Dschemschid und die andern hier genannten Fürsten Malcolms Geschichte von Persien Th. I. S. 10 flg.

17) Dieser Eroberer des persischen Reiches wird von den orientalischen Schriftstellern Dohak oder Zohak genannt. Seine Abkunft ist dunkel; einige machen ihn zu einem Araber, nach andern ist er dem Ursprunge nach ein Syrer;

ergriffen und getödtet. Dieser nahm dann den königlichen Thron ein, regierte tausend Jahre, vermischte die Diws mit den Menschen, und machte viele Zaubereien in der Welt, bis endlich Feridun, Sohn des Atefjan kam und ihn in Fesseln legte 18). . . . .
Das ist zehn schändliche Fehler: Unbilligkeit, Kleinlichkeit, Ungerechtigkeit, Schamlosigkeit, Völlerei, Uebelreden, Lügenhaftigkeit, Uebereilung, Feigheit und Unklugheit. Die Araber arabisiren den Namen Dohak

ja man stellte sogar die Vermuthung auf, er sey der Nimrod der Bibel. Am wahrscheinlichsten ist wohl, dass Dohak der assyrische Monarch war, der Persien eroberte, und dass seine lange Regierung von tausend Jahren den Theil der alten Geschichte begreift, während welchem Persien den Assyrern unterworfen war. Siehe Malcolms Geschichte von Persien Th. I. S. 12 flg. u. S. 520 flg.

18) Olshausen hat hier mit Recht eine Lücke angezeigt; doch scheint nicht sehr viel zu fehlen, denn gleich darauf wird noch der Name dieses neuen Eroberers Zohak erwähnt. Im Bundehesch findet sich eine Stelle, woraus das hier Fehlende dem Inhalte nach ergänzt werden könnte; diese lautet so: „Zohak war ein Sohn Khrotasp, dieser ein Sohn Tschecnegave - Vevere Fschenghe - Taze - Frevak - Siahmak. Von Zohaks Mutter kamen zehn Schandflecken; (Zohak) der die Schande selbst ist, furchtvoll, verwüstend, ganz Neid, den Ahriman ihm einblies.“ Siehe Send-Avesta Th. III. S. 116 u. 117. Die zehn Schandflecken, deren hier Erwähnung geschieht, sind ohne Zweifel, dieselben, die in unserer Schrift einzeln genannt werden. Man dürfte also hieraus mit Recht schliessen, dass vielleicht die Genealogie Zohaks ausgelassen ist, nebst der Bemerkung, dass von Zohaks Mutter zehn Schandflecken kamen.

(دهاک) und sagen Dhohak (ضحاک). Darauf entstand Krieg unter den Menschen, weil ein Theil sich mit den Diws vermischt, und der andere sich verschlimmert hatte. Feridun bemühte sich die Menschen wieder auf den rechten Weg zu führen. Unter Afrasiab, der aus seinem Stamme hervorging, vergrösserte sich das Uebel. Als Kaichosru aufstand, reinigte er die Welt von den Bösen. Darauf erschien Serduscht, Isfentemans Abkömmling 19) mit der Prophetenwürde, und brachte den Send-Avesta und Pasend. Der König Guschtasb nahm ihn an, und verbreitete ihn in der Welt. Drei hundert Jahre hindurch verbesserte sich mit jedem Tage das Werk der Gläubigen, bis Alexander aus Rum kommt, und der Streit wiederum zunimmt. Ardeschir Babekan 20) machte jenem Streit ein Ende. So ver-

19) Isfenteman ist nach dem Buche Sadder ein Vorfahre des Serduscht, daher wird er auch in demselben gewöhnlich زراتشت اسفنتمان Seratuscht Isfenteman, oder bisweilen blos Isfenteman genannt. Siehe Hyde hist. rel. S. 312. Im Bundehesch wird ein gewisser Sepetamehé unter den Vorfahren des Serduscht aufgeführt, und Anquetil bemerkt: Zoroaster führe in den Sendbüchern oft den Namen Sapetme Zerethoschtre d. i. Sapetman Zoroaster oder Zoroaster, Sapetmans Abkömmling; da Sapetme vortrefflich bedeutet, so hält er dieses Wort für ein blosses Adjektiv, wodurch Zoroaster von einer andern Person gleiches Namens unterschieden wurde, die vielleicht vor ihm bekannt war. Siehe Send-Avesta Th. III. S. 7.

20) Olshausen schreibt زردشیر Serdeschir wahrscheinlich fehlerhaft für اردشیر Ardeschir, denn jenes findet sich weder bei den persischen Geschichtschreibern, noch in de-

strichen fünfhundert Jahre. Darauf rückte ein arabisches Heer an, und unterjochte die Perser. Von nun an werden sie mit jedem Tage schwächer, bis Behram Hemavend 21) kommen wird, und das Reich der Sas-

Wörterbüchern. Siehe de Sacy Mémoires sur div. Antiq. de le Perse S. 32 u. 273 flg. und Malcoms Geschichte von Pers. Th. I. S. 71. Der Verfasser des Burhankati bemerkt, Ardeschir bedeute zorniger Löwe, und Gusebtasb habe diesen Beinamen seinem Enkel Behmen gegeben, weil er ihn für sehr tapfer und muthig gehalten *). Ardeschir, der Artaxerxes I der Griechen, bemühte sich eifrigst, die Zoroastrische Religion wieder in Schwung zu bringen. Man liest bei Hyde die Berichte der Parsen über die Bestrebungen dieses Fürsten, die Lehre und Gesetze des Propheten in ihrer ersten Reinheit wieder herzustellen. Auch wird Ardeschir in dem Gebete Afrin Rapitan unter denjenigen genannt, die das Gesetz lebendig gemacht, und für seine Erhaltung gewacht haben. Siehe Hyde hist. rel. S. 276 flg. Send-Avesta Th. II. S. 143 vgl. S. 132 und de Sacy a. a. O. S. 42 flg. u. 168.

21) Die Parsen glauben Behram Hemavend, Sohn eines Königs von Hindostan und Tschin, aus dem Geschlechte der Keanen, werde das alte Reich der Perser wieder herstellen; Oschider Bami, einer der drei Söhne des Zoroaster, werde unter diesem Könige auftreten, den Send-Avesta um einen Nosk vermehren und in der Welt ver-

*) Seine Worte sind: اردشیر نام بهمن بن اسفندیار بدر داراب است کوبند جون جدش کشتاسب اورا بسیار دلیر وشجاع دید بدین نام موسوم ساخت ومعنی ترکیبی آن شیر خشمناک باشد جه ارد بمعنی قهر وخشم نیز آمده است ونام بسر ساسان بن بهمن که اول ساسانیان بوده است واورا اردشیر بابکان می کفته اند واکاسره ایشانند

saniden wieder herstellt. Dann erscheint Oschider Bami 22) und vermehrt den Send-Avesta des Serduscht um einen Nosk. Behram Hemavend verbreitet ihn in der Welt, und von den drei Theilen, die zu Serduschts Zeit den Glauben nicht angenommen haben, wird ein Drittel gläubig werden. Nach Verlauf von vierhundert Jahren wird wiederum Streit entstehen. Darüber ist viel zu sagen. Nun wird Oschider Mah kommen und den Streit aus der Welt verbannen; er wird den Send-Avesta ebenfalls um einen Nosk vermehren, und ihn in der Welt verbreiten. Dadurch wird die eine Hälfte der Ungläubigen den Glauben annehmen. Alsdann vergeht wiederum eine gute Zeit, und eine böse folgt, die aber auch vorübergehen wird.

breiten; dasselbe würden die beiden andern Söhne des Propheten thun; wenn auf diese Weise die ganze Welt gläubig geworden, so würde die Auferstehung Alles beschliessen. Siehe Send-Avesta Th. I. Bd. 2. S. 19, 37, 38 u. 39 der Notices, Ausgabe v. Anquet.

22) Von der Geburt der drei Söhne Zoroasters, nämlich des Oschider Bami, Oschider Mah und Sejaveschani erzählen die Pehlewi- und Parsibücher folgendes Abentheuer. Zoroaster hatte der Huo, seiner dritten Frau, dreimal beigewohnt; als aber Huo zur Wasserreinigung ging, liess sie die drei Menschenkeime im Wasser. Die Iseds Neriosengh und Anahid mussten sie bewahren, bis drei Töchter, die sich in demselben Wasser waschen, sie aufnehmen und die drei Söhne Zoroasters zur Welt bringen konnten. Siehe Send-Avesta Th. III. S. 30.

Darauf wird Sejaveschani 23) noch einen dritten Nosk zum Send-Avesta hinzufügen; alle Menschen werden gläubig werden, und der Streit wird aus der Welt verschwinden. Nach Verlauf von 57 Jahren wird das jüngste Gericht seyn; darüber ist ebenfalls viel zu sagen. Ich habe mich kurz gefasst, um den Leser nicht überdrüssig zu machen. Nun sind wir am Ende unserer Erzählung.

Stirbt der Mensch, oder wird er getödtet, so vereinigen sich seine vier Elemente: Luft, Erde, Wasser und Feuer mit den vier Urelementen;. Seele, Verstand und Urtheilskraft werden Eins, und vereinigen sich mit dem Ferver, und Alles verschmelzt in Eins. Haben die Sünden die Oberhand, so wird der Mensch gestraft; sind die Verdienste grösser, so kommt er ins Paradies. Dann werden die Diws, welche mit dieser Person vereinigt waren, alle aufgerieben werden durch die Strafe, die sie sich zugezogen. Ardibehischt Amschasfend ist der Mittler der Strafe, und wird nicht zulassen, dass dem Menschen mehr Strafe, als er verschuldet, ertheilt werde. Gehört er zum Behischt, so kommt er in denselben, gehört er zum Gorutsman, so wird er an diesen Ort versetzt, gehört er zum Hemistan, so wird der Hemistan sein Aufenthalt 24). Am Tage der

---

23) Anquetil schreibt immer Sosiosch statt Sejaveschani; allein in der Schreibung der Namen Oschider Bami und Oschider. Mah stimmt er mit unserm Verfasser überein.

24) Aus dieser Stelle geht hervor, dass die hier genannten drei Wohnungen der Seligen, der Behischt, Goruts-

Auferweckuug wird die Macht der Diws vernichtet, und das Böse verschwunden seyn, weil die Menschen Strafe erleiden, und somit die Diws, welche mit den Menschen sind, aufreiben. Alsdann werden den Bewohnern des Paradieses und der Hölle Leiber erweckt, und zwar aus jenen Urelementen: nämlich aus dem Paradiesfeuer wird das Feuer, aus dem Wasser das Wasser, aus der Erde die Erde, und aus der Luft die Luft sich sammeln; die Seele kehrt wieder in den Leib zurück, das Böse aber, was im Körper des Menschen ist, bleibt zur Zeit der Auferweckung nicht mehr Böses; die Menschen sind dann weder dem Tode, noch dem Alter, noch den Bedürfnissen unterworfen. Auf diese Weise werden sie fortwährend leben, und kein Böses bleibt.

man, oder wie Anquet. schreibt, Gorotman und Hemistan von einander verschieden sind. Jedoch scheint der Unterschied zwischen dem Behischt und Gorutsman nicht sehr gross zu seyn, denn im Send-Avesta werden beide als Wohnörter des Ormusd, der himmlischen Geister und der Heiligen beschrieben, zu denen die Bösen keinen Zutritt haben. Siehe das Register zum Send-Avesta. Der Hemistan wird im Send-Avesta gar nicht genannt. Anquetil bemerkt, dieser Ort komme noch vor im Sadder, Bundehesch und Virafname und beschreibt ihn wie folgt: „In den Hemistan kommen diejenigen Seelen, deren gute Handlungen den bösen entweder ganz, oder beinahe gleichkommen; sie bleiben darin bis zur Auferstehung. Dieser Ort befindet sich zwischen dem Himmel und der Hölle. Die Seelen stehen in demselben aufrecht; er ist eben so warm als kalt, und Ahriman hat keinen Zutritt dazu.„ Siehe Mémoires des inscriptions et belles-lettres. Th. 37. S. 667.

Was die vierfüssigen Thiere, die Vögel und Fische betrifft, so haben sie keine Seele, und ein vierfaches Paradies vereinigt sie wieder. Ihnen wird deswegen nichts angerechnet, weil sie weder Seele noch Ferver haben. Diess beweisst, dass der Mensch Verstand und Kenntniss besitzt. Wahrheitsgeist, Erhabenheit, das Sprechen vermittelst der Zunge, und das Arbeiten mit den Händen, alles diess gehört der Seele an; wäre das nicht der Fall, so würden auch alle Thiere diese vier Eigenschaften besitzen. Der Mensch hat alles dieses in reichlichem Masse, und weil er eine Seele hat, wird mit ihm Rechnung gehalten. Den übrigen Thieren aber fehlen diese Vorzüge.

Wir kommen nun zur Beantwortung der oben aufgestellten Fragen über die Erschaffung, über den Tod und die Auferweckung. Die Erschaffung ist ein Akt des Erbarmens und der Güte Gottes. Das Sterbenmachen hat folgenden Grund. Wir waren wie die Amschasfends, die nicht starben; Ahriman vermochte nichts über uns. Die Mischung 25) von Bösem, Finsterm, Unreinem und Uebelriechendem blieb immer. Er quälte unser Blut und unsre gemischte Natur, und machte ihm Oeffnung, er glaubt uns so zu vernichten, und weiss nicht, dass jenes Böse sein eigenes ist, das er von sich

25) كميخت ist ein Sendwort und bedeutet nach Burhank. das Gemischte, كميخت بضم اول بر وزن كريخت بزبان زند وپازند بمعنى در هم آميخته باشد Ich habe es durch Mischung, gemischte Natur wiedergegeben.

sich wirft. Diess ist Sterbenmachen 26). Das Wiederlebendigmachen ist Gott deswegen ein heiliges Gesetz, weil wir viel Elend ausgestanden, theils in der Welt, theils im Paradiese. Gott hat daher aus Erbarmen und Güte zum Gesetz gemacht, uns wieder zum Leben zu erwecken. Zwar gibt es in der Welt nichts Todtes, sondern nur voneinander Getrenntes; Gott bringt dieses

---

26) Der Verfasser drückt sich über die Ursache des Todes nicht klar genug aus. Die Parsen erklären dieselbe auf folgende Weise: Kajumerts, der erste Mensch, war erschaffen worden, um wie die Amschasfends immer zu leben. Ein besonderer Genius hatte den Auftrag für seine Erhaltung Sorge zu tragen. Allein Ormusd sah voraus, dass dieses reine Wesen den Anstrengungen Ahrimans nicht widerstehen könne. Dieser nämlich stürzte sich, begleitet von Akuman, Astujad, dem Vater des Todes, und tausend andern Diws, über Kajumerts und quälte ihn mit tausenderlei Plagen. Daher sagt Zoroaster im Send-Avesta Th. I. S. 121 zu Akuman: „Du Akuman hast geschlagen den Menschen, der unschuldig lebte und unsterblich war, du, dessen Gedanken Heillosigkeit selbst sind, Aergster aller in Laster verschlungenen Diws, mächtiger König der Darvands, dessen Wirken und Reden nichts Gutes aufzuweisen hat." Aber Ahriman konnte seine bösen Absichten, Ormusds Schöpfung zu vernichten, nicht durchsetzen. Er wurde von Ormusd bekämpft und besiegt. Kajumerts starb jedoch von den vielen Leiden, die Ahriman ihm verursacht hatte, nach dreissig Jahren. Auf diese Weise war Ahriman die Ursache, dass der erste Mensch und mit ihm alle übrigen sterblich wurden. Siehe Mémoir. de l'Acad. des Inscr. Th. 37. S. 650 flg.

wieder zusammen, erweckt so den Menschen, und belohnt ihn mit seinen eigenen Gütern.

Ueber die ein und zwanzig Nosk des Send-Avesta. Avesta ist die Sprache des Ormusd; Send ist unsere Sprache, und Pasend ist das, wodurch ein jeder weiss, was er spricht 27). Von den ein und zwanzig Nosk haben wir das Send und Pasend der sieben ersten erwähnt. Das Send und Pasend der folgenden sieben Nosk handelt über das, was nothwendig ist und nicht; was man thun und lassen; was man sagen, und nicht sagen; was man nehmen, und nicht nehmen; was man essen und nicht essen soll; ferner was rein ist und unrein; was man anziehen und nicht anziehen soll und dergleichen; würde ich Alles erwähnen, so nähme das Buch kein Ende; ich habe mich deshalb kurz gefasst. Endlich das Send und Pasend der letzten sieben Nosk ist die Medizin und Astronomie. Darüber ist viel zu sagen. Man sagt: die Sonne dreht sich um die Erde, und an jedem Orte, wohin die Sonne geht, wie da, wo wir

27) Da diese alten Sprachen bis jetzt nur durch Anquetils gelehrte Forschungen bekannt sind, so bleibt nichts anders übrig, als vorläufig auf seine Untersuchungen über dieselben zu verweisen. Die neuen Bearbeitungen der Sendsprache von den Herren Burnouf und Olshausen, werden uns hoffentlich bald in Stand setzen, eine klare und richtige Ansicht von der Natur und dem Wesen dieser Sprachen zu bekommen. Siehe Mémoires de l'Acad. des Inscript. Th. 31, und den Send-Avesta von Klenker Th. II. S. 29 flg. Vgl. Extrait d'un Commentaire et d'une Traduction nouvelle du Vendidad Sadé par M. E. Burnouf im Noveau Journal Asiatique N. 17. Mai 1829.

sind, ist der Himmel und die Gestirne, seye es unter der Erde, seye es auf der pehlewischen Erde. Es kann seyn, sagen sie, dass wir selbst unter der Erde sind; ich aber behaupte, wir sind oben auf der Erde.

Im Send-Avesta wird gelehrt, dass alle Menschen, welche waren, sind und noch seyn werden, ins Paradies kommen, und dass die Seele vor dem jüngsten Gericht gestraft wird 28). Noch wunderbarer ist dieses, dass ich Söhne von schlechten Anbetern schicke, sie Gutes lehre und vom Bösen fern halte. Wie du siehst, wissen sie jetzt mehr Böses als Gutes. Das Gute ist sowohl vor Gott als vor den Geschöpfen gut, so wie das Böse nicht nur vor dem Schöpfer, sondern auch vor den Menschen böse ist. Im Menschen ist Gutes und Böses, so wie in der Welt, im Himmel, im himmlischen Paradiese und in der Hölle 29). Wir sind von Gott geschaffen, und wiederum ist aller Saamen in ihm. Wäre dieses nicht nothwendig so, dann würde der Schöpfer auch nicht geschaffen haben. Ueber dem Bösen,

---

28) Siehe Send-Avesta Th. II. S. 125. 240. Th. III. S. 92. 114. 115.

29) Die Worte ودر مینو بهشت ودوزخ است welche wir durch: im himmlischen Paradiese und in der Hölle übersetzt, und mit dem Vorhergehenden verbunden haben, hat Anquetil, der diese Stelle in den Mémoir. de l'Acad. des Inscr. Th. 37 S. 649 anführt, ganz anders verstanden, denn er übersetzt: „dans l'excès même de l'existence il y a Behest et Douzakh." Allein مینو bedeutet nicht l'excès de l'existence, sondern ist gleichbedeutend mit بهشت; und man findet sehr häufig diese beiden Worte zusammen, um das Paradies zu bezeichnen.

was nicht seyn muss und dennoch ist, liegt ein Schleier, d. h. wir können diess mit unserm Verstande nicht begreifen. Da diess also das Werk Gottes ist, so muss man es auch Gott überlassen, und thun was er befohlen, und unterlassen, was er verboten hat. Wir müssen denken, was er befohlen hat zu denken, und nicht denken, was wir nicht denken sollen. Was er erlaubt hat zu sprechen, soll man sprechen; was verboten ist, soll man nicht sprechen. Was er geboten hat zu essen, sollen wir essen, was er aber verboten, dessen sollen wir uns auch enthalten. Wir müssen uns kleiden, wie er vorgeschrieben, und nicht anziehn, was er verboten hat, und dergleichen mehr. Das ist unser Gesetz, die wir mit dem Dienste Gottes beschäftigt sind. Glück und Segen möge seyn den Reinen und Guten und denjenigen, die den Weg zeigen; jetzt möge es seyn. Amen.

IV.

AUS DEM SCHAHNAME.

THRONBESTEIGUNG DES GUSCHTASB 1) *). AUFTRETEN DES SERDUSCHT 2).

Als Lohrasb seinem Sohne Guschtasb die Königswürde übergeben, stieg er vom Throne herunter und ging nach dem auserwählten Balch. Hier stand Naubehar 3), ein Tempel der Feueranbeter, in jener Zeit so heilig gehalten, wie jetzt die Kaaba bei den Arabern. In demselben ward er ein Priester Gottes, dort liess er sich nieder und starb 4). Er sass in dem Tempel mit Beifall, und verrichtete seine Andacht, das Gesicht zur Erde geneigt, und angethan mit dem Kleide der Anbetung, dem Priesterrock 5); denn so geziemt es sich Gott zu preisen. Entblösst von seinem Schmucke 6) und mit herabgelassenen Haaren wandte er sich zum gerechten Richter; dreissig Jahre stand er vor ihm; auf diese Weise muss man Gott anbeten. Auch sagte er Lobgebete der Sonne, wie Dschemschid zu thun pflegte.

Kaum sass Guschtasb auf dem väterlichen Throne, als auch des Vaters Herrlichkeit und Glück ihn umstrahlte. Er setzte aufs Haupt die vom Vater erhaltene Krone; welch ein Schmuck ist dem Reinen die Krone!

*) Die mit Zahlen bezeichneten kritisch-historischen Anmerkungen folgen gleich nach der Uebersetzung.

Dann redete er also: Ein Priesterkönig bin ich, rein gab mir Gott dieses Diadem. Wisse! er gab uns eine grosse Tiare, damit wir den Wolf vom Wege der Schaafe fern halten, den Reinen diese Welt nicht verbittern, und die Gerechten nicht mit Krieg überziehen sollen. Wenn wir die Vorschriften der Könige erfüllen, so führen wir die Bösen zu diesem Gott *).

Guschtasb hatte sich vermält mit Nahid 7) einer berühmten Kaiserstochter, Ketajun genannt vom mächtigen Könige. Diese gebar ihm zwei Söhne, schön wie der Mond; der eine ist der berühmte, glückliche Isfendijar, ein Kriegsheld und tapferer Reiter; Beschuten heisst der andere, ein muthiger Schwertführer und König von namhaften und heervernichtenden Männern.

Als nun die Welt diesem neuen Schah getreu war, wünschte er ein zweiter Feridun zu werden. Schatzung brachten ihm alle Könige, sein Herz war gefesselt an alle Wohlwollenden. Nur Ardschasb 8), König von Turan, o Gott! von bösen Diws umzingelt, gab ihm weder Tribut, noch hörte er auf die Ermahnungen; weil er Guschtasbs Rath verschmähte, musste er seine Fesseln fühlen 9). Dem Guschtasb zwang er eine jährliche Steuer ab; wozu soll man seines Gleichen einen Vortheil geben? 10).

---

*) Hier folgt ein Vers, der wahrscheinlich eingeschoben ist, weil er mit dem Vorhergehenden und Folgenden in keinem Zusammenhange steht; er lautet so: „Jemand verbreitete so die Gerechtigkeit, dass durch dieselbe Wolf und Schaaf aus einem Bache tranken.“

Nach Verlauf einiger Zeit kam ein Baum zum Vorschein im Lande Iran; vom Pallaste Guschtasbs bis zum Kiöschk 11) ward er stark mit jungen Stämmen und Aesten. Alle seine Blätter waren Rath und seine Früchte Weisheit; wann starb wohl der, welcher von einem solchen speisste? Gesegnet war sein Fusstritt, er hiess Serduscht; durch ihn ward getödtet der bösartige Ahriman, Zum Schah der Welt 12) redete er also: »ein Prophet bin ich, dir will ich zur Gottheit den Weg zeigen«. Ein Feuerbecken brachte er mit und sprach: aus dem Paradiese habe ich es heimlich genommen. Der Weltschöpfer redete also zu mir: »nimm an den Glauben, betrachte den Himmel und die Erde, welche ich ohne Staub und Feuer geschaffen; siehe diese beiden, wie ich sie gemacht habe; siehe zu, ob jemand so etwas thun kann, ausser mir, der ich die Welt beherrsche, und das reicht hin. Da du nun weisst 13), dass ich dieses alles gemacht habe, so gebührt es auch mir, ein Weltschöpfer zu heissen." — Von dem, welcher also redet empfange den Glauben, lerne von ihm seinen Weg und sein Gesetz. Hab Acht auf das, was er sagt, und thue es; wähle die Weisheit und verachte diese Welt, Lerne das Gesetz und den trefflichen Glauben, denn ohne Glauben ist kein König gut. Als der Schah diesen guten Glauben von ihm gehört hatte, nahm er von ihm an den Weg und das schöne Gesetz 14). Sein tapferer Bruder, der glückliche Serir, der 15) da bezwang den grossen Elephanten, und der König (Lohrasb), der ein Greis geworden in Balch, und dem ekelte die Welt in seinem kranken Herzen, so wie die hohen Häupter aller

Länder, Weise, Grosse und Kleine, Alle kamen sie zum Schah der Erde und starben im Glauben. Sobald jene göttliche Zierde zum Vorschein kam, verschwand das Böse aus den Herzen der Bösartigen. Voll vom Glanze des Paradieses waren die Särge, rein vom Schmutze war der Saamen.

Der fromme Guschtasb sass also damals auf dem Throne; geschickt hatte er nach allen Seiten des Landes das Heer. Er verbreitete in der Welt die Mobeds, und ordnete an das Feuer der Tempel 16). Zuerst gründete er im Lande die Feuertempel Mihr und Bersin 17); sieh was für eine Einrichtung er getroffen.

Eine schlanke Cypresse, dem Paradiese entsprossen, pflanzte Serduscht vor die Thür des Tempels 18). Geschrieben hatte er auf diese hohe Cypresse: »Guschtasb habe angenommen den guten Glauben;« ein Zeuge ward somit der schlanke Baum; so verbreitete Gott die Gerechtigkeit. Als viele Jahre darüber verflossen, entfaltete sich im Wuchse die hohe Cypresse, und ward so gross, dass des Jägers Fangschnur ihren Umfang nicht befasste. Als ihren Gipfel vielfaches Gezweige umgab, umschloss er sie mit einem herrlichen Kiöschk, vierzig Ellen seine Höhe, vierzig seine Breite, sein innerstes Fundament Wasser und Erde. Einen Pallast führte er auf von reinem Gold, dessen Boden ganz Silber, und Ambra die Erde. Auf denselben mahlte er Dschemschid, wie er anbetete Sonne und Mond; auch Feridun mit der Stierkeule 19) befahl er dort abzubilden, so wie aller Grossen Gestalten; sieh zu, ob Jemanden ein solches Glück zu Theil ward. Als nun vollendet war

dieser prächtige goldene Pallast, und mit Edelsteinen geschmückt seine Wände, da umgab er ihn mit einer Mauer von Erz, und zu seinem Wohnsitze machte ihn der Schah der Erde. Darauf liess er ausbreiten auf einmal in der Welt: »wo auf Erden gibt es eine Cypresse wie die von Kischmer 20)? aus dem Paradiese sandte sie mir Gott und sprach: neige dich von dort zum Paradiese. So höret denn Alle meinen Rath, und wandert zu Fuss nach der Cypresse von Kischmer. Befolget insgesammt den Weg Serduschts, und wendet den Götzen Tschins den Rücken zu. Im Namen und bei der Würde des Schah's der Iranier umgürtet euch mit dem Koschti 21). Sehet nicht nach den Gesetzen eurer Vorfahren, sondern lasst euch nieder unter dem Schatten seiner Cypresse. Zum Feuertempel wendet das Gesicht, wie da befiehlt der Wahrheit verkündende Prophet«. Also verbreitete Guschtasb seinen Befehl in der Welt unter den Namhaften und unter den Grossen. Und es thaten alle Könige nach seinem Gebote; zur Cypresse von Kischmer wandten sie ihr Gesicht. Ein Paradies ward auf diese Weise das Andachtshaus, in ihm fesselte Serduscht die Diws. Paradiesisch nenne die Cypresse, wenn du nicht weisst, warum du sie die Cypresse von Kischmer nennen sollst; denn, nennst du sie nicht einen Sprössling aus dem Paradiese, so sage mir, wo in der Welt gibt es eine Cypresse wie die von Kischmer?

Nach Verlauf einiger Zeit kam zum Guschtasb jener bejahrte Lehrer. Zum Schah der Welt redete Serduscht der Greis: »nicht verträgt sich dieses mit unserm Glauben,

dass du Tribut zahlst dem Könige von Tschin 22), entwürdigend ist das für unsern Glauben. Auch ist es mir nicht bewusst, dass unsere früheren Könige Schatzung und Tribut brachten einem Türken, der weder gläubig war, noch mächtig und stark. Guschtasb nahm diese Rede an und sprach: hinführo soll ihm der Tribut verweigert seyn.

ARDSCHASB ERHÄLT NACHRICHT VON SERDUSCHTS UNTERNEHMEN, UND SCHREIBT EINEN BRIEF AN GUSCHTASB.

Kaum hatte diess erfahren der scheusliche Diw, so begab er sich sogleich zum Schah von Tschin 23). Ihn redete er also an: »O König der Welt, einem Herrn ist die Welt; Grosse und Kleine vollziehen deine Befehle, Niemand ist untreu deinem Bunde. Nur Lohrasbs Sohn, König Guschtasb, führt sein Heer gegen die Türken; öffentlich beging er alle Feindseligkeit. So hat er mit dir verfahren, von mir wirst du Hülfe erhalten. Dir stehen hunderttausend Reiter und mehr noch 24) zu Gebote, befiehlst du, so will ich sie dir alle zuführen, damit wir seinen Thaten folgen können, fürchte dich ja nicht mit ihm zu streiten.« Als Ardschasb des Diws Rede angehört hatte, stieg vom Throne herunter der Türkenkönig; sein Kummer machte ihn schwach nnd krank, voll Betrübniss war er über den Schah der Welt. Er rief zu sich die Aufseher seines Heeres, und verkündete ihnen was er gehört mit

folgenden Worten: »Guschtasb hat verlassen Satzung und Glauben, von ihm ist gewichen der reine Glanz Gottes. Ein alter blödsinniger Greis kam zu ihm nach Iran und gab sich für einen Propheten aus. Er sagt: »vom Himmel bin ich gekommen, vom Gott der Welt; den Herrn sah ich im Paradiese, mein ganzer Send-Avesta ist von ihm geschrieben. In der Hölle sah ich den Ahriman; nicht konnte ich in seiner Nähe verweilen. Aus Liebe zum Glauben hat mich darauf Gott zum Schah der Erde gesandt.« Schon hat sich mit dem Koschti umgürtet das Haupt des berühmten Iranischen Heeres *), der mächtige Sohn Königs Lohrasb, den die Iranier Guschtasb nennen. Auch sein Bruder, der beherzte Reiter und Heerführer Irans, Serir mit Namen, der wie ein Vater war unter seinen Tapfern, und wie ein Auge unter seinen Schreibern 25), ja alle kamen zu ihm, um zu erforschen den Glauben, und kehrten verblendet vom alten Zauberer zurück. Ganz nahmen sie an von ihm den Glauben, die Welt ward voll von seiner Religion und Satzung. Als Prophet lebte er in Iran wegen eines so nichtigen und thörichten Unternehmens. Jetzt ist es nöthig, einen Brief zu schreiben dem abgefallenen Guschtasb; geben muss man ihm viele Kostbarkeiten, denn schön ist ein unerwartetes Geschenk, und ihm sagen, er möge ablassen von diesem schändlichen Vorhaben, und den Gott des Paradieses fürchten; er möge wegjagen den unreinen Greis, und wie mit

*) D. h. Guschtasb hat den Glauben des Serduscht angenommen. Siehe die Anmerkung 21 über den Koschti.

einer Mauer befestigen ein jedes unserer Gesetze. Wenn er dann diesen unsern Rath annimt, so sollen unsere Fesseln ihm Haupt und Füsse nicht drücken; verwirft er ihn aber, und wendet er, der Alte, sich gegen uns junge Männer, dann ziehen wir zusammen die zerstreuten Krieger, und führen ein schönes Heer ins Feld. In Iran sind wir seinen Thaten auf der Spur, und fürchten von ihm weder Unterdrückung noch Krieg. Wir treiben ihn vor uns her, und machen ihn verächtlich; wir legen ihn in Fesseln, und hängen ihn lebendig an den Galgen 26).«

Ardschasbs Rede billigten die Tapfern Tschin's; zwei aus ihrer Mitte wählten sie dann als Gesandte: Biderefsch den Grossen, einen alten Zauberer, gross wie eine Säule, und Namchast den Bösen, dessen Herz nichts als Verderben wünschte *). Dann ward geschrieben ein schöner nnd angenehmer Brief an den gläubigen Chosru mit folgender Ueberschrift: »Im Namen Gottes der Welt, der da weiss was offen ist und verborgen, habe ich geschrieben einen königlichen Brief an den Fürsten von Iran, den Reiter, an den tapfern Guschtasb den Schah der Erde, den würdigen Thronerben und gesegneten König, an den Herrn der Welt den Beschützer des Thrones, den auserwählten und ältesten Sohn Königs Lohrasb. Von Ardschasb, dem Fürsten der tapfern Tschins, dem berühmten Reiter, dem Tapfern der Erde.«

*) Die Erklärung der Namen dieser beiden Gesandten findet sich weiter unten Anmerk. 31.

Im Briefe selbst, dem königlichen und löblichen, stand geschrieben mit pehlewischer Schrift:

»O berühmter König der Welt, der du erleuchtest die Kronen der Könige! Möge dein Haupt blühen, und Leib und Seele gesund seyn, möge der königliche Gürtel dich nie verlassen. Ich habe gehört du hättest einen verderblichen Weg eingeschlagen, mir hast du (durch diese Nachricht) den hellen Tag getrübt. Ein alter grosser Betrüger ist gekommen, und hat dir das Herz mit Furcht und Angst erfüllt; er hat dir geredet von der Hölle und dem Paradiese, in dein Herz hat er keine Freude gelegt. Du nahmst ihn auf und huldigtest seinem Glauben, du führtest ein seine Religion und sein Gesetz. Du hast verworfen die Satzungen deiner grossen Vorfahren, die vordem beherrschten die Welt, vernichtet hast du jene altpersische Religion, warum erwägst du das nicht nach allen Seiten? Du bist jener Sohn, dem der glückliche Schah die Krone aufsetzte mitten im Heere. Der erhabene Schöpfer Ormusd 27), der da ausschmükt den Himmel und die Erde, hat dich erwählt unter seinen Auserwählten. Dschemschids Nachkommen übertrafst du an Pracht; wie Kaichosru, der von Hass entbrannte, warst du der grösste unter den Königen an Macht und Ansehen. Grösse, königliches Ansehen, Glück, Macht, Glanz und Herrlichkeit, Fahnen und ausgerüstete Elephanten, ein zahlreiches Heer, und unangetastete Schätze, Alles besitzest du, o grösster König, alle Grossen stellen dir ihre Anliegen vor. Du hast Glanz verbreitet über die ganze Erde, ähnlich dem Feuer der Sonne, wenn sie aus dem

Widder tritt. Dich hat Gott auserwählt in der Welt, alle Grossen haben sich dir gestellt. Nicht danktest du dem Gott der Welt, nicht kanntest du Verirrter, diesen Weg. Nachher, als Gott dich zum Könige gemacht, führte dich ein alter Zauberer auf Abwege. Als ich davon Nachricht bekam, ging mir ein Stern auf bei hellem Tage *); ich schrieb einen freundlichen Brief, denn ein Freund war ich dir und treuer Gehülfe. Wenn du diesen Brief liesest, so wasche den Kopf und den Leib, vom Betrüger wende weg dein Angesicht. Reiss dich los von jenem Bande **) und fange an fröhlich zu seyn beim klaren Weine. Verwirf nicht die Satzungen deiner Könige, der Grossen, die vor dir lebten in der Welt. Nimst du jetzt an diesen schönen Rath, so soll auch kein Schaden über dich kommen von den Türken. Das Land des Keschaners 28) und Turan und Tschin soll dein seyn wie Iran; dir übergebe ich diese unermesslichen Schätze, welche wir mit Mühe zusammengebracht; die schönfarbigen Pferde, nebst Silber und Gold, und den mit Edelsteinen gezierten Pferdeschmuck. Knaben will ich dir schicken mit kostbaren Geschenken, und Mädchen mit prächtigem Haarschmuck. Verwirfst du aber diesen meinen Rath so sollen meine eisernen Fesseln deine Füsse umschlingen; folgen will

*) Der Dichter will wahrscheinlich sagen, Ardschasb habe einen glücklichen Einfall bekommen, indem er dem Guschtasb einen freundlichen Ermahnungsbrief schrieb.

**) Unter diesem Bande ist wohl der Gürtel Koschti zu verstehen womit sich jeder Anhänger der Zoroastrischen Lehre umgürten musste.

ich dem Briefe in einem oder zwei Monaten, um gänzlich zu verwüsten dein Land. Ein Heer von Türken und Chinesen werde ich führen, deren Gepäck die Erde nicht trägt. Den Oxusstrom will ich mit Moschus füllen, durch Moschus will ich reinigen und austrocknen das Wasser des Meeres 29). Verbrennen werde ich deinen bemahlten Pallast, und von Grund aus vernichten deine Wurzel und deine Zweige. Versengen will ich euer ganzes Land, und mit dem Pfeile zusammennähen alle eure Leichengewänder. Alle Greise unter den Iraniern, die zu Sklaven nicht geeignet sind, und deren Werth zu gering ist, alle diese werde ich enthaupten; ihre Weiber und Kinder will ich vor mir hertreiben, und zu Sklaven ihrer eigenen Stadt machen. Leer und wüste soll werden ihr ganzes Land, entwurzeln will ich alle jene Bäume. Das hatte ich dir zu melden, beherzige ja recht diesen Brief der Ermahnung.«

Als der Destur des Königs den Brief vor allen Grossen des Heeres abgelesen, faltete und versiegelte er ihn; dann überreichte er ihn jenen bösen Zauberern, und gab ihnen folgende Weisung: »Seyd weise, und verfügt euch zusammen in Guschtasbs Pallast. Erblickt ihr ihn auf dem Throne sitzend, so machet sogleich eure Verbeugung vor ihm; nach den Vorschriften der Könige saget ihm eure Glückwünschungen; werfet nicht euren Blick auf die Krone und den Königsthron. Wenn ihr beide vor ihm sitzet, so wendet das Gesicht zur glänzenden Krone. Empfanget meine glückliche Botschaft, und höret von ihm meine Antwort. Habt ihr

seine Antwort ganz angehört, so küsset die Erde, und gehet heraus.«

Darauf entfernte sich der hasssüchtige Biderefsch, nach dem berühmten Balch zog ihn die Pracht dieser Stadt, nebst seinem Freunde, dem halsstärrigen 30) Namchast, der da bittet um einen schönen Namen 31). Als sie von der Stadt Turan in Balch angelangt waren, gingen sie zu Fuss in seinen Pallast; zu Fuss gingen sie bis in des Königs Nähe, und legten auf die Schwelle das Gesicht. Als sie sein Antlitz auf dem Throne erblickten, ähnlich der strahlenden Sonne am glänzenden Himmel, machten sie wie Sklaven ihre Ehrenbezeugung vor dem Könige, jenem Schah der Glücklichen; dann überreichten sie ihm den königlichen Brief, geschrieben mit pehlewischer Schrift.

GUSCHTASB LIEST DEN BRIEF VON ARDSCHASB.

Als der Schah der Welt den Brief geöffnet, ward er bestürzt und fing an sich zornig zu geberden; dann rief er den vielvermögenden Dschamasb, seinen Rathgeber, so wie die Auserwählten Irans, die Anführer des Heeres 32), die weltkundigen Grossen und die Mobeds. Alle Mobeds rief er zu sich, damit sie mitbringen sollten den Send-Avesta 33). Auch seinen Boten und Mobed liess er kommen, den Serir, seinen auserwählten Heerführer, der sein Bruder war und das Haupt der Tapfern des Heeres, der Held der Welt in den Kinderjahren Isfendijars, die Zuflucht der Welt, die

Stütze des Heeres und der Führer der Truppen nach der Weise des Schah. Die Welt hielt er rein von Bösen, im Kampfe trug er den Speer. Zu Serir redete jetzt der Beherrscher der Welt, und zum glücklichen Dschamasb, dem muthigen Greisen: »Ardschasb, König der Türken und Chinesen hat mir einen Brief geschrieben.« Dann zeigte er ihnen jene frechen Worte, welche ihm geschrieben hatte der Schah der Türken, und sprach: »was haltet ihr davon, saget mir, was wird das für einen Ausgang nehmen? Wie schlimm ist es nicht, Freund zu seyn mit einem Manne, der schon so lange nicht Theil nimt an der (wahren) Erkenntniss (Gottes) 34). Ich bin geboren aus dem Stamme des reinen Iredsch, jener ist ein Sprössling vom Stamme Tur's 35) des Zauberers 36); wie kann da Frieden bestehen, obgleich ich wohl dieser Meinung war? Ein Mann, der lange auf dem rechten Wege gewandelt, darf zu Allen reden.« So wie der König seine Rede beendigt, zogen Serir, der Heerführer, und Isfendijar ihr Schwert, und redeten also: »Wer nur immer in der ganzen Welt den Weg des Propheten nicht annimt, und sich nicht unterwirft; wer nicht kommt zum Pallast des glücklichen Schah, und sich nicht umgürtet vor dem glänzenden Throne; wer nicht annimt von ihm den Weg und den guten Glauben, und sich nicht unterwirft diesem trefflichen Gesetze, dem wollen wir mit dem Schwerte die Seele austreiben, und das Haupt an den hohen Galgen hängen.« Darauf bat der Heerführer von Iran, Serir mit Namen, ein tapferer Reiter, und schnaubend wie ein Löwe, den Schah der

Welt mit folgenden Worten: »erlaube mir, o namhafter König, dass ich antworte dem nichtswürdigen Ardschasb.« Der König Guschtasb fand es genehm, und sagte: »wohlan so gehe denn, schreibe schnell die Antwort, und bestrafe seine Tapfern von Challach 37). Dann verliessen ihn zugleich alle drei, ihre Augen sprühten vor Zorn, ihr Herz war voll von Kummer. Einen Brief schrieben sie dem frechen Ardschasb in derselben Art, wie er den seinigen geschrieben. Serir, der Heerführer nahm ihn in seine Hand und trug ihn noch offen, wie er war, zum Könige; dann las er ihn vor. Guschtasb, der Weltbeherrscher, war erstaunt über den weisen Heerführer Serir, den Reiter, so wie über Dschamasb und seinen Sohn Isfendijar *); er versiegelte den Brief, und schrieb darüber seinen Namen; dann hiess er vor sich treten die Gesandten und sprach: »Nehmet und überbringet ihn dem Ardschasb, alsdann kommt nicht mehr zu mir. Wenn der Gesandte im Send-Avesta keine Sicherheit findet vor Schaden **), so will ich euch aufwecken aus diesem Traume, lebendig will ich euch alle an den Galgen hängen. Dieses soll wissen jener Bösewicht, der sich dem Könige nicht unterwirft.« Darauf gab er ab den Brief und sprach:

*) Wahrscheinlich weil der von ihnen aufgesetzte Brief schöner ausgefallen war, als er sich vorgestellt hatte.

**) Unter dem Gesandten ist ohne Zweifel Serduscht zu verstehen. Der Dichter will sagen: Wenn ihr nicht glaubt dass Serduscht durch seinen Send-Avesta gegen alles Unheil geschützt ist, so will ich euch von eurem thörichten Wahne befreien und vernichten.

»nehmet und traget ihn zum Türken, dem Zauberer, saget ihm: der Tod ist dir entgegen gekommen, du bedarfst Wasser und Erde; der Hals soll dir abgehauen, der Leib durchbohrt, und die Gebeine in den Staub geworfen werden. Noch in diesem Monate, wenn Gott will, ziehe ich an im Kampfe den eisernen Panzer; nach Turan führe ich das Heer, verwüsten will ich das Land dieser Wolfsbrut.«

Als der Schah der Erde so geredet hatte, liess er herbeiführen einen schwarzen Elephanten und übergab ihm die Tapfern Tschins mit diesen Worten: »Führe sie weg, und bringe sie aus Irans Gebiet.« So verliessen die Gesandten des Fürsten von Tschin den die Welt behrrrschenden Schah der Erde, tief gebeugt, verstossen und erniedrigt vom Beherrscher der Welt. Aus diesem glücklichen Balch gingen sie nach Challach, aber nicht glücklich waren sie in Challach. Als sie von fern erblickten den Pallast des Schah, wo aufgesteckt war die schwarze Fahne, stiegen sie herab vom stolz einherschreitenden Elephanten mit traurigem Herzen und getrübtem Blicke. Zu Fuss gingen sie bis vor den König mit unglücklichem Tritte, schleppend ihr Kleid, und blassen Gesichtes. Dann gaben sie ab den königlichen Brief, worin geschrieben war die Antwort Serir's 38) des Reiters. Ardschasb liess nun herbeirufen seine Schreiber, junge und alte, aus Turan, und befahl ihnen vorzulesen die ganze Antwort. Sogleich öffnete sein Schreiber den Brief und las ihn vor dem Könige, dem Peigu-Sprösslinge 39); so stand geschrieben im königlichen Briefe: »das Haupt von Iran, der

tapfere Reiter, der Sohn des Schahs Lohrasb, König Guschtasb, der Beherrscher der Welt, und würdige Thronerbe *). An Ardschasb, den unreinen und streitsüchtigen Türken, dessen Gestalt ist wie die eines Löwen und Wolfes, der verworfen hat die Satzung und den guten Glauben, dessen Herz verkehrt geworden, und auf Abwege gerathen. Es ist angekommen der verächtliche Brief, welchen du an den König geschrieben; vernommen haben wir jene Worte die auszusprechen dir nicht geziemte; weder durften sie geschrieben, noch gezeigt, weder gelesen noch gehört werden. Du schriebst: »nach einiger Zeit führe ich das Heer in's blühende Land;« allein weder in einigen Monaten noch in einiger Zeit wirst du diess thun, denn wir selbst 40) werden loslassen die Löwen des Kampfes. Dein eigenes Leid hast du vergrössert, denn wir selbst werden öffnen die Thore der Schätze. Zu tausenden werden wir die Tapfern hinführen, alle Männer wie Löwen, Speere schwingend; alle Nachkömmlinge von Iredsch dem Altperser, nicht von Afrasiab und Peigu entsprossen; alle schön wie der Mond, königlichen Ansehens, schlank wie Cypressen und Wahrheit redend; alle Lanzenträger und Schwertführer, alle heerapfeindend und heervernichtend; alle gläubig und verständig, alle geschmückt mit Armbändern und Ohrringen von Perlen;

*) „Einen Propheten hat Gott zu ihm gesandt; vorgestellt hat er ihm alle Grossen.“ Ich habe diesen Vers in der Uebersetzung ausgelassen, weil er wahrscheinlich hier eingeschoben ist.

alle mit dem Speer in der Hand und Waffen tragend im Sattel, alle führen sie meinen Namen auf dem Ringe. Wozu wollen wir Trommeln auf Elephanten binden? die Hufe unserer Pferde reichen ja hin, um Berge zu ebenen 41). Wenn sie sich mit dem Panzer bedecken am Tage des Kampfes, so durchlaufen sie den Kreis des hohen Himmels. Sitzen sie fest im Sattel wie ein starker Berg, so zerstückeln sie mit dem Schwerte die Berge. Mitten unter ihnen sind zwei ausgewählte tapfere Reiter, Serir, der Heerführer und Isfendijar. Wenn sie ihren ehernen Panzer anziehen, so wagen sie zu bekriegen den Himmel; wenn sie aufheben ihre schlagende Keule, so strahlt von ihr Pracht und Glanz. Stellen sie sich vor die Fronte des Heeres, so versäume ja nicht, sie zu betrachten. Der Sonne gleichen sie mit Krone und Thron, aus ihren Gesichtern strahlt Pracht und Glück; ausgewählte Kämpfer sind sie und Heerführer gelobt und beliebt, und Mobeds. Du sollst den Oxusstrom nie mit Moschus füllen denn ich selbst werde öffnen die Thore des trockenen Schatzes. Am Tage der Schlacht, wenn Gott will, werde ich im Treffen dein Haupt dir zu Füssen werfen.«

Als der Fürst der Türken diesen Brief gelesen, stieg er herab vom Throne, und blieb bestürzt. Zu seinem Heerführer redete er dann: »Morgen in der Frühe rufe zusammen das Heer aus dem ganzen Königreiche.« Es versammelten sich also in Turan die Tapfern des Heeres, die Auserwählten Tschins. Zwei Brüder wie Ahriman hatte Ardschasb, den Kehrem nämlich, und Enderim. Beide ziehen zusammen ihre

Heere, die beschützen die äussersten Gränzen des Reiches. Ihnen befahl der König, tausend kriegerische Reiter zu wählen aus den Tapfern des Heeres; diesen gab man Trommeln, Elephanten und Fahnen, geschmückt mit rothen und gelben Farben und mit Malereien. An sie schlossen sich drei hundert tausend tapfere und ausgewählte Reiter. Die Thore des Schatzes öffneten sich und Lebensmittel wurden ausgetheilt; dann liess der König die Kriegstrommel rühren und das Heer brach auf 42).

TREFFEN ZWISCHEN GUSCHTASB UND ARDSCHASB *).

»Den beiden Brüdern Kehrem und Barman gab Ardschasb die Flügel zu führen, dem muthigen Kerkesar gab er das schwarze Panner mit dem Wolfe, bestellte die Vorkämpfer und Wartleute des Heeres, und führte es dann herüber nach Iran, und verwüstete Alles weitum mit Raub und mit Brand. Auch der Schah zog aus allen Marken eine Kriegsschaar zusammen, zahlreich wie Kraut und Gras auf dem Gebirge, und wie Halme auf dem Blachfelde zur Zeit des Frühlings. Wie Alle versammelt waren im Umkreis von Balch Bahmi, da brach er auf, und führte sie an den Tschihun.

*) Die Beschreibung des Treffens zwischen Guschtasb und Ardschasb fehlt in Mohl's Auszügen aus dem Schahname. Es wird den Lesern nicht unangenehm seyn, dieselbe aus Görres Heldenbuche von Iran hier eingeschaltet zu finden. Ich konnte nichts ändern, weil mir keine Handschrift des Schahname zu Gebote stand. Sie steht Th. II. S. 265-270

Nachdem er dort ein Lager geschlagen, besandte er Dschamasb, das Haupt der Mobeds, und sprach zu ihm also: »o Seher! eröffne mir die Zukunft, denn du bist weise und in den Sternen erfahren, darum sprich du des Verborgenen ein kundiger Mann! was wird der Ausgang dieses Streites seyn?« Nicht erfreulich war dies Ansinnen dem Seher, er sprach, nachdem er gedankenvoll eine Weile gesonnen, so verspreche mir denn vorerst der Schah, dass er nicht Uebel gegen mich verhänge, wenn ich vor seinen Augen die Geheimnisse der Zukunft enthüllt und ihm das Verhängniss des Himmels gedeutet. Da schwur der Schah ihm einen Eid bei Gott und seinem Boten, und bei der Seele Serirs und Isfendijars, dass er nimmer ihn zu versehren Sinnes sey. Da hub der Weise an, und sprach also: »Heiss wird dir werden diese Schlacht, so du beginnest; Feuer wird die Erde, Rauch die Lüfte erfüllen; der Boden wird sich dunkel bewölken, und es wird Stahl regnen aus dem schwarzen Gewölke. Zuerst werden die Iranier unterliegen, und das Loos der Schlacht wird zu ihrem Nachtheile fallen, dann aber werden sie noch einmal zur Rache sich aufmachen, und das Heer von Tschin wird vernichtet werden, und vergehen vor ihrem siegreichen Schwerte. Der Held Ardeschir wird unter den ersten bleiben; gleichem Schicksale wird Schidasb erliegen, der hingeht für ihn die Blutrache zu suchen, dann wird mein eigner Sohn zur Rache die Mitte sich gürten; Viele werden fallen vor seinem Schwerte, zuletzt wird er das Panner, das im Getümmel gesunken, wieder aufrichten. Noch erhebt

er das glückbringende Heerzeichen, da schlägt ihm der Feinde einer den Arm ab, und nun seh ich, wie er das Panner mit den Zähnen fasst, und dann stürtzt von Pfeilen durchbohrt. Ihn wird Nestur errächen, und sein Vater Serir dann einem Löwen gleich sich in die Schlacht hineinstürzen, aber ein Pfeil wird ihm den Panzer durchbohren. Zuletzt aber wird Isfendiar sich aufmachen, der Schrecken der Feinde, mit dem goldenen Harnisch angethan wird er mit starkem Arm die Stahlkeule führen, und die Türken zu tausenden aufreiben. Ueber den Kachan selbst wird er sich herstürzen, und dieser wird flüchten vor ihm mit den Trümmern seines Heeres und Berge von Todten auf dem Schlachtfelde zurücklassen. Also hat es das Verhängniss beschlossen; und so wird es ergehen, kein Wort mehr oder weniger.«

Wie Guschtasb diese Rede vernommen, da fiel er nieder auf sein Antlitz und kam von Sinnen, also sehr wurde sein Herz um diese Verhängnisse betrübt. Als er wieder zu sich gekommen, klagte er weinend: »was soll mir denn Würde und Thron, wenn mein Tag sich also verfinstert, was soll mir Heer und Schatz, wenn meine Edlen also von hinnen gehen? Darum will ich Alle, so du genannt, redete er zum Seher, nicht berufen am Tage der Schlacht, ich will vielmehr sie zurückhalten und sie in Sicherheit bergen, damit der Pfeil des Himmels sie nicht erreiche.« Darauf erwiederte der Weise: »thue nicht wie du gesagt; wenn diese zurückbleiben, und nicht das Heer führen, wer soll denn fechten für Ehre und Glauben? Wähne nicht, dass du

durch solches Widerstreben den Beschluss des Himmels abwendest. Darum erhebe dich aus dem Staube, und unterwirf dich dem Unvermeidlichen; denn Gott ist gerecht, und ihm magst du nimmer entfliehen.«

Auf diese Worte beruhigte sich der Schah, führte sein Heer in die Schlacht, und nahm selbst seinen Ort auf einem Berge in einem Mitteltreffen. Und es erfolgte Alles, wie es der Seher geweissagt, Ardeschir blieb und Schidasb, und Keraim rettete das Panner, und zuletzt auch stürzte Serir im Zweikampfe mit einem Türken. Wie der Schah oben auf dem Berge seinen Tod wahrnahm, da zerriss er sein Gewand, und weinte und klagte jämmerlich um den Bruder, und rief zuletzt, dass man sein Ross Gulgun ihm herzu führe, damit er auf ihm in die Schlacht hineinstürze. Da riethen ihm die Seinen: »nicht also o Schah! wolle nicht dich selber der Gefahr also Preis geben, sende lieber einen der muthigen Pehlwans, dass er den Gefallenen erräche.« Auf dieses Zureden liess der Schah ab von seinem Vorsatze, und rief überlaut: »dem werde meine Tochter zum Preise, der das Blut des edlen Serir löst, und sein Gewaffen zurückbringt.«

Isfendijar vernahm das Wort des Vaters und den Tod des Helden, und alsofort übergab er dem Bruder seine Stelle im Heer, ergriff die Heerfahne, und trat an Serirs Platz vor die Mitte der Schlachtordnung. Mit herzhafter Rede ermuthigte er dort das Heer zum Angriff und zu neuem Streit für Ehre und Glauben, und ihn nahm der Schah wahr oben auf seiner Höh, und rief ihn an von der Spitze des Berges, und gelobte

im Angesichte des Heeres, dass, wenn das Loos der Schlacht günstig für ihn ausfalle, er dem Sohne Isfendijar die Krone und das Reich übertrage, wie der Vater Lohrasb sie ihm übergeben; Isfendijar vernahm die Stimme des Vaters vom Berge, und der Muth wuchs in seiner Brust, und er fasste die Lanze, und warf sich in die dicksten Haufen der Feinde, und Keiner vermochte seinem Ungestüme zu stehen.

Unterdessen aber war an Nestur die Kunde von dem Tode Serirs gekommen, da wurde das Herz des Helden tief bewegt, und er eilte an die Stelle, wo der Vater gefallen. Er fand ihn mit Staub besudelt und seiner Waffen entkleidet, und warf wehklagend sich über ihn her, und beweinte den trefflichen Helden und zürnte dem Verhängniss, das ihn also dem Feinde hingegeben. Wie er ihn also hart sehr jammernd verklagt, hub er sich von dannen, und eilte hin zu dem Schah, und foderte ihn auf, dass er den werthen Gefallenen an dem Feinde erräche. Da wurde der Schah tief im Herzen bewegt, und sprang noch einmal auf und rief nach dem Rosse, um hineinzureiten ins Gewühl der Schlacht, aber nochmal gelang es den Seinen, ihn von seinem Vorsatze abwendig zu machen, und sie riethen ihm darauf, dass er Nestur selbst zur Blutrache sende. Dieser war willig zu dem Werke, und machte sich auf, und ritt vor das Treffen, und rief mit lauter Stimme den Mörder des Vaters an, dass er komme, und mit ihm streite. Der Türke schlug die Ausfoderung nicht aus, er ritt vor und sie kämpften zusammen mit Lanze und Schwert einen harten Kampf.

Aus der Mitte des Handgemenges sah Isfendijar auf, und gewahrte den Streit der Beiden, und er kam hinzu und durchbohrte den Bösewicht, und zog Serirs Waffen ihm aus. Er bestieg dann sein Pferd, und erneuerte die Schlacht, nachdem er das Heer in drei Haufen getheilt, und die drei Führer einander gelobt, nicht zu weichen, bis die Feinde geschlagen. Und sie drängten von allen Seiten die Türken, und tödteten so viele, dass das Schlachtfeld die Todten kaum fasste. Die Schlacht wüthete lange fort auf dem Wal, zuletzt erklärte sich der Sieg entschieden für die Iranier. Wie Ardschasb bemerkte, dass sein Stern zum Untergange sich neige, begab er sich mit seinen Vertrauten auf die Flucht in die Wüste, und das Heer legte die Waffen nieder vor Isfendijar, und er gewährte Sicherheit ihrem Leben.«

GUSCHTASB KEHRT NACH IRAN ZURÜCK UND SCHICKT DEN SEND-AVESTA IN ALLE LÄNDER.

Der namhafte König, der tapfere Schah Guschtasb, kehrte vom Kampfplatz zurück nach Balch. Dem Nestur befahl er, morgen in der Frühe das Heer zu führen nach dem berühmten Lande. Demzufolge kam der Anführer in der Frühe, rührte die Trommel 43), und das Heer brach auf; nach dem Lande Iran kehrte es zurück, muthigen Herzens 44) waren alle Kriegslustige. Auch alle Todten brachten sie mit sich, keinen ihrer Verwundeten liessen sie zurück; nach dem Lande Iran

wurden sie zurückgebracht und geschickten Aerzten 45) übergeben.

Kaum war der Schah der Welt zurückgekehrt, als er dem ältesten Sohne die Glücksfahne überreichte. Eine andere gab er dem glücklichen Nestur, denn dieses war Gebrauch und Recht bei den Persern. Diesem gab er ferner zehn tausend edle Reiter, kriegerisch und lanzenschwingend, und befahl ihm also: »o tapferer Lanzenführer kehre schnell allein zurück zu den Türken, überschreite Challachs Gränzen und tödte alle die dir begegnen zur Rache des Vaters *)«. Darauf gab er ihm alles was nöthig war zu diesem Feldzuge ohne Zahl und ohne Maass; zur selben Zeit übergab er dem Nestur das Heer.

Als nun der Schah der Welt auf dem Throne sass, sein Haupt geschmückt mit der königlichen Krone, ertheilte er Gehör dem ganzen Heere; er öffnete die Thore des Schatzes, und mit kostbaren Geschenken bereicherte er das ganze Heer. Allen Anführern wiess er Städte an; Niemanden entliess er ohne Geschenk; dem ein königliches gebührte, gab er es, wer eine Ehrenstelle verdiente, erhielt sie. Als er nun einen jeden nach Gebühren befriedigt, schickte er alle zurück nach Hause. Er führte die Herrschaft und beobachtete das Gesetz 46); auf dem königlichen Throne sass er. Er befahl einen Feuertempel zu errichten, und von indischem Aloe zu nähren das Feuer; seinen Boden

*) Nämlich des im Treffen gebliebenen Serirs, dessen Sohn Nestur war.

sollten sie machen von reinem Gold; Aloe war sein Holz und Ambra sein Staub; prachtvoll 47) waren alle Werke Guschtasbs. Den Tempel nannte er Guschtasbi 48), und befahl als Mobed anzustellen an demselben den Dschamasb. Dann schrieb er seinen Wesiren 49): »Gott hat uns nicht zu Schanden werden lassen; er hat unsere trüben Nächte aufgehellt, über die Feinde hat er lauter Finsterniss verbreitet. Ardschasb zog mit Schimpf davon, wir mit Lobe; wer anders hat dieses gethan, als der Schöpfer der Welt. Wenn ihr eurem siegreichen Könige Gehör gebet, so bringet Beiträge den Priestern des heiligen Feuers.«

Als der Kaiser, jener Schah von Rum *), erfuhr, dass Glück zu Theil geworden dem Könige, Unglück aber dem Ardschasb; schickte er Gesandte mit kostbaren Geschenken, mit Jünglingen und geschmückten Pferden. Die königlichen Götzenpriester, und die Könige von Hind zahlten ihm Tribut, so wie die Könige von Sind 50). Als Held jener Zeit gepriesen sass auf dem Throne der König, und gab Gehör den Auserwählten seines Reiches, den Grossen und berühmten Sprösslingen der Könige. Vor ihn trat der tapfere Isfendijar, in der Hand haltend die Stierkeule; auf seinem Haupte

*) Rum ist ein allgemeiner unbestimmter Name, womit die Orientalen die Länder westlich vom Euphrat bis zu den Küsten des Euxinus und des mittelländischen Meeres bezeichnen, also diejenigen Länder, welche die Römer und nach ihnen die Griechen und Türken sich unterworfen haben. Siehe Herbelots or. Bibl. u. d. W. Roum.

hatte er den Fürstenhut, unter demselben glänzte der Mond *). Wie ein Sklave stand er vor ihm, mit gesenktem Haupte, die Hände gekreuzt auf der Brust. Als der Schah der Welt sein Antlitz erblickt, wählte er ihn im Herzen (zum Herrscher) für die Welt. Lächelnd sprach er dann: »o Held Isfendijar, sehnst du dich nach Krieg?« Der schwertführende Held erwiederte: »du hast zu befehlen, denn du bist der Herrscher, und dir gehört Iran.« Darauf gab ihm der namhafte König eine goldene Krone, und öffnete ihm die Thore der Schätze; alle Angelegenheiten Irans übergab er ihm, denn er hatte den Vorrang unter den Helden. Eine Fahne gab er ihm und den Schatz und das Heer; dann sprach er: »noch ist die Zeit nicht gekommen, dass du den Thron besteigst; geh, stecke in den Sattel den herumirrenden Fuss, und verbreite den guten Glauben in allen deinen Ländern.« Demzufolge durchzog nun der schwertführende Königssohn mit seinem Heere alle Länder; er ging nach Rum und Hindostan, setzte über das Meer und durchlief die Finsterniss **). Von dort rückte er bis in die Nähe des Schahs von Alan 51) mit der Kriegstrommel und dem rachsüchtigen Heere. Als der Held Isfendijar nahe vor Alan war, befahl er den Namhaften zu erscheinen. Ein jedes Heer bezwang er dort nebst den Namhaften jedes Landes. Dann erklärte Isfendijar den neuen Glau-

*) D. i. sein Gesicht an Schönheit gleich dem Monde.

**) D. i. er durchzog die grossen Wüsten, auf welche er bei seinem Zuge stiess.

ben, und vollendete sein Werk nach dem Befehle Gottes. Als die Vortrefflichkeit seines Glaubens bekannt geworden, nahm man von ihm seinen Glauben und sein Gesetz. Der König von Rum, von Hindostan und von Jemen, alle schrieben sie Briefe dem Helden, sie lobten den schönen Glauben und verlangten darüber Belehrung. Alle Götzen verbrannten sie, an ihrer Stelle zündeten sie an das heilige Feuer. Alle schrieben dem Könige: »den Glauben haben wir empfangen von Isfendijar; wir haben uns umgürtet mit dem Koschti, weil es uns heilsam ist; nun brauchst du auch nicht Tribut von uns zu fodern, denn wir sind gerecht geworden und Anbeter Gottes; schicke uns jetzt den Send-Avesta des Serduscht.« Als der Schah die königlichen Briefe gelesen hatte, setzte er sich auf den Thron, und rief herbei seine Vertrauten. In alle Länder schickte er den Send-Avesta, allen Namhaften und Grossen. Er befahl, dass berühmte Helden durchlaufen sollten alle vier Ende der Welt. Ueberall wohin der Schah sich wandte, widersetzte sich ihm kein Krieger; alle unterwarfen sich seinen Befehlen; die Bösen waren verborgen in der reinen Welt.

Als nun die ganze Welt seinem Vater gehorchte, löste er von seiner Mitte den reinen goldenen Gürtel, einem Könige gleich setzte er sich dann auf den Thron; und ruhte einige Zeit mit dem Heere. Darauf liess er kommen seinen Bruder Ferschid Verd, und führte heraus ein Heer von tapfern Männern; er schenkte ihm Dinare und Edelsteine in Menge, und übergab ihm Chorasan, und sagte ihm Lebewohl.

GEFANGENSCHAFT ISFENDIJARS *).

Nicht lange, da fasste ein Bösewicht, Kursem sein Name, Hass gegen Isfendijar, und verleumdete ihn bei dem Vater, er komme mit einem Heere, um ihn vom Throne zu stossen **). Und der Schah glaubte der argen Meinrede, und Zorn loderte auf ihm im Herzen, und er sandte Dschamasb seinen Vertrauten dem Sohne, mit dem Gebote, dass er ohne Verzug rückkehre zum Hofe. Der Mobed brachte dem Helden die Botschaft, und that ihm kund, auf was Weise ein Diw dem Vater das Herz verfinstert, und seinen Sinn zum Bösen gewendet. Isfendijar wurde in seinem Muthe betrübt, als er diese Nachricht vernahm, und bestürtzt bat er den Mobed, dass er ihm rathe, ob er gehe oder bleibe. Dieser aber sprach: »besser ist ein Zürnen des Vaters mit dem Sohne, als Zwist des Sohnes mit dem Vater, darum gehe hin, und erwarte, was er über dich verhängt.« Der Held fand den Rath gut, und sie zogen nun beide zusammen zum Hoflager des Schah, und wie dieser ihre Ankunft vernahm, bestieg er den Thron,. versammelte seine Grossen und

*) Da die bei Mohl fehlende Erzählung der Gefangenschaft Isfendijars zum Verständnisse des Folgenden nöthig ist, so habe ich dieselbe aus Görres Heldenbuch von Iran hier eingerückt. Sie steht Th. II. S. 272.

**) Malcolm erzählt in seiner Geschichte von Persien, Isfendijar wäre durch die Ränke an seines Vaters Hofe zur Emporung gezwungen worden. Siehe Th. I. S. 47.

Räthe, rief dann den Sohn vor sich. Dann hub er an und redete zu den Versammelten: »seht diesen Unwürdigen, ihn hab ich erzogen, und seine Jugend gepflegt, zu allem Guten hab ich ihn geleitet, dass er gross geworden vor Allen in Iran. Jetzt, wo die Zeit ihm gekommen, dass er mir vergelte, was ich an ihm Gutes gethan, kann er nicht erwarten bis die Herrschaft ihm zufällt. Nach der Krone des Vaters steht all sein Sinn, nach ihr, die ich einzig mir vorbehalten, nachdem ich ihm Alles gegeben, Schätze und Heer und Würden und Ansehen. Also hart verklagte der Schah den Sohn vor der Versammlung, dieser aber sprach bescheiden und ruhig: »mir ist unkund, was ich verbrochen, dass der Schah mir so zürnet; doch er ist Herr und ich sein Diener, er gebiete Fesseln und Kerker, wie es ihm wohl dünkt, ich aber bin ohne Schuld.« Der Zorn des Schah aber stillte sich nicht durch seine Rede, ergrimmt liess er ihn greifen, und auf einen Elephanten gebunden zum Schlosse Kenbedan hinführen. Dort schmiedeten sie ihn an vier eherne Säulen, das Haupt in der Luft, den Leib in der Erde, mit schweren Fesseln beladen, und also blieb er gebunden, und seine vier Söhne Behmen, Mihrnusch, Thewesch und Nuschad kamen zu dem Vater, und weinten und klagten mit ihm.

GUSCHTASB GEHT NACH SABULISTAN 52).

Nach einiger Zeit begab sich der König nach Sistan 53), um daselbst den Send-Avesta zu verbreiten, und die Mobeds, seine Ausleger. Als der mächtige König dort ankam, ging ihm entgegen das Heer der Helden. Rustem, der König von Nimrus 54), ein erfahrner Reiter, ähnlich dem Sam *), und der Greis Destan, sein Vater, und die Grossen und Auserwählten des Hofes, alle begleiteten ihn mit Musik und Gesang von einem Ende zum andern. Mit Fröhlichkeit begleiteten sie ihn auf dem Wege; darüber ward erfreuet der glückliche Schah. Nach Sabul brachten sie ihren Gast; hinter ihm und vor ihm standen sie wie Diener, bis sie kannten den Send-Avesta, und mit dem Koschti sich umgürteten und anzündeten das heilige Feuer. Zwei Jahre schon war Guschtasb als Gast beim Sohne des Sal.

Inzwischen erfuhren die Fürsten an allen Orten was Guschtasb gethan: dass er in Fesseln gelegt den Helden der Welt, und mit Eisen verwundet seinen elephantenähnlichen Körper; dann sey er nach Sabulistan gegangen wegen des Prophetenthums, damit er den Fluch schleudere über die Feuergötzen. Deswegen versagten sie einstimmig Gehorsam seinen Befehlen und

*) Sam war der Vater Destans oder Sal's, auch Sal Destan genannt, dessen Sohn der berühmte Held Rustem ist. Siehe Herbelots or. Bibl. u. d. W. Manougcher, wo Rustems Genealogie angegeben ist; vgl. auch den Artikel Rostam.

brachen seinen Bund. Als auch Behmen die Nachricht erhielt, dass der Schah gefesselt habe jenen schuldlosen Helden, hielten alle zurück das Heer; dann schlugen sie ein den langen Weg; die tapfern Auserwählten Isfendijars gingen betrübt und traurig von dannen, und erschienen vor Isfendijar dem Helden; es kamen die löwenähnlichen Prinzen und hielten in fröhlicher Stimmung den Vater; nie liessen sie ihn allein im Kerker. Darauf kam die Nachricht zum Fürsten von Tschin: »der Mond (Isfendijar) hat sich aus Verdacht Feindschaft zugezogen; der König, erzürnt über Isfendijar, hat ihn in den Kerker geworfen, und in schmähliche Fesseln gelegt; er selbst aber ist von Balch nach Sabulistan gegangen, hat die Wüste durchlaufen und über den Oxus gesetzt; zu Sabul hält er sich auf als Gast des Sal, zwei Jahre sind schon darüber verflossen; in Balch ist Niemand als Lohrasb der König, nicht ist zurückgeblieben das Iranische Heer; nur siebenhundert Feueranbeter sind daselbst, alle beschäftigt mit dem h. Feuer; ausser ihnen ist Niemand in Balch; viele aber sind entschlossen gegen Balch zu ziehen. Bewacht ist nur der Pallast der Homai *); wohlan denn erhebe dich schnell, und säume nicht lange.« Auf diese Nachricht rief der Schah von Tschigel 55) alle

*) Unter Homai ist hier wahrscheinlich die Schwester Isfendijars zu verstehen, die bei der Einnahme von Balch durch Ardschasb gefangen und nach der Festung Rujinedis gebracht wurde, woraus sie ihr Bruder Isfendijar befreite. Siehe Malcolms Gesch. v. Pers. Th. I. S. 47 bis 50 und Görres Heldenbuch von Iran Th. II. S. 275 flg.

Grossen zu sich und foderte sie auf zum Kriege gegen Lohrasb. »Ihr wisset«, sagte er, »dass König Guschtasb nach Sabulistan gegangen. In Sabul hält er sich auf mit seinem Heere, nicht ein Reiter ist in seinem ganzen Lande. Jetzt ist's Zeit Rache zu fodern, jetzt muss man sich rüsten. Sein Sohn, jener mächtige Isfendijar liegt in schweren Fesseln und verlebt unglückliche Tage. Wer ist jener geheimnisserforschende Mann, der ausspähet diesen langen Weg; der auf keinen Weg stösst und keinen einschlägt, aber dennoch zugleich Kunde schafft von den Iraniern«. Da erhob sich ein Zauberer Setuh mit Namen, der Wege durchlief, und das Verborgene ausspähete, und sprach: »Leicht von Körper bin ich, und erfindsam in Wegen; was muss geschehen? lass hören deinen Wunsch.« Geh nach Iran, erwiederte der König von Tschin, und sieh, wie viel der Wächter sind, und wie beschaffen. Der Wege durchlaufende Späher ging sofort nach dem auserwählten Balch, wo stand der Pallast des Schah. Nicht sah er daselbst den Schah Guschtasb, wohl aber Feueranbeter und den Lohrasb. Leer sah er Balch vom Helden Isfendijar, vor Freude darüber wurden seine Wangen blühend wie der Frühling. Er ging weg, berichtete, was er gesehen, dem Könige und berührte 56) mit seinen Wangen die Erde. So sprach er: »Guschtasb ist fort mit dem ganzen Heere, das ganze Land hat er entblösst von Männern; ausser den Feueranbetern sah ich Niemand; lange verweilte ich in Balch.« Alles dieses sagte er vor dem Könige und schwieg, als dieser es wusste. Ardschasb ward fröhlich über diese

Nachricht, es verschwand sein alter Kummer. Alle Reiter rief er jetzt, und sprach: »Gehet und bringet zusammen das zerstreute Heer.« Nun gingen die Tapfern des ganzen Heeres auf Berge, in die Wüsten, und an volkreiche Oerter, und riefen ihm zusammen sein Heer, die auserwählten Reiter seiner Länder.

ARDSCHASB MACHT EINEN EINFALL IN IRAN.

Als Ardschasb erfahren, dass Guschtasb mit dem Heere in Sistan war, befahl er Kehrem, dem Schwertführer, zu erscheinen vor dem Fürsten Tschins; denn er war der älteste Sohn Ardschasbs, an Schönheit gleich der glänzenden Sonne. Zu ihm redete er also: »Wähle dir Reiter aus dem Heere, würdige Kämpfer, tausend an der Zahl; mache von hier einen Einfall in Balch, denn wegen Balch sind mir meine Tage trübe und bitter. Hab Acht, dass du antriffst die Feinde, die Feueranbeter Ahrimans. Bringe mir ihre Häupter, verbrenne ihre Häuser, und verwandle ihnen den hellen Tag in Nacht. Vom Pallaste des Guschtasb muss der Rauch Flammen schlagen bis zum blauen Himmel. Siehst du den Isfendijar an seinen Füssen gefesselt, so richte deinen Sinn gleich auf ihn 57); auf der Stelle trenne ihm den Kopf vom Rumpfe und erwirb dir einen berühmten Namen in der Welt. Alle Städte von Iran sind deinem Willen unterworfen, du bist das Schwert und der Feind die Scheide. Ich gehe jetzt in kurzer Zeit von Challach, dann werde ich in Eile zusammen-

rufen das zerstreute Heer, und vertheilen den gefüllten Schatz.« Kehrem erwiederte: »den Befehl werde ich vollziehen, für dein Wort gebe ich meine Seele zum Pfand.« Als er sein blitzendes Schwert aus der Scheide zog, verschwand vor ihrem Sonnenglanze die dunkle Nacht *). Nach Iran führte Kehrem das Heer; die Erde ward schwarz, wie das Gesicht des Aethiopiers. Hier begann er sein Werk und hieb nieder jeden, den er sah. Als die Türken in die Nähe von Balch kamen, erhoben sich bittere Reden. Alle waren böse im Herzen, und bereiteten sich zum Rauben und Morden.

So wie Lohrasb von Kehrem Nachricht erhielt, ward er betrübt und traurig. Zu Gott redete er also: »O Allmächtiger, du bist erhaben über den Wechsel der Zeit; du bist mächtig, weise und barmherzig; du bist der Herr der glänzenden Sonne. Sieh herab auf meinen Körper, der du zugleich mein Herz und meinen Sinn durchschauest; denn ich bin ein Sklave in ihren Händen; weder habe ich Verderben angerichtet, noch aus Furcht Hülfe begehrt.« Kein Namhafter war in Balch, und kein Keule tragender Reiter. Vom Markte kamen tausend Mann, was vermag eine solche Hülfe 58) im Kampfe? Als das turänische Heer ins Schlachtgedränge kam, bekleidete sich Lohrasb mit dem Kriegspanzer. Vom Orte des Feuerdienstes ging er auf den Kampfplatz, die königliche Tiare auf dem Haupte. Er

*) Wörtlich: „Als er die Sonne des Schwertes aus der Scheide zog, steckte die dunkle Nacht ihre Schleppe vor ihr ein."

kam und brüllte wie ein trunkener Elephant, in der Hand eine Stierkeule haltend. Bei jedem Anfalle der Feinde schlug er mit der schweren 59) Keule ihre Häupter zur Erde. Jeder sagte: »dieser Namhafte schlägt, als wäre er Isfendijar.« Auf allen Seiten, wohin er sein Pferd lenkte, mischte er die Erde mit Blut; jedem, dem sein Ruf in's Ohr drang, wurde der Muth gebrochen im Leibe. Zu den Türken redete also Kehrem: »Streitet nicht einzeln mit ihm im Faustkampfe; bemühet euch ihn in die Mitte zu locken, denn ein dichter Anfall bringt Schaden.« Sie thaten, wie er ihnen befohlen und schlugen ein seinen Weg. Es ertönte das Geklirr der Beilhiebe beim Aufeinanderstossen der Reiter in dem heissen Treffen 60). Lohrasb blieb in der Mitte, und rief, von aller Hülfe entblösst, den Namen Gottes an. Von Alter und Sonnenhitze gedrückt, ward er betrübt; mitten im Laufe überfiel ihn der Schlaf. Der Weltberühmte ward verwundet von den Pfeilen der Türken; es stürzte zur Erde der Priester Gottes. Vom Staube ward besudelt das Haupt des Helden, nach ihm drängten sich die zahlreichen Reiter. Sie zerrissen seinen königlichen Panzer, mit dem Schwerte zerhieben sie seinen Körper. Alle glaubten dieser Kämpfer wäre ein junger Reiter; als sie aber dem Könige seinen Helm abgenommen und seine Wangen sahen mit den weissen Haaren, und sein himmlisches Gesicht unter dem schwarzen Helme 61), da geriethen alle in Erstaunen und sagten: „wie konnte dieser Greis das Schwert führen? Wenn der Held Isfendijar käme; wenn das

Heer es mit seiner Hand zu thun hätte?... Warum sind wir doch mit einer so geringen Anzahl hieher gekommen? Warum sind wir gekommen, wie Heerden die auf die Weide gehen?“ 62) Zu den Türken redete nun Kehrem: »Unsere That hat gewiss Kummer verursacht auf dem Kampfplatze, denn dieser Namhafte ist der Schah Lohrasb, der allbeliebte, und der Vater Guschtasbs. Er war der höchste König durch Gottes Macht; alle seine Treffen waren wie Spielgefechte 63). Dieser Greis, der zugleich Priester war, hatte das Herz von dem Throne und der Krone losgerissen. Nun ist Guschtasbs Rücken frei von ihm; er hat sich gekrümmt vor der Krone des Königsthums.«

Darauf zog das Heer in Balch ein, die Welt ward schwarz von Raub und Mord. Sie wandten sich zum Feuertempel, zu jenem Kiöschk und dem mit Gold verzierten Pallast, verbrannten den Send-Avesta, und zündeten an Kiöschk und Pallast. Im Tempel waren achtzig Priester, aus ihrem Munde erscholl das Lob Gottes. Alle diese tödteten sie vor dem Feuer, wo sie ihnen zeigten den Weg des Dienstes. Von ihrem Blute ward erstickt das Feuer Serduschts, nicht weiss ich, wer diesen Priester getödtet.

KRITISCH-HISTORISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN AUSZUEGEN AUS DEM SCHAHNAME.

1) Nach genauer Vergleichung der persischen und griechischen Geschichtschreiber, die über die Regenten Persiens geschrieben haben, ergibt sich, dass Guschtasb der Darius Hystaspes der Griechen ist. Siehe Malcolms Geschichte von Persien Bd. I. S. 540. Diese Meinung findet noch eine grosse Stütze an der Etymologie dieses Namens. Nämlich كشتاسب *) ist aus zwei Wörtern zusammengesetzt, wovon das erste كشت oder घुष्ट das part. pass. von dem Sanskritverbum घुष् ist, welches t ö n e n, s c h r e i e n bedeutet, und das letzte اسب dem indischen अश्व entsprechend, P f e r d heisst **). كشتاسب oder घुष्टाश्व kann also bedeuten e i n P f e r d d a s g e w i e h e r t h a t, oder e i n e r d e s s e n P f e r d g e w i e h e r t h a t, je nachdem man dieses zusammengesetzte Wort entweder als Karmadhâraya, oder als Bahuvrihi auffasst. Durch diese Etymologie wäre Herodots bekannte Erzählung von der Erhebung des Darius Hystaspes auf den persischen Thron vollkommen bestätigt. Siehe Herod. hist. III. 84-87. Andere misslungene Erklärungen dieses Namens siehe in Hyde hist. rel. vet. Pers. cap. 23.

2) Der Name dieses berühmten Gesetzgebers der Perser lautet bei ihnen gewöhnlich زردشت S e r d u s c h t, das auch oft mit einem ت, ده und mit einem ا nach dem زر, also زرتشت زردهشت und زرانشت geschrieben wird. Andere seltener vor-

---

*) Die ältere Form scheint وشتاسب V e s c h t a s b gewesen zu seyn, welches dem griechischen Ὑστάσπης näher steht; siehe Fragmens relat. à la rel. de Zoroastre S. 14 l. 10.

**) Siehe darüber Lassens vortreffliche Anmerkung im ersten Hefte des dritten Bandes der Indischen Bibliothek S. 35. flg vgl. I. 323.

kommende Schreibarten dieses Namens siehe bei Hyde hist. rel. cap. 24. Vgl. auch Gesenii comm. de inscript. Phoenicio-Graeca in Cyrenaica S. 19 flg., wo der Verfasser den Ursprung der griechischen Benennungen dieses Propheten auseinandersetzt. Ueber seine Etymologie kann nichts Zuverlässiges gesagt werden.

3) Naubehar ist der Name eines berühmten Feuertempels in Balch, der Hauptstadt Chorasans. Hyde glaubt, er sey wegen seiner unvergleichlichen Pracht und Schönheit so genannt worden, denn نوبهار heisst neuer oder frischer Frühling. Siehe Hyde hist. rel. S. 303. Allein da بهار nach Burhankat. auch noch bedeutet Götzentempel Tschins, Feuertempel Turkestans und ein mit Goldarbeiten und Malereien ausgeschmücktes Gebäude *), so ist es wohl richtiger نوبهار durch neuen Tempel zu übersetzen. Die Bedeutung Götzentempel wird auch noch durch Vergleichung des Sanskritwortes विहार bestätigt, das als eigentliche Benennung der Buddha-Klöster und Tempel vorkommt. Daher heisst auch die unter dem ältern Namen Magadha im Epos so berühmte Provinz Indiens, wegen der Menge ihrer Buddhatempel (Vihara) jetzt noch Behar. Siehe Hamilton the East India Gazetteer u. d. W. Bahar. Bohlen's altes Indien Th. I. S. 23. vgl. Hitopadesa Buch II. S. 49 Z. 9 u. 10 der Ausgabe von Schlegel und Lassen. Masudi in seinem Kapitel über die Pyreen **) beschreibt diesen Feuertempel als eins

*) Seine Worte sind: بهار . . . وبتخانهء جين وآتشكدهء تركستان وخانهء منقش وطلا كارى بود. وبت را نيز كفته اند كه بعربى صنم خوانند

**) Ich theile diese Stelle nach zwei Pariser Handschriften hier mit: والبيت الرابع هو النوبهار الذى بناه منوشهر بمدينة بلخ من خراسان على اسم القمر وكان من يلى سدانته تعظمه الملوك فى ذلك السقع وتنقاد الى امره وترجع

der höchsten Gebäude, auf dessen Höhe gegen die Gewalt des Windes Pfähle befestigt waren, an denen 100 Ellen lange Gewänder von grüner Seide hingen *). Eines Tages, erzählt Masudi, riss der Wind eines derselben mit solcher Heftigkeit weg, dass es 50 Parasangen weit, nach andern aber noch weiter fortgeschleudert wurde. Der Hof, welcher den Tempel umgab, hatte mehrere Meilen im Umfang. Nach Masudi hat Minutschir, der siebente persische Konig aus der Dynastie der Pischdaden, diesen Tempel dem Monde zu Ehren erbauet. Seine Aufseher, berichtet derselbe Geschichtschreiber, standen bei den Konigen dieser

---

الى حكمه وتحمل اليه الاموال وكانت عليه وقوف والمعظم
الموكل بسدانته يدعى البرمك وهذه سمة عامة لكل من ولى
سدانته ومن اجل ذلك سميت البرامكه لان خلد بن برمك
كان من ولد من كان على هذا البيت وكان بنيان هذا
البيت من اعلا البنيان تشييدا وكان ينصب على اعلاه
الرماح عليها شقاق الحرير الخضر طول الشقة ماية ذراع فما
دونها قد نصب لذلك رماح وخشب تدفع قوة الريح بما عليها
من الحرير (الريح .al) فيقال والله اعلم ان الريح خطفت
يوما بعض تلك الشقاق ورمت به فاصيب على مسافة خمسين
فرسخا وقيل اكثر من ذلك وهذا يدل على زيادته فى الجو
وتشييد بنيانه وكان للحيز المحيط بهذا البنيان اميالا لم
نذكرها اذ كان ذلك مشهورا من وصف علو السور وعرضه ۞

*) Nach Burhankati und dem Siebenmeer waren das Dach und die Mauern des Tempels mit farbigen Gewändern von Seide geschmückt. نوبهار نام آتشكده بلخ است وآنرا برمكه كه نخستين برامكه بود ساخت وسقف وديوار آن را بديباى الوان آراسته كردانيد

Gegend in grossem Ansehen, indem diese sich ihren Befehlen unterwarfen, ihre weisen Urtheilssprüche nachsuchten, und ihnen ihre Schätze anvertrauten. Sie waren aus dem Geschlechte der Barmekiden, die von Ardeschir an in ununterbrochener Reihenfolge das Ministeramt bei den persischen Königen bekleideten. Zu ihnen gehören die wegen ihrer ausserordentlichen Freigebigkeit so berühmten Wesire der Chalifen Dschafar, Faddl und Jahja. Ueber den Ursprung des Namens der Barmekiden lesen wir im Burhankati und Siebenmeer Folgendes:

برمک لقب جعفر بدر خالد هست کویند او مردی بوده درنهایت
فضل وکرم ونسبش بملوک فرس میرسد ودر اوائل حال مجوس بود
ومتولی سدانیه که از موقوفات نوبهار که آن بتخانه وآتشکدهء
بلخ است شد وبعبادت آتش مشغول بود وکویند هر کس که
متولی آنجا میشده اورا برمک میکفته اند وبعضی دیکر کفته اند
جون جمال حالش بزیور اسلام آراسته کردید با عیال واطفال
بجانب دمشق که دار الملک حکام بنی امیه بود توجه نمود بعد
از جند روز ببارکاه سلیمان بن عبد الملک آمد جون جشم
سلیمان بر جعفر افتاد رنکش متغیر شد اشاره فرمود تا اورا
از مجلس بیرون بردند خواص وندمای مجلس از صدور این حکم
تعجب نموده از سبب آن برسیدند سلیمان کفت این شخص
زهر همراه دارد کفتند جون معلوم خداوند شد کفت دو مهره
بر بازوی من بسته است که هرکاه زهر یا طعام وشراب زهردار
بمجلس در آورند آنها بحسب خاصیت حرکتی عنیف میکنند
حضار کیفیت حال از جعفر برسیدند جواب داد بلی قدری
زهر در زیر نکین انکشتر دارم بجهت آنکه در هنکام شدت الم
برمکم لهذا او ببرمک واولاد او ببرمکی ملقب ومشهور شدند

d. i. Barmek ist der Beiname Dschafar's, welcher der Vater Chaleds war; er stammte von den Königen Persiens ab, und ward

gerühmt als ein Mann von ausserordentlicher Güte und Freigebigkeit. In den ersten Zeiten war er ein Magier, bekleidete das Amt eines Aufsehers des Feuertempels Naubehar in Balch und war dem Feuerdienste ergeben. Nach Einigen führte ein jeder dieser Aufseher den Namen Barmek. Andere aber sagen: Dschafar ging nach Einführung des Islams mit Familie und Kindern nach Damaskus, der damaligen Residenz der Chalifen aus dem Hause der Ommiaden. Nach einiger Zeit kam er in den Pallast Soliman's ben Abdolmalek; als dieser ihn bemerkte, ward er blass und befahl, ihn aus der Versammlung zu entfernen. Die Vertrauten Solimans geriethen darüber in Verwunderung und fragten nach der Ursache. Soliman antwortete: dieser Mensch führt Gift bei sich; ich weiss diess durch die beiden Muhre *), die an meinem Arme befestigt sind; denn jedes Mal, wenn Gift oder vergiftete Speisen und Getränke in die Versammlung kommen, machen diese vermöge einer ihnen inwohnenden Kraft eine unruhige Bewegung. Die Anwesenden erkundigten sich darauf beim Dschafar, und er gestand ihnen, dass er in seinem Ringe Gift bei sich trage und sagte: ich thue dieses deswegen, damit ich es, wenn die Noth am grössten ist, aussauge *) Daher gab man ihm und seinen Söhnen den Bei-

*) Muhre مهره wird von Meninski so erklärt: 1) lapis serpentarius, qui in serpentum seu draconum capite vel cerebro reperitur. 2) Concha veneris 3) corallii aut margaritarum instar vitreae res, aut sphaerulae, conchulae. Da es sehr schwer zu bestimmen ist, welches zauberhafte Ding unter diesem m u h r e verstanden werden muss, so schien es mir das Beste, dieses Wort in der Uebersetzung beizubehalten.

*) Im Texte steht برمکم b e r m e k e m, welches die erste pers. praes. von برمکیدن ist und a u s s a u g e n bedeutet. Damit ist verwandt und gleichbedeutend das arabische مکی. Barmek ist also der Imper. von برمکیدن und heisst s a u g e a u s (nämlich das Gift.)

namen Barmek." Nach dieser Erzählung wäre also der Name Barmekiden erst unter den Ommiaden entstanden. Mehreres über diese ausgezeichnete Familie und ihren Sturz siehe in de Sacy's Chrestomathie Th. I. S, 7. 25 flg. 372. flg.

4) هيكل بستن heisst eigentlich **den Körper binden, fesseln**, und wird nach Burhankati bildlich für **sterben** gebraucht: هيكل بستن كِنايه از مردن ووفات يافتن باشد Wie Lohrasb in Balch umkam, wird am Ende dieser Auszüge erzählt.

5) بلاس ist ein dickes Kleid von Leinen, und entspricht dem خرقه oder Mantel der Sofis, den der Lehrer bei seinem Tode demjenigen Schüler, den er besonders liebte, zu übergeben pflegte. Siehe Malcolm the history of Persia tom II. S. 394.

6) باره hat nach Burhank. die Bedeutung von زلف **Haarlocken**; ich habe es durch **Schmuck** übersetzt, weil von den Haaren noch in dem nämlichen Verse die Rede ist. Dass unter باره ein Schmuck verstanden werden muss, geht auch aus der arabischen Uebersetzung des Schahname von **Bundari** hervor, der das erste Hemistich unseres Verses so wiedergegeben hat: وخلع سواره وسدل شعره d. i. „er legte ab seine Armbänder und liess hängen das Haar;" siehe Hyde hist. rel. S. 302.

7) **Nahid** ناهيد, oder **Anahid** اناهيد ist der Name des Planeten Venus; aus demselben ist das bei den griechischen Schriftstellern vorkommende *Ἀναΐτις* entstanden, eine Benennung der Liebesgöttin Venus, welche von den Persern auf eine ausgezeichnete Weise verehrt wurde. Siehe Hyde hist. rel. S. 91 flg. und Relandi dissert. miscell. Th. II. S. 118. Welcher Monarch unter dem hier erwähnten Kaiser verstanden werden muss, ist mir unbekannt. Malcolm erzählt in seiner Geschichte von Persien, die edle Gestalt Guschtasbs habe die Tochter des Kaisers des Westen veranlasst, die ganze vornehme Jugend ihres Landes seinetwegen zu verschmähen. Der Kaiser, dem die hohe Abkunft Guschtasb's nicht bekannt war, habe aus Unwillen über diese unerwartete Wahl, seine Tochter von sich gestossen, aber

bald darauf, als er in Guschtasb einen der grössten Helden erkannt hätte, denselben mit Gunstbezeugungen überschüttet, und ihm die Führung seines Heeres übergeben. Siehe Th. I. S. 43 flg.

8) Ardschasb, der Enkel Afrasiabs, war König von Turan und hatte seine Residenz in Rujinedis (رویینه دز), einer Festung im Lande Turan. Er führte Krieg mit mehreren Söhnen Guschtasbs, tödtete Lohrasb dessen Vater, der nach Abtretung der Königswürde sich dem Feuerdienste in Balch gewidmet hatte, nahm Afrin und Homai, zwei Prinzessinnen Guschtasbs gefangen, und kerkerte sie ein in seiner Festung Rujinedis. Isfendijar, Guschtasbs Sohn, mit dem Beinamen Rujinten d. i. der Erzleibige, eroberte endlich Rujinedis, tödtete den König Ardschasb und setzte seine beiden Schwestern wieder in Freiheit.

9) Im zweiten Hemistich dieses Verses ist das Wortspiel zwischen بند und پند zu bemerken wovon dieses Fessel, jenes aber Rath bedeutet.

10) Dieser Vers hat einige Schwierigkeiten. Zum bessern Verständniss desselben muss man sich erinnern, dass Ardschasb, ein Enkel Afrasiabs, in beständiger Feindschaft mit dem persischen Könige Kaichosru lebte, viele blutige Kriege gegen ihn führte, endlich aber gefangen und durch ihn ermordet wurde. Als Erbe seines grossväterlichen Hasses zwang Ardschasb, einer der mächtigsten Fürsten Asiens, den König Guschtasb, ihm einen jährlichen Tribut zu zahlen. Guschtasb gehorchte anfangs, weigerte sich aber später, durch Serduschts Reden aufgereizt, den Tribut fernerhin zu entrichten. Siehe das Ende des ersten Auszugs aus dem Schahname S. 73. Von diesem jährlichen Tribute spricht der Dichter im ersten Hemistich. Im zweiten scheint er das Unbillige eines solchen Tributes in einer Frage darstellen zu wollen, indem er sagt: warum soll ein König einem andern durch Entrichtung eines Tributes Vortheile geben? Denn هامال bedeudet nach Burhank. unter andern auch gleich an Alter oder Rang هامال بمعنی همال است که قرین ونظیر وشبه ومانند وهمتا

وانباز وشريكه باشد und das Wort ساز hat auch die Bedeutung von نفع وفايده d. i. Nutzen oder Vortheil.

11) كاخ ist ein anmuthiges Sommerpalais, ein Lusthaus; daher unser Kiöschk. Der Dichter scheint in diesem Verse von der ersten Anerkennung des Propheten Serduscht von Seiten des königlichen Hauses zu sprechen. Siehe Send-Avesta übers. von Kleuker Th. III. S. 25.

12) Guschtasb König von Iran wird in diesen Fragmenten des Schahname abwechselnd Schah der Welt (شاه جهان) und Schah der Erde (شاه زمين) genannt, während die andern Könige bloss Schah heissen.

13) Im ersten Hemistich dieses Verses ist آرايدون fehlerhaft. Ich glaube man muss lesen وايدون und nun, das sowohl für den Sinn als für das Metrum passt. Vergl. das indische अधुना

14) Andere Lebensbeschreibungen unseres Propheten sind voll von Wundern, die Serduscht erst verrichten musste, ehe Guschtasb seinen Glauben annahm. Siehe Hyde hist. rel. S. 316 flg. Send-Avesta Th. III. S. 22 flg. Eines dieser Wunder erzählt auch unser Dichter etwas weiter unten, nämlich das der Cypresse von Kischmer.

15) كجا bedeutet hier so viel wie كه. Im Schahname kommt es sehr häufig in dieser Bedeutung vor. Auch steht es zuweilen für چه nach Burhankati: كجـا بمعنى كه بكسر كاف وچه بكسر جيم فـارسى باشد يعنى بجاى كه وچه استعمال ميشود

16) كنبد heisst eigentlich rundes Gewölbe, kommt aber häufig zur Bezeichnung der Feuertempel vor. Da nach den Meinungen des Parsensystems alles Irdische Symbol des Himmlischen ist, so sollte auch der Feuertempel das Himmelsgewölbe abbilden. Siehe Send-Avesta Th. III. S. 28. Eine genaue Abbildung eines solchen Feuertempels findet sich in Hyde hist. rel. S. 354.

17) Mihr und Bersin sind zwei von den sieben Feuertempeln, welche die Perser nach den sieben Planeten erbauet ha-

ben. Burhaukati zählt sie in folgender Ordnung auf: 1) Mihr 2) Nusch 3) Behram 4) Ajin 5) Cherin 6) Bersin 7) Serduscht. In jedem dieser Tempel wurde das Feuer von solchen Räucherwerken unterhalten, die den einzelnen Planeten zugeschrieben waren. Die Stelle findet sich in Burhank. unter dem Worte آذر آیین und lautet so: گویند که عجمان را هفت آتشکده نامی بوده بعدد هفت کوکب وآنها این است ۱ آذر مهر ۲ آذر نوش ۳ آذر بهرام ۴ آذر آیین ۵ آذر خرین ۶ آذر برزین ۷ آذر زردهشت وهریک ازین آتشکدهارا منسوب به یکی از کواکب سبعه میداشته اند وبخوری که متعلق بآن کوکب بوده می سوخته اند In demselben Wörterbuche liest man Folgendes über den Ursprung des Feuers Bersin: آذر برزین نام آتشکده ششم است که در فارس برزین نام شخصی از خلفای ابراهیم زردشت ساخته بود وبعضی گویند روزی کیخسرو سواره می رفت ناکه صدای رعدی بهم رسید چنان مهیب که کیخسرو خودرا از اسب انداخت دران اثنا صاعقه افتاد وبر زین اسب او خورد وزین افروخته کردید دیگر نگذاشتند که آن آتش فرو نشیند وهمانجا آتشکده ساختند وآذر برزین نام کردند d. i. „Adser Bersin ist der sechste der sieben Feuertempel in Persien. Nach Einigen hat ihn Bersin ein Nachfolger Ibrahim Serduschts erbaut. Andere sagen: als Kaichosru eines Tages spazieren ritt, erhob sich plötzlich ein so furchtbares Gewitter, dass Kaichosru vom Pferde sprang, worauf der Blitz auf den Sattel seines Pferdes fiel und denselben verbrannte. Man ging nicht eher weg, bis das Feuer ausgelöscht war, bauete dann an derselben Stelle einen Feuertempel, und gab ihm den Namen Adser Bersin.“ Im Send-Avesta wird in Uebereinstimmung mit dem Schahname die Einsetzung des Feuers Bersin dem Guschtasb zugeschrieben, siehe Bundehesch XII. XVII. —

18) Der Dichter meint hier den berühmten Feuertempel zu Kischmer.

19) Feridun, König von Persien, war dem Dohak auf höchst wunderbare Weise entkommen, als dieser seinen Vater ergriff und ermordete. So tödtete er auch den Bauer, welcher dem Feridun in den Gebirgen ein Obdach gegeben, und die Kuh, von deren Milch er sich ernährt hatte. Der Name dieser Kuh war Bermajeh (برمایه), nach andern Bermajun (برمایون) und Feridun führte ihrem Andenken zu Ehren eine Eisenkeule in Gestalt eines Kuhkopfes als Waffe in der Schlacht. Siehe Malcolms Gesch. v. Pers. Bd. I. S. 13. Diese Stierkeule heisst کرزهٔ کاوسار oder کرزهٔ کاوبیکر oder کرزهٔ کاوجهر. Im Burhank. kommt sie auch noch unter dem Namen Büffelskeule کرزهٔ کاومیش vor.

20) Kischmer (کشمر) ist der Name eines Dorfes im Gebiete Terschis der Provinz Chorasan's. Nach Burhank. und dem Siebenmeer heisst dieses Dorf auch Kaschmer. کاشمر. Dieselben Wörterbücher enthalten folgende ausführliche Notiz über unsere Cypresse von Kischmer:

کاشمر نام قریهٔ هم هست از ولایت ترشیز من اعمال خراسان کویند زردشت دو درخت سرو بطالع سعد نشانده بود یکی را در همین قریه ودیکری را در قریهٔ فارمد که از جملهٔ قرای طوس است من اعمال خراسان وزعم مجوس آنست که زردشت دو شاخ سرو از بهشت آورد ودرین دو موضع کاشت ومتوکل عباسی بهنکام عمارت جعفریهٔ سامره حکمی بطاهر بن عبد الله که حاکم خراسان بود نوشت که آن درخت را قطع نماید وتنهٔ آن درخت را بر کردونها نهاده وشاخهای آنرا بشتران بار کرده به بغداد بفرستند جمعی از مجوس بنجاه هزار دینار میدادند قبول نکرد وآن درخت را قطع نمود وبوقت افتادن آن درخت زمین جنان بلرزه در آمد

که بکاریزها وبناهای آن حدود خلل عظیم راه یافت کویند از
عمر آن درخت یکهزار وجهار صد وبنجاه سال کذشته بود ودور
تنهء آن درخت بیست وهشت تازیانه بود ودر سایهء آن زیاده از
دوهزار کاو وکوسفند قرار می کرفتند وجانوران مختلف الانواع
زیاده از حد وحصر در آن آشیان داشتند جنانجه بوقت افتادن
آن درخت از بسیاری جانوران روی آفتاب بوشیده کشت وهوا
تاریک شد وشاخهای آنرا بر هزار وسیصد شتر بار کرده بودند وخرج
تنهء آن درخت تا به بغداد بانصد هزار درم شد وجون بیک
منزلی جعفریه رسید همان شب متوکل عباسی را غلامان او باره
باره کردند d. i. „die Magier behaupten, Serduscht habe zwei Cypressenzweige aus dem Paradiese gebracht und den einen davon in Kischmer gepflanzt; den andern aber in Fermed, einem Dorfe von Tus in der Provinz Chorasan. Als der Abbaside Motawakkel den Dschafaritischen Pallast bei Samira *) bauen liess, gab er dem Befehlshaber von Chorasan, Taher ben Abdallah, den Befehl, die Cypresse von Kischmer abzuhauen und den Stamm auf Wagen, die Aeste aber auf Kameelen nach Bagdad zu bringen. Einige Magier boten dem Taher 50,000 Dinare für die Cypresse an, er aber wollte nicht und befahl den Baum zu fällen. Sein Sturz verursachte eine solche Erschütterung auf der Erde, dass die Kanäle und Gebäude dieser Gegend grossen Scha-

*) Dieser Pallast hiess der Dschafaritische, weil er von dem Chalifen Motawakkel, der eigentlich Dschafar hiess, erbauet wurde. Siehe Abulfed. Annal. Moslem. Th. II. S. 184. und 204. und Herbelots or. Bibl. u. d. W. Giaferiah. — Samira ist eine Stadt im Arabischen Irak am östlichen Ufer des Tigris. Ihr Name wird auf die verschiedenste Weise geschrieben. Siehe Herbelots or. Bibl. u. d. W. Sermenrai vgl. auch Abulfed. Annal. Mosl. Th. II. S. 204. 207. 220.

den litten. Die Cypresse war 1450 Jahre alt, und der Umfang ihres Stammes betrug 28 Peitschenlängen; unter ihrem Schatten konnten mehr als 2000 Rinder und Schaafe ausruhen. Unendlich viele Vögel von den verschiedensten Gattungen hatten in ihr ihre Nester gebauet, so dass bei ihrem Sturze die Sonne von dieser Menge Vögel verfinstert wurde. Zur Fortschaffung ihrer Aeste waren 1300 Kameele nöthig, und die Kosten des Transports bis Bagdad beliefen sich auf 500000 Dirhem. Als die Cypresse bei einem dschafaritischen Gebäude angelangt war, wurde Motawakkel in derselben Nacht von seinen Dienern in Stücken zerhauen. Siehe über Motawakkels Tod Abulfed. Annal. Moslem. Th. II. S. 204.

21) Der Koschti ist ein Gürtel, den jeder Parse im Alter von fünfzehn Jahren tragen, und womit er sich jeden Tag beim Aufstehen umgürten muss. Der Koschti verscheucht die Dämonen; er ist das Zeichen der Vereinigung der Gläubigen; alle guten Werke desjenigen, welcher damit nicht umgürtet ist, sind nichtig und ohne Verdienst vor dem Gesetze. Jeder Parse soll vier Knoten an seinen Koschti machen: durch den ersten bekennt er sich zum Glauben an die Einheit Gottes; durch den zweiten glaubt er an die Wahrheit der Religion Serduschts; der dritte bezengt Zoroasters göttliche Sendung und sein Prophetenamt; durch den vierten endlich bekräftigt er seinen festen Vorsatz, das Gute zu thun, zu wollen, zu denken und sich von dem Bosen zu entfernen. Sogar die Engel sind mit dem Koschti umgürtet dem Minutschir und Serduscht erschienen. Siehe das zehnte Kapitel des Buches Sadder in Hyde hist. rel. S. 441. Vergl. die Stellen über den Koschti in Klenkers Register zum Send-Avesta.

22) Ardschasb wird als König aller Länder östlich vom Oxus bald Schah der Türken شاه ترکان, bald Herrscher der Türken und Chinesen سالار ترکان جین, bald Herrscher von Tschin, oder Heerführer der Chinesen سبهدار جین سالار جین genannt. Siehe die Anmerkung 35.

23) Alle, welche Serduschts Religion nicht annehmen, werden in den Sendbüchern als Diwsanbeter dargestellt. Daher sehen wir hier das Haupt der Ungläubigen, den König Ardschasb in der Gewalt der Diws.

24) Herr Mohl hat am Ende beider Hemistiche ﭘﻴﺶ gesetzt, gegen die Gesetze des Reimes, denn zwei Worter von gleicher Bedeutung können nie éinen Reim bilden. Ich glaube daher man muss im ersten Hemistich بيش mehr lesen, welches auch einen bessern Sinn gibt.

25) Die Persischen Könige waren gewöhnlich von Schreibern umgeben, die ihre Handlungen und Reden aufzeichnen mussten. Sie durften den König selten, und überhaupt nie verlassen, sobald er öffentlich erschien. Sie begleiteten ihn bei Festen (Esther III. 12. VIII. 9. vergl. Esra VI. 1.), bei Musterungen der Armeen Herod. VII. 100), ja sogar in das Getümmel der Schlacht (Herod. VIII. 90); und selbst die Reden, die bei solchen Gelegenheiten dem Könige entfielen, finden wir durch sie aufbewahrt. Zugleich war ihnen die Abfassung der königl. Befehle oder Verordnungen übertragen, die nach der Sitte des Orients gleich in Gegenwart des Königs niedergeschrieben, mit seinem Ringe besiegelt, und sodann versendet wurden. Nicht allein die orientalischen Schriftsteller, und namentlich unser Verfasser des Schahname, sondern auch die jüdischen und griechischen erwähnen sie häufig und bei den verschiedensten Gelegenheiten. Siehe Heerens Ideen Th. I. Abth. 1. S. 134. flg.

26) Der Galgen war eine sehr alte und gewöhnliche Todesart bei den Persern. Wir lesen im Buche Esther, dass Haman auf Befehl des persischen Königs an den Galgen gehangen wurde; siehe Kap. VII. 9. 10. vgl. Kap. V. 14. Andere Stellen siehe bei Brisson. de regis Persarum principatu. B. II. S. 328. flg.

27) Der Verfasser des Schahname legt hier dem Könige Ardschasb Worte in den Mund, woraus man mit Recht schliessen könnte, der Glaube an Ormusd und mithin auch an Ahriman wäre lange vor dem Zoroaster unter den Persern gangbar gewesen.

Hieraus würde dann folgen, dass Zoroaster nicht der Stifter der Magischen Religion gewesen ist, sondern nur der Wiederhersteller und Verbesserer derselben. Allein man würde ganz unkritisch verfahren, wenn man aus dieser einen Stelle einen solchen Schluss ziehen wollte. Vielmehr müsste erst untersucht werden, inwiefern der Verfasser des Schahname, der bekanntlich Mohammedaner war, Glauben verdient, wenn er von der altpersischen Religion spricht. Dann müsste durch eine genaue Vergleichung gezeigt werden, ob mehrere Stellen die unsrige bestätigten, oder mit ihr in Widerspruch ständen. Wir lassen daher diese Sache einstweilen dahingestellt.

28) Unter dem Keschaner كشانى ist der Held Kamus zu verstehen, der nach Ferdusi König von Sendschab war und dessen Reich sich bis nach Rum ausdehnte. Er kam dem Afrasiab gegen Rustem zu Hülfe, wurde aber von diesem mit einer Schlinge gefangen und getödtet. Siehe Görres Heldenbuch von Iran Th. II. S. 86. flg. Vgl. Burhankat. u. d. W. كاموس wo er sagt: كاموس بوزن ناموس مبارزى است كشانى واو پادشاه سنجاب بود وتا بملك روم ولايت داشت بمدد افراسياب آمد ورستم اورا بخم كمند كرفت وكشت.

29) Der Moschus ist bekanntlich ein Product der Tatarei, und wird bei den männlichen Moschusthieren in einem Beutel, der mit den Geschlechtstheilen verschlungen ist, gefunden. Die verschiedenen Meinungen über den eigentlichen Sitz des Moschus führen uns auf die wahre Etymologie dieses Wortes, welche mir mein hochverehrter Lehrer Hr. Prof. A. W. von Schlegel mitgetheilt hat. Die Perser glaubten nämlich der Moschus befände sich im Nabel dieses Hirsches, wie aus ihren Gedichten hervorgeht. Siehe Rosenzweigs Anmerk. 2 zu Dschami's Joseph und Suleicha. Bei den Indiern hingegen glaubte man, er werde im Hodensacke des Moschushirsches gefunden. Diess beweisst deutlich ein Slokas, den mein gelehrter Freund Lassen in seinem kritischen Commentar zum Hitopadesa S. 98 angeführt hat. Da nun im Indischen

der Hodensack मुष्क heisst, so unterliegt es keinem Zweifel, dass daher das persische مشک entstanden ist, welches auch in andere Sprachen überging. — Der Dichter will also sagen, Ardschasb wolle mit unermesslichen Schätzen von Moschus aus der Tatarei über den Oxus nach Persien ziehen.

30) خیره سر bedeutet nach Meninski blödsinnig, dumm; allein im Siebenmeer wird es erklärt durch (viel. خودرای) خودراه وسرکش d. i. eigensinnig, halsstarrig; siehe auch Burhank. u. d. W. خیره und خیرسر.

31) Ferdusi spielt hier auf die Namen der beiden Zauberer an. Nämlich Biderefsch bedeutet im Persischen ohne Glanz, und Namchast heisst: Bitte um einen Namen. Der Dichter sagt daher von Biderefsch; der Glanz oder die Pracht der Stadt Balch habe diesen, des Glanzes beraubten, an sich gezogen; und Namchast, der Namenlose, bitte um einen guten Namen. Hr. Mohl hat fehlerhaft نکوا für نکو.

32) Man schreibt اسپهبد und سپهبد ohne ا; dieses Wort bedeutet Heerführer; denn es ist zusammengesetzt aus سپه für سپاه Heer und بد, das nach Burhankati so viel als صاحب und خداوند d. i. Besitzer, Herr, bedeutet. Seine Worte sind: اسپهبد . . . وبمعنی سپه سالار هم آمده است که سردار وخداوند لشکر باشد چه بد بمعنی خداوند وصاحب واسپه سپاه ولشکر بود وبضم بای ابجد هم گفته اند ومعرب آن اسفهبد است. Unser بد entspricht also an Form und Bedeutung dem Sanskritworte पति, das wie jenes ebenfalls am Ende der Composita vorkommt, wie z. B. in महिपति Herr der Erde. Vergl. noch هیربد und موبد, wovon jenes aus هیر Feuer, dieses aus موغ Magier zusammengesetzt ist.

33) Ausser استاوزند, womit hier der Send-Avesta bezeichnet

wird, kommen noch folgende Benennungen desselben in unserm Buche vor: اوستاوزند S. 6. L. 5. v. u. زند زردشت S. 30. v. 1. زندی ebend. v. 3. زند واستا ebend. v. 12. und استا ebend. v. 19. Andere seltenere Formen findet man zusammengestellt in Hyde hist. rel. vet. Pers. S. 332.

34) دانش heiss eigentlich Wissenschaft, Kenntniss, daher اهل دانش die Gelehrten. Allein an unserer Stelle, scheint دانش nicht von der Wissenschaft überhaupt verstanden werden zu müssen, sondern vielmehr von der speciellen Erkenntniss Gottes; es ist dann auf dieselbe Weise gebraucht, wie das arabische معرفة, das ebenfalls eigentlich Wissenschaft, Kenntniss bedeutet, aber bei den persischen Schriftstellern sehr häufig in der Bedeutung von معرفت الله Erkenntniss Gottes vorkommt; siehe das Pendname von de Sacy S. 167. Der Dichter will also sagen: es ist nicht gut Freund seyn mit einem Manne, der schon so lange auf dem Wege des Unglaubens wandelt, und den wahren Glauben nicht annehmen will.

35) Zum Verständniss dieser Stelle muss Folgendes bemerkt werden: Feridun, einer der ältesten Könige Persiens, dessen Herrschaft sich nach den Berichten der persischen Schriftsteller über das ganze Universum erstreckt haben soll, hatte drei Söhne Selm, Tur und Iredsch. Die beiden älteren waren von einer Tochter des Tyrannen Dohak geboren, und zeichneten sich, wie ihr Grossvater, durch Wildheit und Grausamkeit aus. Iredsch aber, der jüngste von ihnen, hatte eine ausgezeichnete Perserin, Namens Irandocht, zur Mutter, und ward deswegen sowohl, als auch wegen seiner geistigen Vorzüge und vortrefflichen Bildung von seinem Vater am meisten geliebt und begünstigt. Als daher Feridun sein grosses Reich unter seine drei Söhne theilte, gab er dem Selm Kleinasien, Afrika und Europa, und dem Tur Turkestan und das ungeheure chinesische Reich, oder alle Länder östlich vom Oxus; sein geliebter Iredsch aber bekam, nebst dem königlichen Throne und den

Schätzen seines Vaters, das in der Mitte liegende schöne Iran, welches östlich von den Gewässern des Oxus und westlich vom Flusse Euphrat begränzt ist. Hierauf beschloss Feridun sein Leben in der Zurückgezogenheit zuzubringen; allein seine ältesten Söhne, missvergnügt, dass Persien, das schönste Land und der Sitz des Königthums, ihrem jüngern Bruder zugefallen war, verwickelte ihn in einen verderblichen Krieg, worin Iredsch von seinen beiden Brüdern gefangen und getodtet wurde. Damit nicht zufrieden, begingen sie noch die Grausamkeit, sein Haupt einzubalsamiren, und es an Feridun zu schicken. Diese unnatürliche Grausamkeit brachte Feridun aufs Aeusserste; er schwur nicht eher zu ruhen, bis der Tod seines geliebten Sohnes durch einen seiner Abkömmlinge gerächt sey. Zu dem Ende verheirathete er Iredschs Tochter an einen Prinzen aus seiner Familie, und traf alle mogliche Vorbereitung, seinen von jenem erzeugten Enkel Minutschir zum Rächer des Blutes von Iredsch heranzubilden. Der Krieg begann, als der junge Fürst das männliche Alter erreicht hatte, und Selm und Tur fielen beide unter dem Speere Minutschirs. Siehe Lubb. altarich in Büschings Magazin für Gesch. u. Geograph. Th. XVII. S. 25. Görres Heldenbuch v. Iran Th. I. S. 46. flg. Herbelots oriental. Bibl. u. d. W. Feridoun, Touran und Iran. Histor. prior. reg. Persar. ex Mirchondo Vien. 1782. S. 53. flg. Malcolms Gesch. v. Persien Th. I. S. 14. flg. Von dieser Zeit an waren die Könige von Iran in beständigem Kriege mit den Fürsten von Turan verwickelt, worunter besonders Afrasiab und Ardschasb sich auszeichneten. Daher lässt Ferdusi den König Guschtasb sehr treffend sagen: „Ich bin geboren aus dem Stamme des reinen Iredsch, jener ist ein Sprossling vom Stamme Turs, des Zauberers; wie kann da Frieden bestehen, obgleich ich wohl dieser Meinung war.“ Nach der Meinung der orientalischen Schriftsteller soll Iran von Iredsch, und Turan von Tur seinen Namen erhalten haben. Siehe Herbelot a. a. O. Da die Perser unter Turan alle Länder ostlich vom Oxus verstehen, so ist es klar, warum Ferdusi die Bewohner von Turan bald Turanier, bald Tür-

ken, bald Chinesen nennt, und statt Turan sehr häufig Turkestan (ترکستان) d. i. das Land der Türken, und Tschin (جين) oder Tschin und Matschin (اجين وماجين) d. i. China gebraucht.

36) Das Wort جادو erklärt Burhankat. durch سحر und ساحری d. i. Zauberei und Zauberer; allein im Schahname hat dieses Wort sehr häufig die Bedeutung von Bösewicht, Nichtswürdiger, wie z. B. an dieser Stelle und weiter oben, wo Ardschasbs Gesandte, Biderefsch und Namchast, Zauberer genannt werden, und an vielen andern Stellen. Ich habe mich daher in der Uebersetzung an die Bedeutung Zauberer nicht gebunden.

37) Challach, oder Challuch ist nach den Wörterbüchern eine grosse Stadt in Turkestan im Bezirke von Chata, welche durch ihre schonen Knaben und Mädchen sehr berühmt ist; auch hat man daselbst vortrefflichen Moschus. Der Verfasser des Burhank. sagt: خلخ بفتح اول وضم ثانی مشدد بر وزن فرخ نام شهری است از ترکستان منسوب بخوبان مشك خوب از آنجا آورند وبمعنی خوشبو هم آمده است. Aus dem Folgenden geht hervor, dass Challach die Residenz des Konigs Ardschasb war. Siehe S. 82.

38) Herr Mohl hat دبیر Schreiber, ich glaube aber man muss زریر Serir lesen, denn oben wurde erzählt, dass Serir die Antwort an Ardschasb geschrieben hat.

39) Peigu oder Pegu ist nach den persischen Wörterbüchern Burhank. und Siebenmeer der Name einer bekannten Provinz Indiens und aller Fürsten, die über sie herrschen. بیغو بفتح اول وضم ثالث بر وزن ومعنی بیگو باشد وآن ولایتی است مشهور ونام هرکه بادشاه آن ولایت شود Siehe Deguignes Geschichte d. Hunnen u. Türken Th. III. S. 191. flg. und Th. V. S. 216. der deutsch. Uebers.

40) Im Texte steht تا خود wahrscheinlich fehlerhaft für

ما خود, wie im folgendem Verse. Sollte die Lesart تا خود richtig seyn, so stände تا hier überflüssig, oder vielmehr verstärkend vor خود, wie diess sehr häufig beim Fragepronomen چه der Fall ist z. B. Pendn. 44. l. 2. v. u. Gulist. Buch VIII. S. 169. l. 2. d. Ausgabe v. Semelet.

41) Nach der Lesart des Hrn. Mohl müsste dieser Vers so übersetzt werden: „Da es bei ihnen nicht üblich ist, Trommeln auf Elephanten zu binden (d. h. da der Gebrauch der Elephanten bei Feldzügen ihnen unbekannt ist), so reichen die Hufe ihrer Pferde hin, um Berge zu zertreten.“ کم stände dann verneinend, wie häufig; vgl. Gulist B. I. S. 38. l. 20. Allein dieser Vers scheint mir deswegen unrichtig, weil er aussagt, man habe damals keine Elephanten im Kriege gebraucht, da doch der Verfasser des Schahname das Gegentheil geglaubt hat, wie aus seinen Erzählungen klar hervorgeht*). Auch passt dieser Vers, wie er da steht, gar nicht zum Vorhergehenden und Folgenden. Ich habe daher kein Bedenken getragen, an dessen Stelle einen andern zu übersetzen, den mir mein verehrter Lehrer Silv. de Sacy aus seiner Handschrift gütigst mitgetheilt hat. Er lautet so:

چه ما کوس بر پیل خواهیم بست
سم اسپها مان کند کوه پست

42) Die Redensart بنه بر نهادن, die auch noch S. 28. v. 3. des persischen Textes vorkommt, bedeutet eigentlich das Gepäck auflegen und wird wie رخت بستن und بنه بستن den Bündel, das Gepäck binden, bildlich vom Weg-

*) Nach dem Ferdusi soll Feridun, der Medische Arbaces der Griechen, zuerst Elephanten gezähmt und zum Kriege abgerichtet haben. Allein es unterliegt keinem Zweifel, dass der Gebrauch der Kriegselephanten erst nach dem Sturze der Dynastie der Achämeniden in den Persischen Heeren eingeführt ward. Siehe v. Schlegels ind. Bibl. T. I. S. 156. flg.

.iehen oder Reisen gebraucht. Der Verfasser des Burhank. erklärt بند auf folgende Weise: بند بضم اول وفتح ثانی بار واسباب ورخوت خانه واملاک ودکان وخانه ومکان ومنزل را کویند وبیخ. وبنیاد هر جیز را نیز کفته اند وبفتح اول طناب بند بستن کنایه از کوچ کردن باریک را کویند und وسفر باشد

43) Hr. Mohl hat بسرد, wofür ohne Zweifel بزد zu lesen ist, dann زدن wird nebst کوفتن vom Rühren der Trommel, gebraucht; siehe Gulist. S. 6. l. 15. u. Buch I. S. 26. l. 6. vergl. auch Fragmens relatifs à la rel. de Zoroastre S. 27. L. 1. v. u. wo ebenfalls بزد steht.

44) خیر bedeutet nach dem Burhank. und Siebenmeer auch so viel als شجاع ودلیر tapfer, muthig, welche Bedeutung hier am besten zu passen scheint.

45) بزشک Arzt, Chirurg ist das indische भिषज्

46) Das vielbedeutende Wort باره hat nach dem Burhank. u. Siebenmeer auch die Bedeutung von Vorschrift, Gesetz. باره بستن heisst also hier wahrscheinlich das Gesetz beobachten, erfüllen. Der Verfasser des Burkank. sagt: باره بمعنی طرز وروش وقاعده وقانون باشد. Im Wörterbuche des Meninski fehlt diese Bedeutung.

47) Das Wort اندام bedeutet unter andern auch Zierde, Pracht, denn so wird es im Burhank. und Siebenmeer erklärt اندام بر وزن انجام معروف است که بدن وعضو آدمی باشد وهر کاری را نیز کویند که آراسته وبنظام وباصول بود وبمعنی زیبا وزیبائی هم آمده است وادب وآداب وقاعده وروش را نیز کویند وفضای خانه را هم کفته اند. Meninski hat diese Bedeutung nicht.

48) Dieser Tempel ist ohne Zweifel derselbe, welcher im Bur-

hank. und Siebenmeer unter dem Namen آذر کشسب Adser Guschasb vorkommt; denn Guschasb ist nur eine Abkürzung von Guschtasb *). Nach den genannten Worterbüchern hatte Guschtasb diesen Tempel in Balch erbauet und alle seine Schätze dahin gebracht. Als Alexander Persien eroberte, liess er diesen Tempel zerstören und bemächtigte sich aller seiner Schätze und Kostbarkeiten. Der Verfasser des Burhank. sagt: آذر کشسب نام آتشکدهء کشتاسب است که در بلخ ساخته بود وتمام کنجهای خودرا آنجا کذاشته وذو القرنین آنرا خراب کرد وکنجهارا برداشت. Das Wort کشسب bedeutet auch springend, sich aufrichtend, daher könnte auch Adser Guschasb, das wörtlich das springende Feuer heisst, vom Blitze seinen Namen erhalten haben. Der Verfasser des Burhank. sagt über die Zusammensetzung von Adser Guschasb Folgendes: ومعنی ترکیبی آن آتش جهنده باشد چه آذر بمعنی آتش وکشسب بمعنی جهنده وخیز کننده آمده است واین معنی مناسبتی تمام ببرق دارد. Vgl. auch Hyde hist. rel. vet. Pers. S. 303.

49) کاردان eigentlich Sachverständiger, hat nach dem Worterbuche Burhank. dieselbe Bedeutung wie کاردار Vesir کاردان بر وزن ساربان بمعنی کاردار است که وزیر باشد

50) Die Araber theilen Indien, das die Perser und Türken gewöhnlich Hindostan nennen, in zwei Theile, wovon der eine هند Hind, der andere سند Sind heisst. Hadschi Chalfa gibt dem Lande Hind folgende Gränzen: westlich der Indus, nordlich der Berg Taurus, ostlich der Ocean, und südlich das indische Meer; unter Sind hingegen begreift er die Länder, die westlich von Makran und der Wüste Segestan, südlich vom Ocean, östlich von der Provinz Guzerat und nördlich von Tibet, Kaschmir und Sabul eingeschlossen sind. Siehe Histor.

---

*) کشسب بضم اول وفتح ثانی وسکون سین بی نقطه وبای ابجد همان کشتاسب است که پدر اسفندیار روئین تن باشد Burh.

prior. reg. Pers. Vienn. 1782. S. 160. und Herbelots orient. Biblioth. u. d. W. Send. Der Name سند kommt übrigens ohne Zweifel vom indischen सिन्धु her, womit ebenfalls هندو und هند verwandt ist. Siehe Chr. Lassen's Comment. de Pentapotamia Ind. S. 6.

51) Alan الان ist nach Burhank. der Name einer Stadt und Provinz in Turkestan. Herbelot bemerkt: „dieselbe begreife in sich die Städte Bilcan und Caubari, und von dort wären die Alanen nach Gallien und Spanien gewandert; auch könnte es seyn, dass die Alanen am Kaukasus ursprünglich von dieser Stadt Turkestans gekommen wären.“ Uebrigens ist von unserer Stadt eine andere, Namens Allan, wohl zu unterscheiden, welche am Kaukasus zwischen Georgien und Armenien gelegen ist. Siehe Herbelots or. Bibl. u. d. W. Deguignes Geschichte der Hunnen Th. I. S. 398. vgl. S. 84. Klaproth's Reise in den Kaukasus Th. I. S. 69.

52) Unter Sabulistan oder Sabul begreift man diejenige Provinz, welche nördlich von Chorasan, westlich von Gur, südlich von Segestan und östlich von Indien eingeschlossen ist. Eine ihrer Hauptstädte ist Ghasna S. Herbelots or. Bibl. u. d. W. Zablestan.

53) Sistan, auch سجستان Sedschestan genannt, wird von Chorasan, Makran und Sind begränzt und war der Sitz vieler Könige von Persien aus der Dynastie der Pischdaden. Auch hielt sich dort der berühmte persische Held Rustem gewöhnlich auf, wie wir aus dem Folgenden sehen. Siehe Ibn Haukal S. 203. Abulfeda in Büschings Magaz. Th. IV. S. 263. Herbelots or. Bibl. u. d. W. Segestan und Hist. prior. reg. Pers. S. 79.

54) Nimrus heisst wörtlich Mittag, und ist eine andere Benennung von Sistan, welche diese Provinz deswegen erhalten haben soll, weil sie südlich von Persien gelegen ist. Andere begreifen unter Nimrus die beiden Länder Sistan und Makran. Siehe Herbel. or. Bibl. u. d. W. Nimrouz. Im Wörterbuche Burhank. wird Folgendes als Ursache der Benennung Nimrus angegeben نیمروز ولایت سیستان را نیز کویند باین سبب که جون سلیمان علیه السلام به آنجا رسید زمین آنرا بر آب دید

دیوان را فرمود تا خاک بریزند در نیم روز بر خاکش کردند

وبعضی کویند خسرو جبین آنجارا تا نیم روز لشکرگاه کرده بود

d. i. „als Salomo nach Sistan kam, fand er dieses Land von Wasser überschwemmt; er befahl daher den Genien, dasselbe mit Erde auszufüllen. Diese vollzogen Salomons Befehl in einem halben Tage und daher nannte man dieses Land Nimrus d. i. halber Tag oder Mittag. Nach andern erhielt es diesen Namen, weil der König von Tschin daselbst bifs Mittag sein Lager aufgeschlagen hatte." — Der berühmte persische Held Rustem hatte Nimrus nebst Sabul und Sabulistan vom Könige Kaichosru als erbliche Besitzung erhalten, siehe Malcolms Gesch. von Pers. Th. I. S. 42.

55) Tschigil جکل ist nach dem Siebenmeer und Burhank. der Name einer Stadt in Turkestan, deren Bewohner wegen ihrer ausserordentlichen Schönheit berühmt sind, und im Abschiessen der Pfeile ihres Gleichen nicht haben. جکل بکسر اول

وثانی وسکون لام شهری است از ترکستان که مردم آنجا بغایت خوش رو می باشند ودر تیر اندازی عدیل ونظیر ندارند

56) Hr. Mohl hat برخت, das hier keinen Sinn gibt; ich glaube man muss برفت lesen, denn رفتن bedeutet eigentlich kehren, und kann so wie مالیدن reiben sehr gut vom Berühren der Erde mit dem Gesichte gesagt werden. Siehe Wilken's Institut. ad Fundam. ling. Pers. S. 133.

57) Die Redensart سر آوردن بر کسی bedeutet die Gedanken, den Sinn auf jemand richten; denn سر hat unter andern auch die Bedeutung von Gedanken, Sinn wie im Siebenmeer und Burhank. ausdrücklich bemerkt wird: سر

بمعنی میل وخواهش هم آمده وزور وقوت وفکر وخیال را هم کفته اند

58) Ich habe übersetzt, als wenn یار im Texte stände; denn یاز, was Hr. Mohl hat, ist ohne Zweifel eine falsche Lesart.

59) Hr. Mohl hat کاران, das weder in den Sinn, noch zum Metrum passt. Ich glaube man muss کران lesen.

60) Im ersten Hemistich dieses Verses ist ein Fehler gegen das Metrum, der dadurch berichtigt wird, wenn man statt جکاجک زرخم oder جکاجاک زخم entweder جکاجک زخم liest. Auch scheint mir خاشخر unrichtig zu seyn; wahrscheinlich muss man خاشحر lesen, welches aus خاش Treffen und حر Hitze zusammengesetzt ist, und wörtlich Kampfhitze bedeutet.

61) Hr. Mohl hat واز آمن سیاه, das keinen Sinn gibt und auch metrisch unrichtig ist. In der Handschrift des Hrn. Silv. de Sacy steht زآهن سیاه unter dem schwarzen Eisen d. i. unter dem eisernen Helme (خود), wovon im vorigen Verse die Rede war. Diese Lesart ist die einzig richtige, und passt auch zum Metrum, wenn man beim Scandiren das Kesre der Verbindung von آهن supprimirt, eine Lizenz, die in persischen Gedichten sehr gewöhnlich ist und فکی الاضافة genannt wird. Uebrigens ist in diesem Verse die Antithese zwischen رخ وجو کافور موی und آهن سیاه zu bemerken.

62) Nach dem Texte des Hrn. Mohl müsste man das zweite Hemistich dieses Verses so übersetzen: „Warum sind wir alle mit unsern Heerden gekommen, um sie weiden zu lassen.“ Allein ich bin der Handschrift des Hrn. Silv. de Sacy gefolgt, deren Lesart بسان کله einen bessern Sinn gibt.

63) Das zweite Hemistich dieses Verses ist fehlerhaft; statt زرم muss wahrscheinlich رزم gelesen werden. جوکان ist das Arabische صولجان und bedeutet einen krummen Stock, womit man bei einem gewissen Spiele hölzerne Kugeln oder Klötze wegschlägt. رزم جوکان hiesse demnach ein Kampf oder Spielgefecht mit solchen Stöcken. Der Dichter scheint also in diesen Hemistich die Tapferkeit unseres Lohrasb zu rühmen, indem er sagt, alle seine Treffen wären für ihn nur Spielgefechte gewesen.

Druckversehen.

Seite	3	Zeile	9	v. o.	ist zu lesen	hätte.
—	35	—	13	v. o.	— — —	Engel;
—	37	—	13	v. u.	— — —	zukommt.
—	39	—	19	v. o.	— — —	machen.
—	45	—	10 u. 12	v. u.	— — —	tout le reste
—	47	—	4	v. u.	— — —	Siehe das
—	59	—	6	v. o.	— — —	la Perse
—	—	—	—	— —	— — —	Malcolms
—	61	—	3	v. u.	— — —	Oschider Mah
—	64	—	1	v. o.	ist sich zu	streichen.
—	69	—	8	v. o.	ist zu lesen	vermählt
—	82	—	14	v. o.	— — —	beherrschenden
—	91	—	3	v. u.	— — —	indischer
—	95	—	2	v. o.	— — —	»Nicht
—	96	—	1	v. u.	— — —	ihm.«
—	101	—	5	v. o.	— — —	vor seinem
—	106	—	13	v. o.	— — —	البرامكة
—	107	—	8	v. o.	— — —	Fadhl
—	—	—	10	v. o.	— — —	جعفر

— 110 — 18 u. 19 v. o. ist zu lesen Afrasiab statt: Ardschasb, ein Enkel Afrasiabs,

Andere kleine Fehler wird der gütige Leser selbst verbessern.

Gedruckt bei Franz Baaden in Bonn.

VERZEICHNISS

der Druckfehler und Verbesserungen in den Fragmens relatifs à la religion de Zoroastre.

Seite	Zeile		
2	4 v. u.	ist zu lesen	سهر für سبیر
5	5 v. u.	» » »	خورشن » خورش
6	8 v. o.	» » »	وبندر » ودر
—	7 v. u.	» » »	مردامان » مردمان
—	2 v. u.	» » »	زردشیر » اردشیر
8	4 v. o.	» » »	اتش اتش » آتش آتش
—	6 v. u.	» » »	بوذی » بوذیم
9	10 v. o.	» » »	رسد » ترسد
—	5 v. u.	» » »	آموزیم » آموزم
11	2 v. u.	» » »	جاد نیکوی » جادنکوئی
13	10 v. o.	» » »	جاد نیکوی » جادنکوئی
14	3 v. o.	» » »	باز » نیش باز
—	11 v. o.	» » »	پیش » بیش
17	6 v. o.	» » »	ونیکوی » ونیکوئی
—	2 v. u.	» » »	رهیچ » وهیچ
19	12 v. o.	» » »	آرایدون » وایدون
—	1 v. u.	» » »	خدا » خدا
20	11 v. o.	» » »	یکسو » یکسر
—	— v. o.	» » »	کذام » کدام
20	2 v. u.	» » »	وثساو » وتناو
21	8 v. o.	» » »	ساراست پیش » سیاراست بیش
24	11 v. o.	» » »	نکوا » نکو

25	10 v. u.	»	»	»	بارجاست » بارجاسب
26	13 v. o.	»	»	»	دبیر » زریر
—	9 v. u.	»	»	»	بارحاسب » بارجاسب
—	3 v. u.	»	»	»	تا خود » ما خود
27	3 v. u.	»	»	»	ونفش » ونقش
28	4 v. o.	»	»	»	برد » بزد
—	7 v. u.	»	»	»	آفروختند » افروختند
29	6 v. u.	»	»	»	آز » از
—	3 v. u.	»	»	»	آفروختند » افروختند
30	5 v. o.	»	»	»	کان » که آن
31	7 v. u.	»	»	»	اهسته » آهسته
—	2 v. u.	»	»	»	برخت » برفت
32	9 v. o.	»	»	»	آنجمن » انجمن
—	8 v. u.	»	»	»	آکنون » اکنون
—	7 v. u.	»	»	»	اکنده » آکنده
33	7 v. o.	»	»	»	یاز » یار
—	9 v. o.	»	»	»	باورد » بآورد
—	11 v. o.	»	»	»	کاران » کران
—	— v. u.	»	»	»	جکاجاك » جکاجاك
—	— v. u.	»	»	»	خاشخر » خاشخر
—	4 v. u.	»	»	»	واز آهن » زآهن
—	1 v. u.	»	»	»	همه با » بسان
34	3 v. o.	»	»	»	زرم » رزم
—	5 v. o.	»	»	»	شامنشهی » شاهنشهی
—	3 v. u.	»	»	»	شهتاد » هشتاد

متّـع دارش از عمـر جـوانـــی
زهر خیرش فرون ده زنـدگـانـی

تمام شد ذکر فردوسی طوسی

ندانم که ء هرچه هستی توئی

اما سپهبد پسر خال امیر شمس المعالی قابوس است ورباط عشق که در جنب دربند شقان است بر سر راهی واقع است که از خراسان بجرجان واستراباد میرود از بنای اوست ودیوار آن چون عهد خوبان ستمکار درهم شکسته بود وسقف آن چون تحنت عاشقان برهم نشسته امروز از آن جز نسیم رسوم وطلی باقی نبود معمار لطف امیر کبیر عالم عادل موید مفضل نظام الحق والدین علیشیر خلد الله تعالی ایام دولته بعمارت آن رباط مسافر پناه اشارت فرمود وباندک مایهء روزکاری دیوار آن چون سد سکندر محکم وسقف آن چون طاق فلک معظم شده امروز درین اقلیم مثل آن عمارتی نشان نمیدهند پناه مسافران وشکوه مجاوران این دیار است حق تعالی ذات ملک صفات این امیر خیررا سالها بسیار مستدام دارد بیت

الهی تا جهانرا آب ورنک است
فلک را دور وکیتی را درنک است

تقریب یافت بعرض رسانید که فردوسی پیر وعاجز ومستمند شده ودر طوس متواری بوده سلطان از غایت عنایت وشفقت فرمود تا دوازده شتررا نیل بار کردند وجهت انعام فردوسی بطوس فرستادند رسیدن شتران بدروازهٔ رودبار طوس همان بود وبیرون رفتن جنازهٔ فردوسی از دروازهٔ رزان همان بعد از آن آن جهات را تسلیم خواهرش کردند قبول نکرد از غایت زهد گفت مرا بمال سلاطین احتیاجی نیست وفات فردوسی در شهور سنه احدی وعشر واربعمایه بود قبر او در شهر طوس است بجنب مزار عبّاسه والیوم مرقد شریف او متعین است وزوارا بدان مرقد التجاست چنین گویند که شیخ ابو القاسم کرگانی رحمة الله علیه بر فردوسی نماز نکرد که او مدح مجوس گفته آن شب در خواب دید که فردوسی را در بهشت عدن درجات عالیست ازو سوال کرد که این درجه بچه یافتی گفت بدان یک بیت که در توحید گفتم بیت

جهانرا بلندی وپستی توئی

بمشقتی تمام خودرا بطوس رسانید ودر آنجا نیز نتوانست بودن اهل وعیال واقربارا وداع کرد وعازم رستمدار شد ودر آن حین اسپهبد جرجانی از قبل منوچهر بن قابوس حاکم رستمدار بوده بدو بناه آورد واسپهبد اورا مراعاتی کرد واز فردوسی ابیات هجو سلطانرا بیك صد وشصت مثقال طلا بخرید که از شاهنامه محو سازد واو اجابت کرد ودیکر باره بطوس رجوع نمود وپیری برو مستولی شد ودر وطن مالوف متواری می بود وقتی سلطان در سفر هند نامهء بملك دهلی مینوشت روی بخواجه احمد بن حسن میمندی کرد که اکر جواب هندو نه بر وفق مراد ما آید تدبیر چیست خواجه این بیت از شاهنامه بر خواند بیت

اکر جز بکام من آید جواب

منه کرز میدان افراسیاب

سلطانرا رقتی پیدا شد وکفت در حق فردوسی جفا وکم عنایتی کردم آیا احوال او چیست خواجه محل

بمستحقان قسمت نموده خودرا در شهر غزنین مخفی ساخت بعد از آن بحیله کتاب شاهنامهرا از کتابدار سلطان بدست آورد وچند بیت در مذمت سلطان بدان الحاق کرد واین ابیات از انجمله است بیت

بسی سال بردم بشاهنامه رنج
که تا شاه بخشد مرا تاج وگنج
اگر شاهرا شاه بودی پدر
بسر بر نهادی مرا تاج زر
چو اندر تبارش بزرگی نبود
نیارست نام بزرگان شنود

وباقی این ابیات شهرت عظیم دارد نوشتن تمام احتیاج نبود وفردوسی مدت چهار ماه در غزنین متواری بود وبعد از آن مخفی بهرات آمد ودر خانهء ابو المعالی صحّاف چند گاه بسر برد آخر رسولان سلطان بتفحص فردوسی میرسیدند ودر شهرها منادی میکردند فردوسی

تو قرمطی بوده بفرمایم تا ترا در زیر پای
پیلان هلاک کنند تا جمیع قرامطه را عبرت باشد
فردوسی فی الحال در پای سلطان افتاد که من
قرمطی نیستم بلکه از اهل سنت وجماعتم وبر
من افترا کرده اند سلطان محمود فرمود که مجتهدان
بزرک این بدعت همه از طوس بوده اند اما من
ترا بخشیدم بشرط آنکه ازین مذهب رجوع
نمائی وفردوسی بعد از آن از سلطان هراسان شد
وسلطان نیز در حق او بدکمان کشت وبهر
کیفیت که بود نظم کتاب شاهنامه باتمام رسانید
واورا طمع آن بود که سلطان در حق او احسانی
بزرک بجای آورد مثل ندیمی مجلس خاص واقطاع
چون خاطر سلطان بدو کران بود اورا صلهء کتاب
شاهنامه شصت هزار درم نقره انعام فرمود که
هر بیتی را درمی نقره باشد فردوسی بغایت این
انعام را در حق خود حقیر دانست اما بستد
وببازار شد وحمّام در آمد وبیست هزار درم اجرت
حمّامی بداد وبیست هزار درم فقاعی خرید وباقی

گویند که اورا در سرابستان خاص فرمود تا حجرهٔ ومسکنی دادند ومشاهره ووجه معاش مقرر کردند ومدت چهار سال در خطهٔ غزنین بنظم شاهنامه مشغول بود بعد از آن اجازت حاصل کرد که بوطن رود وبنظم شاهنامه مشغول باشد ومدت چهار سال دیگر بطوس ساکن بود وباز بغزنین رجوع کرد وچهار دانگ شاهنامهرا بنظم آورده بود بعرض سلطان رسانید ومقبول نظر سلطان شده باز بر طریق اول بکار مشغول شد وسلطان گاه گاه اورا نوازش وتفقدی فرمودی ومربّی او شمس الکفایه خواجه احمد بن حسن میمندی بود ومدح او گفتی والتفات بآیاز که از جملهٔ خاصان سلطان بود نمی کرد آیاز ازین معنی نافته شد واز روی معادات در مجلس خاص بعرض سلطان رسانید که فردوسی رافضی است سلطان محمود در دین ومذهب بغایت صلب بوده است ودر نظر او هیچ طایفه دشمنتر از رفضه نبوده خاطر سلطان ازین سبب بر فردوسی متغیر شد روزی اورا طلب فرمود واز روی عتاب با او گفت

که تاریخ ملوک عجم‌را بقید نظم در آورد وعنصری
از کثرت اشغال بهانه‌ها می کرد ومیتواند بود که
طبعش بر نظم شاهنامه قدر نبوده باشد وهیچکس‌را
در آن روزکار نیافته که اهل این کار بوده باشد
القصه فردوسی‌را پرسید که توانی نظم شاهنامه
کفتن فردوسی کفت بلی انشاء الله استاد عنصری
ازین معنی خرم شد وفی الحال بعرض سلطان رسانید
که جوانی خراسانی آمده بسیار خوش طبع وبر
سخن‌وری قادرست کمان بنده آنست که از
عهدهء نظم تاریخ ملوک عجم بیرون تواند آمدن
سلطان کفت که اورا بکوی تا در مدح من چند
بیت بکوید عنصری فردوسی را بمدح سلطان
اشارت کرد فردوسی در مدح سلطان چند بیت در
بدیهه بکفت بیت از آنجمله

چو کودک لب از شیر مادر بشست
بکهواره محمود کوید نخست

سلطان‌را بغایت این بیت خوش آمد
وفردوسی را فرمود تا بنظم شاهنامه قیام نماید

شعرا جز شاعری نمی کنجد فردوسی گفت بنده‌را
در فن شعر اندک مایهٔ شروعی است استاد
عنصری گفت

چون عارض تو ماه نباشد روشن
عسجدی گفت
مانند رخت گل نبود در گلشن
فرخی گفت
مژگانت همی گذر کند از جوشن
فردوسی گفت
مانند سنان گیو در جنگ پشن

همگنان از حسن کلام او تعجب کردند واستاد
عنصری فردوسی‌را گفت زیبا گفتی مگر ترا در
تاریخ سلاطین وقوف هست گفت بلی تاریخ ملوک
عجم همراه دارم عنصری ویرا در ابیات واشعار
مشکله امتحان کرد وفردوسی‌را بر شیوهٔ شاعری
وسخنوری قادر یافت گفت ای برادر
معذور دار که ما فضل ترا نشناختیم واورا مصاحب
خود ساختند سلطان محمود عنصری را فرموده بود

از قریهء رزان است من اعمال طوس وبعضی کویند که سوری بن معتز که اورا عمید خراسان میکفتند اند در روستاق طوس کاریزی وچهار باغی داشتند فردوسی نام وپدر فردوسی باغبان آن مزرعه بوده ووجه تخلص فردوسی آنست والعهده علی الراوی ابتدای حال فردوسی آنست که عامل طوس برو جوری وبیدادی میکرده وبشکایت عامل از طوس بغزنین رفته ومدتی بدرکاه سلطان محمود تردد میکرده مهم او متمشی نمی شد وخرج الیوم درماند شاعری پیشه ساخته قطعه وقصاید میکفت واز عام وخاص وجه معاش بدو میرسید ودر سر آرزوی صحبت استاد عنصری می بود واز غایت جاه عنصری اورا این آرزو میسر نمی شد تا روزی بحیلهء خودرا در مجلس استاد عنصری کنجانید ودر آن مجلس عسجدی وفرخی که هر دو شاکرد استاد عنصری بودند حاضر بوده اند استاد عنصری چون فردوسیرا مردی روستائی شکل دید از روی ظرافت کفت ای برادر در مجلس

عزیزی دیگر درین باب میفرماید

در شعر سه تن پیمبرانند
هر چند که لا نبی بعدی
اوصاف وقصیده وغزلرا
فردوسی وانوری وسعدی

انصاف آنست که مثل قصاید انوری قصاید خاقانیرا توان کرفت باندکی کم یا زیاده ومثل غزلیّات شیخ مصلح الدین سعدی غزلیّات خواجه خسرو خواهد بود بلکه زیباتر اما مثل اوصاف وسخن کذاری فردوسی کدام فاضل شعر کوید واکر باشد ومیتواند بود که شخصی این سخنرا مسلم ندارد وکوید شیخ نظامیرا درین باب ید بیضاست درین سخن مضایقه نیست که شیخ نظامی بزرک بوده وسخن او بلند ومتین وپر معانیست اما از راه انصاف تامّل در هر دو شیوه کر بکنی وممیّز بوده حکم براستی در میان آور اما اسم فردوسی حسن بن اسحاق شرفشاه است ودر بعضی سخن این شرفشاه تخلّص میکند واز دهاقین طوس بوده وکویند

ذکر سحبان العجم فردوسی طوسی علیه الرحمة

اکابر وافاضل متفقند که شاعری در روزکار اسلام مثل فردوسی از کتم عدم بوجود نیامده والحق داد سخنوری وفصاحت داده وشاهدی عدل بر صدق این دعوی کتاب شاهنامه است که درین پانصد سال کذشته از شاعران وفصحان روزکار هیچ آفریده‌را یارای جواب شاهنامه نبود واین حالت از شاعران هیچکسرا مسلم نیست واین معنی هدایت خدایست در حق فردوسی گفته اند نظم

سکهٔ کاندر سخن فردوسی نشاند
کافرم کر هیچکس از جملهٔ فرسی نشاند
از بالای کرسی بر زمین آمد سخن
او دکر دستش کرفت وبرسر کرسی نشاند

از کتاب

تذکرة الشعراء

که دولتشاه غازی سمرقندی

مصنف اوست



